Appian's von Alexandrien
Römische Geschichten,

übersetzt

von

Ferdinand L. J. Dillenius,
Dr. der Philosophie, Superintendenten und Pfarrer zu Blaufelden im Königreich Württemberg.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.
1 8 2 9.

Appian's Römisch-Libysche Geschichte

und zwar

1) Römisch-carthagische Geschichte.

Inhalt des achten Buchs.

Cap. 1. Ursprung Carthago's. Zeit der Gründung. Seine Erbauer. Sage von Dido. Cap. 2. Wachsthum des Carthagischen Reiches. Allgemeine Uebersicht seines Zerfalls und seiner Zerstörung durch die Römer. Hinweisung auf die übrigen Bücher, die davon handeln. Andeutung des Inhaltes von vorliegendem Buche. Cap. 3. Erste Landung der Römer in Libyen. Atilius Regulus. Sein anfängliches Kriegsglück. Xanthippus, ein geborner Lacedämonier, übernimmt den Oberbefehl bei den Carthagern und bringt den Römern eine große Niederlage bei. Regulus selbst wird gefangen. Cap. 4. Regulus, als Friedensvermittler nach Rom gesendet, mißräth den Frieden und fällt in Carthago als Opfer seiner Vaterlandsliebe. Undank und Treulosigkeit der Carthager gegen Xanthippus. Ende dieses Kriegs und Resultat. Abtreten von Sicilien an die Römer. Cap. 5. Krieg der Carthager mit den Libyern und Celten. Vergebliche Friedensvermittlung der Römer. Die Carthager siegen ob. Sie vergreifen sich an Römischen Handelsleuten. Genugthuung durch Abtreten Sardiniens an Rom. Cap. 6. Beginn des neuen [zweiten Punischen] Krieges in Spanien. Summarische Wiederholung des in der Römisch-spanischen Geschichte Erzählten, bis zu dem Antrage Scipio's, nach Libyen zu ziehen. Cap. 7. Verschiedene Ansichten über Scipio's Plan. Er dringt zuletzt durch, erhält aber unbedeutende

Streitkräfte. Cap. 8. Scipio's Macht. Er rüstet eine Schaar von dreihundert Italischen Jünglingen auf Kosten der Sicilianer aus. Cap. 9. Gegenrüstungen der Carthager. Mago's Zaudern. Hasdrubal's Thätigkeit. Cap. 10. Die beiden Häuptlinge Syphax und Masinissa. Letzterer mit Hasdrubals Tochter vermählt. Syphax bekriegt aus Eifersucht die Carthager und wird durch Auslieferung des Mädchens wieder gewonnen. Masinissa verbindet sich aus Rachsucht mit Scipio. Hasdrubal will ihn deßwegen aus dem Wege räumen lassen. Cap. 11. Masinissa entflieht, nimmt sein väterliches Reich in Besitz und sammelt eine Reiterei. Kriegsweise derselben. Syphax und die Carthager beschließen ihn anzugreifen. Cap. 12. Masinissa's Art, mit ihnen Krieg zu führen. Cap. 13. Scipio geht nach Libyen unter Segel. Stärke seines Heeres. Syphax und die Carthager suchen Masinissa vor der Hand zu gewinnen. Er vereiniget sich verstellt mit ihnen. Lager der beiden Parteien bei Utica. Stärke von Hasdrubal's Heer. Cap. 14. Syphax zieht auf Einmal nach Hause. Masinissa vereiniget sich mit Scipio zu einem Hinterhalte gegen Hanno. Ueberwältigung der Libyer. Hanno wird gefangen und ausgewechselt. Cap. 15. Scipio und Masinissa ziehen auf Beute aus. Belagerung von Locha und Erstürmung. Scipio's Kriegszucht. Glückliche Vertheidigung gegen einen Angriff Hasdrubal's und Mago's. Cap. 16. Vergeblicher Angriff Scipio's auf Utica. Belagerung dieser Stadt. Cap. 17. Syphax kommt wieder zu Felde und will, um Zeit für den Krieg zu gewinnen, den Friedensvermittler machen. Sein Versuch gegen Masinissa's Leben mißlingt. Cap. 18. Er tritt jetzt offen auf die Seite der Carthager. Eroberung von Tholus. Plan, die Römer alsbald auf mehreren Puncten zugleich anzugreifen. Cap. 19. Masinissa erfährt den Plan noch zu rechter Zeit. Scepio's Verlegenheit. Kriegsrath. Scipio's Vorschlag, dem Angriffe zuvorzukommen. Cap. 20. Er theilt seinen Angriffsplan mit. Cap. 21. Stiller, nächtlicher Zug gegen Hasdrubal's Lager. Plötzlicher Angriff auf dasselbe. Verwirrung, Niederlage und Flucht der Carthager. Cap. 22. Syphax ergreift auf die Kunde davon ebenfalls die Flucht. Masinissa erobert sein Lager. Cap. 23. Resultate dieses Sieges. Verlust der Feinde. Scipio's

Eifer, sein Heer für die erwartete Ankunft Hannibal's zu üben. Cap. 24. Hasdrubal sammelt ein neues Heer, nach der Kunde von seiner Verurtheilung auf eigene Rechnung, und erhält es durch Plündern. Scipio rückt vor Carthago. Hamilcar lauft gegen die Römischen Schiffe aus. Cap. 25. Scipio's Gegenanstalten und Rückkehr. Die Carthager müssen sich mit Verlust zurückziehen. Zufuhr bei den Römern von der See her, während des Winters. Hungersnoth bei den Carthagern. Cap. 26. Masinissa geht mit Lälius auf Syphax los und nimmt ihn mit einem seiner Söhne gefangen. Sonstiges Resultat der Schlacht. Cap. 27. Die Massilier und Syphax's Reich werden unterworfen. Syphax warnt den Scipio vor Sophoniba, welche sich dem Masinissa wieder ergeben hat. Cap. 28. Scipio verlangt die Auslieferung Sophoniba's. Sie nimmt das ihr von Masinissa gereichte Gift und stirbt. Belohnung Masinissa's. Syphax stirbt in Italien als Gefangener aus Bekümmerniß. Cap. 29. Hasdrubal will sich mit Hanno vereinigen, wird aber von ihm getäuscht. Anzettlung einer Verschwörung im Lager Scipio's, um es in Brand zu stecken. Scipio wird durch die Opfer gewarnt. Cap. 30. Die Verschwörung durch einen Sclaven entdeckt. Hinrichtung der Schuldigen. Vereitlung des Planes. Hamilcar fügt der Römischen Flotte Schaden zu. Scipio hebt die Belagerung von Utica auf, bald auch die von Hippo, und durchstreift das Land. Cap. 31. Hannibal wird zum unumschränkten Oberbefehlshaber ernannt und zurückberufen. Waffenstillstand mit Scipio. Carthagische Gesandte gehen zu Friedensunterhandlungen nach Rom. Getheilte Ansichten im Senat. Cap. 32. Scipio wird mit beigegebenen Räthen zur Entscheidung bevollmächtiget. Friedensbedingungen und Friedensschluß. Belohnung Masinissas. Cap. 33. Hannibal kehrt heim, landet zu Adrumetum und übt allerlei neue Feindseligkeiten aus, besonders durch Angriffe auf Masinissa's Städte. Cap. 34. Noch feindseliger handelt der Carthagische Pöbel. Plünderung von Scipio's Schiffen. Mißhandlung der Gesandten Scipio's, welche Genugthuung fordern. Einige entrinnen. Cap. 35. Die Carthagischen Gesandten in Rom müssen plötzlich abreisen. Edelmuth Scipio's gegen die Verschlagenen. Vergebliche Versöhnungsversuche des Carthagischen

Senates. Hannibal wird herbeigerufen. Cap. 36. Hannibal bewirkt Hasdrubal's Zurückberufung. Scipio legt eine Flotte vor Carthago, um die Zufuhr abzuschneiden. Reitertreffen bei Zama zum Vortheil der Römer. Auch dem Hannibal wird die Zufuhr abgeschnitten. Cap. 37. Hannibal sucht in der Noth Masinissa's Vermittlung zu einem neuen Vertrage. Bedingungen, unter denen er zu Stande kommt. Waffenstillstand. Cap. 38. Der Senat in Carthago nimmt den Vertrag mit Freuden an; das Volk verwirft ihn aus Mißtrauen. Aufstand, der den Hasdrubal veranlaßt, Gift zu nehmen. Mißhandlung seines Leichnames. Cap. 39. Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten der Carthager. Scipio zeigt ihren Kundschaftern selbst sein Lager. Fruchtlose Unterredung zwischen Hannibal und Scipio. Cap. 40. Mißliche Stellung Hannibal's bei Cilla. Er sieht sich zur Annahme einer Schlacht gezwungen. Seine Stärke und Schlachtordnung. Cap. 41. Stärke und Schlachtordnung von Scipio's Heere. Cap. 42. Beide Heerführer ermuntern durch Anreden ihre Heere. Cap. 43. Angriff von den Elephanten. Anstrengung und persönliche Tapferkeit Scipio's, bis sie weichen. Cap. 44. Gefecht und Erfolge desselben auf dem rechten Flügel der Römer; desgleichen auf ihrem linken, auf welchem Hannibal und Scipio sich bald gegenüberstehen. Höchste Anstrengung beider Heere. Cap. 45. Die beiden Heerführer wollen den Kampf persönlich entscheiden und greifen einander an, jedoch ohne Resultat. Erneuerter Angriff der Römer. Hannibals Schaaren weichen und fliehen. Er führt die Nachhut in's Handgemenge. Furchtbares Gemetzel; es endet mit dem Fliehen von Hannibal's Leuten. Entschiedener Sieg der Römer. Cap. 46. Hannibal erneuert den Kampf mit einer Schaar Numidischer Reiter und wirft sich auf Masinissa. Persönlicher Kampf mit ihm. Masinissa verwundet. Scipio eilt zur Hülfe herbei. Neuer gewaltiger Kampf. Die Numidier mißverstehen Hannibal's Entfernung und fliehen. Cap. 47. Hannibal's letzter Versuch mißlingt. Seine Flucht nach Thon und von da Eilritt nach Adrumetum, wo er die Flüchtlinge sammelt und neue Rüstungen macht. Cap. 48. Scipio's Verfügungen über die gemachte Beute. Verlust der Römer und Carthager in dieser

Schlacht. Cap. 49. Scipio erhält Verstärkung von Rom und rückt gegen Carthago an. Carthagische Gesandtschaft unter Hanno und Hasdrubal, demüthig bittend. Cap. 50 — 52. Hasdrubal's Rede an den Scipio. Entschuldigung des Treubruches mit der Noth der Stadt. Abbitte. Erinnerung an den Wechsel menschlicher Dinge, an die Hochherzigkeit der Römer, an ihren eigenen Vortheil. Versicherung künftiger Treue. Aufforderung zu Vorlegung der Friedensbedingungen. Ergebung in die Gewalt der Römer. Cap. 53. Scipio's Kriegsrath und Gegenrede. Cap. 54. Er schreibt Friedens- und Waffenstillstands-Bedingungen vor. Cap. 55. Stürmische Berathungen darüber in Carthago. Parteiungen. Das gemeine Volk tobt gegen die Staatsoberhäupter, welche Frieden wollen, und beruft den Hannibal, der ebenfalls zum Frieden räth. Die Vornehmeren entweichen aus der Stadt. Cap. 56. Fehlgeschlagener Versuch der Carthager, sich auf's Neue mit Lebensmitteln zu versehen, um den Krieg zu erneuern. Verzweiflung. Gesandtschaft nach Rom. Der Frieden ist auch im persönlichen Interesse Scipio's. Cap. 57 — 61. Getheilte Ansicht im Senate, was zu thun sey. Rede eines Freundes von Scipio. Ermahnung zur Mäßigung. Der Ruhm des Römischen Volkes heische es gerade bei dieser großen, weltberühmten Stadt. Erinnerung an den möglichen Wechsel des Glückes, der gerade hier so furchtbar sich offenbare. Erinnerung an das Verfahren der Vorväter gegen abgefallene Völker, an den eigenen Vortheil, der solche Nachsicht heische. Beantwortung der Einwürfe, warum Carthago nicht gleiche Schonung verdiene. Warnung, diese Stadt nicht zur Verzweiflung zu bringen. Andeutung der Streitkräfte, die ihr noch zu Gebote stehen. Hinweisung auf Scipio's gründlichere Ansicht über den Stand der Dinge. Rücksichten, die man ihm schuldig seye. Unwahrscheinlichkeit, daß die Carthager abermals bundbrüchig werden. Leichtigkeit, sie künftig in Schranken zu halten. Zu besorgende Verlegenheit, was man mit der eroberten Stadt anfangen sollte. Unzweckmäßigkeit der möglichen Vorschläge dabei. Cap. 62 — 64. Gegenrede des Publius Cornelius Lentulus. Rom's Interesse fordere, den günstigen Augenblick zu benützen und Carthago unschädlich zu machen. Auch vom Standpuncte des Rechts

aus lasse sich Nichts dagegen einwenden. Die unaufhörliche Treulosigkeit Carthago's verdiene Strafe, die ihnen Jedermann gönnen werde. Anführung mehrerer Beispiele von Wortbrüchigkeit und Rohheit der Carthager. Erwiederung auf einige Einwürfe. Antrag auf unbedingte Unterwerfung, welche allein hier frommen könne. Cap. 65. Abstimmung. Stimmenmehrheit für Scipio. Rückkehr Scipio's nach Rom. Triumph. Cap. 66. Beschreibung eines Triumphes. Cap. 67. Masinissa eignet sich vom Carthagischen Gebiete zu und findet bei den Römern Unterstützung. Frieden zwischen ihm und den Carthagern. Wiederaufblühen Carthago's. Cap. 68. Parteien in Carthago. Neue Feindseligkeiten von und gegen Masinissa. Parteilichkeit der Römischen Gesandten. Cap. 69. Cato kommt mit einer abermaligen Gesandtschaft nach Carthago. Das schnelle Wiederaufblühen dieser Stadt erregt die Eifersucht und Furcht der Römer. Es wird ingeheim Krieg beschlossen. Cato's und Scipio's [Nasica's] entgegengesetzte Meinungen. Cap. 70. Vertreibung der für Masinissa Gestimmten aus Carthago durch die Volkspartei. Masinissa, zu dem sie fliehen, nimmt sich ihrer an und schickt zwei Söhne als Gesandte nach Carthago. Man schließt dort die Thore vor ihnen und Einer, Gulussa, wird feindlich angefallen. Für Masinissa erwünschte Veranlassung zum Kriege. Belagerung von Oroscopa. Die Carthager ziehen gegen ihn aus unter Hasdrubal. Stellung beider Heere. Cap. 71. Rüstung zur Schlacht. Scipio, der jüngere, kommt zufällig in's Lager des Masinissa und sieht der Schlacht von einer Anhöhe aus zu. Etwas über Masinissa's Alter und Persönlichkeit. Cap. 72. Der Sieg neigt sich auf Masinissa's Seite. Scipio wird zum Vermittler erbeten. Die Carthager brechen die Unterhandlungen ab. Masinissa schließt ihr Lager ein. Cap. 73. Hunger und Pest reiben sie auf und zwingen sie, Masinissa's Bedingungen anzunehmen. Gulussa rächt sich durch Verfolgung der Abziehenden. Ende und klägliches Resultat dieses Krieges. Cap. 74. Beginn des neuen und letzten [dritten Punischen] Krieges. Aushebungen der Römer. Die Carthager wollen dem drohenden Kriege vorbauen. Verurtheilung des Hasdrubal und anderer Urheber des Krieges gegen Masinissa. Gesandtschaft nach Rom. Unbestimmte Ant-

wort des Senates. Cap. 75. Utica übergibt sich den Römern, was sie vollends bestimmt, den Krieg offen zu beschließen. Aussendung der Consuln Manius Manilius und Lucius Marcius Censorinus zu Zerstörung Carthago's. Stärke der Flotte und des Kriegsheeres. Cap. 76. Bestürzung und Verlegenheit der Carthager. Neue Gesandtschaft nach Rom mit unbeschränkter Vollmacht. Die Römer fordern dreihundert Geißel, wiederholen aber den geheimen Befehl an die Consuln. Cap. 77. Ueberlieferung der verlangten Geißel. Eindruck, den ihre Abfahrt in Carthago macht. Cap. 78. Uebergang der Consuln nach Utica. Feierliches Gehör, das sie den neuen Carthagischen Gesandten geben. Rede derselben, in Cap. 79 fortgesetzt und beendiget. Cap. 80. Antwort des Censorinus. Er verlangt die Uebergabe der Waffen. Auch dieses lassen sich die Carthager gefallen. Feierliche Auslieferung derselben. Cap. 81. Censorinus verlangt endlich noch die Räumung Carthago's und ihre anderweitige Ansiedlung, damit Carthago, wie beschlossen, zerstört werden könne. Eindruck, den diese Forderung auf die Gesandte macht. Cap. 82. Kältere Reflexion folgt dem Ausbruche der Leidenschaft. Cap. 83 — 85. Rede des Carthager's Banno. Er wendet sich an das Mitleiden der Römer und fleht um Schonung der Stadt. Sie seyen es werth. Der Römer eigener Ruhm fordere Dieses. Wenigstens sollen die Consuln nur eine nochmalige Gesandtschaft nach Rom gestatten. Cap. 86 — 89. Gegenrede des Censorinus. Der Beschluß des Senates sey unabänderlich. Beweisgründe, daß das Beste der Carthager dabei bewirkt werde. Das Wohnen am Meere sey verderblich für sie. Beispiel von Athen. Wenn sie es redlich mit Rom meinen, so werden sie selbst keinen so hohen Werth darauf legen. Sie werden im neuen Vaterlande bald heimisch seyn. Beispiel von Alba. Auch ihr Seehandel werde nicht ganz aufhören. Cap. 90. Nochmalige Erklärung des Censorinus, es müsse geschehen, was die Römer befehlen und sogleich geschehen. Bitte der Gesandten: die Römer möchten mit der Flotte vor die Stadt rücken. Ihre Abreise. Die Römische Flotte geht bei Carthago vor Anker. Cap. 91. Begierde der Carthager, den Erfolg der Sendung zu erfahren. Zurückkunft der Gesandten. Berichterstattung im Senate. Eindruck, den die

Botschaft macht. Cap. 92. Wahnsinn-artige Bewegung in der Stadt. Gewaltthaten an Einzelnen. Nur Wenige bereiten sich zur Gegenwehr. Cap. 93. Der Senat von Carthago beschließt Krieg. Erwählung von Feldherren. Zurückberufung Hasdrubal's. Nochmaliger vergeblicher Versuch, Waffenstillstand zu bekommen. Die Verzweiflung weckt Muth und Kühnheit. Allgemeine Anstrengung, sich zur Gegenwehr zu bereiten. Cap. 94. Zögerung der Römischen Consuln. Masinissa fühlt sich durch das Verfahren der Römer gekränkt. Spannung zwischen ihm und den Consuln. Die Römer rücken mit ihrem Heere vor die Stadt.

Achtes Buch.

1. Die Stadt Carthago in Libyen [Africa] wurde von Phöniciern erbaut, fünfzig Jahre vor der Zerstörung Iliums [Troja's]. Ihre Erbauer waren [nach der Angabe einiger Griechischen Geschichtschreiber*] Zorus und Carchedon; nach der Meinung der Römer und der Carthager selbst aber Dido, eine Frau aus Tyrus. Es hatte nämlich [ihr Bruder] Pygmalion, der Beherrscher von Tyrus, ihren Gemahl [Sichäus] ermorden lassen und diese That zu verheimlichen gewußt. Aber Dido erfuhr den Mord durch ein Traumgesicht, segelte mit vielen Schätzen und in Begleitung aller der Männer, welche der Willkührherrschaft Pygmalions zu entrinnen suchten, davon und kam mit ihnen in diejenige Gegend Libyens, wo jetzt Carthago ist. Wie die Libyer sie hier vertreiben wollten, baten sie nur um so viel Land zum Wohnplatze, als eine Ochsenhaut umfasse. Fast lächerlich

*) Diese Parenthese glaubt Schweighäuser des Gegensatzes we-

kam diese kleinliche Bitte den Libyern vor und sie schämten sich, den Phöniciern eine so gar unbedeutende Sache abzuschlagen. Insonderheit begriffen sie nicht, wie eine Stadt auf einem so kleinen Raume sollte erstehen können. Voll Begierde zu erfahren, was denn für ein Kniff [Witz]*) dahinter stecke, vertrugen sie sich mit ihnen, das Verlangte zu geben und beschworen den Vertrag. Die Phönicier zerschnitten hierauf die ganze Haut in einen einzigen sehr schmalen Riemen, mit welchem sie den Platz umlegten, wo jezt die Burg von Carthago ist. Sie führt eben hiervon den Namen Byrsa.**)

2. Mit der Zeit griffen sie von hier aus weiter um sich,

---

gen einschieben zu müssen, und wohl mit Recht. Unter den Griechischen Geschichtschreibern stimmt mit der obigen ersten Angabe überein Philistus aus Syracus, welchem später Eusebius in seiner Chronik [ungefähr im dritten Jahrhundert] Stephanus [im fünften Jahrhundert] und Hieronymus folgten. Appian neigt sich offenbar, wie auch unten, auf die Seite der Römer. Uebrigens behaupten Andere, (wie Salmasius, Vossius, Bochart,) Zorus und Carchedon seyen Städtenamen nicht Personennamen. Zorus, so viel als Thor, sey der Phönicische Name von Tyrus gewesen; Carchedon sey der Griechisch=verdorbene Name von Karthada, d. h. neue Stadt, wie Dido sie nannte, woraus Römisch Carthago entstand.

*) ὅ τι ἐστὶν αὐτοῖς τῦτο τὸ σοφόν.

**) Nach der Griechischen Ableitung von dem Worte βύρσα, Haut. Richtiger nach Scaliger und Andern von dem Hebräischen Wort Bozra, Burg, oder nach Geßner von dem (wohl aus dem vorigen herstammenden) Carthagischen Wort Bysra, Schloß, Burg.

vermochten sich jetzt mit den Bewohnern der Umgegend zu messen, trieben Schifffahrt und Seehandel als ächte Phönicier und legten nun außerhalb der Burg Byrsa eine sie umgebende Stadt an. Bald wurden sie so mächtig, daß sie die Oberherrschaft über Libyen und einen großen Theil des Meeres an sich rissen, auch auswärtige Kriege und Feldzüge nach Sicilien, Sardinien und andern Inseln dieses [des mittelländischen] Meeres und nach Iberien unternehmen konnten. Eben so schickten sie Ansiedler in verschiedene Gegenden. Ihr Reich konnte sich also jetzt hinsichtlich der Macht mit dem Griechischen messen;*) in Beziehung auf Vermögen [Reichthum] kam es gleich nach dem Persischen.

Siebenhundert Jahre nach ihrer Ansiedlung**) nahmen ihnen die Römer Sicilien weg, bald darauf Sardinien und

*) Man sehe Appian's Neigung zu solchen Vergleichungen. Vorrede 1s Bdchn. S. 35. 36.

**) „Nein! bemerkt Reiske, 990 Jahre; denn der zweite Pun. Krieg begann im J. d. St. 490 und endete 514. Vom J. d. St. 1 bis zur Ankunft des Aeneas in Italien rückwärts sind es 426 Jahre. Hierzu die 50, welche Carthago vor der Zerstörung Troja's gestanden haben solle, gäben 990." Eben so beschuldigt Schegk (Anm. zu Vellej. Pat I, 6) unsern Appian eines Widerspruches mit sich selbst. Bekanntlich sey Sicilien im J. d. St. 512 an die Römer gekommen; von Troja's Zerstörung bis dahin seyen 432 Jahre verflossen; und nun noch 50 Jahre vor Troja's Untergang? Das stimme nicht zusammen. Hingegen macht Schweighäuser die gegründete Bemerkung: Appian trage die Meinung Cap. 1 u. A. mit den 50 Jahren nicht als die einzig wahre und nicht als seine eigene vor. Vielmehr setze er unten Cap. 51 und 132 das Jahr der Erbauung von Carthago in die Zeit, wo Dido sich daselbst niederließ.

im zweiten [Punischen] Kriege auch Iberien [Spanien]. Mit großen Heeren fielen sie einander in's eigene Gebiet ein. Die Carthager verwüsteten unter Hannibal's Anführung Italien sechszehn Jahre lang; die Römer verheerten Libyen unter dem älteren Cornelius Scipio, bis sie endlich den Carthagern die Oberherrschaft entrissen, ihnen Schiffe und Elephanten abgenommen und sie genöthiget hatten, in einer bestimmten Frist eine Summe Geldes an Rom zu entrichten. Der zweite Friede, der hier zwischen den Römern und Carthagern geschlossen wurde, dauerte gegen fünfzig Jahre. Dann brachen sie ihn auf's Neue, und führten den dritten und letzten Krieg gegen einander, in welchem die Römer unter Anführung des jüngeren Scipio Carthago zerstörten und mit dem Fluche belegten.*) Doch schickten sie später wieder eigene Bürger dahin, welche sich ganz nahe von Alt-Carthago ansiedeln sollten, weil der Platz in Beziehung auf Libyen eine sehr günstige Lage hatte.

Was von diesen Ereignissen in Sicilien vorfiel, enthält die Römisch-sicilische Geschichte [5s Buch]; was in Iberien geschah, erzählt die Römisch-iberische [Spanische] Geschichte [6s Buch]. Was Hannibal nach seinem Einfall in Italien ausführte, steht im „Krieg der Römer mit Hannibal" [7s Buch]. Das vorliegende Buch faßt alles Dasjenige zusammen, was sich von Anfang an in Libyen zutrug.

J. d. St. 498. Vor Chr. 254.

3. Den Anfang ihrer Unternehmungen gegen Libyen machten die Römer zur Zeit des Sicilischen Krieges damit,

---

*) Vergl. unten Cap. 136.

daß sie mit dreihundert und fünfzig Schiffen daselbst landeten, einige Städte eroberten und den Atilius Regulus als Oberbefehlshaber bei ihrem Kriegsheere zurückließen.

J. d. St. 499. Vor Chr. 253.

Dieser besetzte noch zweihundert andere Städte, welche aus Haß gegen die Carthager zu ihm übergingen, und durchstreifte verheerend die Gegend. Die Carthager schrieben die erlittenen Unfälle ihrem Mangel an einem tüchtigen Befehlshaber zu und baten deßwegen die Lacedämonier um einen Heerführer, der ihnen auch in der Person des Xanthippus zugesendet wurde. Indessen führte Atilius, der sein Lager an einem See gehabt hatte, sein Heer zur Zeit der größten Hitze um den See herum gegen den Feind, wobei die Schwere der Waffen, der Durst, die drückende Schwüle des Tages und der Zug selbst um so mehr Ungemach brachten, als sie zugleich den Geschossen der Feinde von den steilen Anhöhen herab blosgestellt waren. Dessenungeachtet ging Atilius gegen Abend, wo er dem Feinde sich so genähert hatte, daß nur ein Fluß sie noch schied, sogleich über diesen Fluß, um auch hierdurch vollends den Xanthippus außer Fassung zu bringen. Aber dieser brach mit seinem Heere in schönster Ordnung aus dem Lager heraus, weil er hoffte, mit dem ermatteten, bereits im Nachtheile befindlichen Feinde fertig werden zu können, und weil er sich bei einem Siege von der Nacht selbst Vortheile versprach. Diese Hoffnung trog den Xanthippus auch nicht. Denn von dreißigtausend Mann, welche Atilius führte, retteten sich nur sehr Wenige in die Stadt Aspis. *) Alle Uebrigen wurden theils niedergemacht,

*) Sonst auch Clupeo genannt.

theils gefangen. Atilius, ihr Heerführer und gewesener Consul, war selbst unter der Zahl der Gefangenen.

J. d. St. 504. Vor Chr. 248.

4. Bald darauf, als die Carthager des Krieges müde waren, schickten sie den Regulus sammt Abgeordneten aus ihrer Mitte nach Rom, mit der Auflage, ihnen entweder Frieden auszuwirken, oder [im Falle des Mißlingens] zurückzukehren. Atilius beschwor die obrigkeitlichen Personen in Rom heimlich, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen *) und kehrte zu der Marter zurück, welche seiner wartete. Die Carthager sperrten ihn nämlich in eine ringsum mit eisernen Spitzen versehene Falle und tödteten ihn auf diese Weise. **) Aber auch dem Xanthippus bereitete sein Glück das Verderben. Denn die Carthager wollten die Ehre dieses großen Sieges nicht den Lacedämoniern lassen. Sie stellten sich deßwegen, als sollte er mit vielen Ehrengeschenken auf dreirudrigen Schiffen nach Lacedämon heimgeführt werden, befahlen aber den Führern der Schiffe, ihn sammt allen zugleich eingeschifften Lacedämoniern über Bord

---

*) Vergl. oben Buch V. Römisch-sicil. Gesch. im 1n Bdchn. S. 95 etwas ausführlicher.

**) Die Wahrheit dieser von vielen Anderen, z. B. Cicero, Valerius Max., Horaz erzählten Geschichte wird bekanntlich von Neueren bezweifelt. Besonders verdient bemerkt zu werden, daß Diod. von Sicilien beinahe das Gegentheil sagt, und Polybius, der diesen Krieg weitläufig beschreibt, dieses Factum gar nicht berührt. Viele Mühe, die Carthager von diesem Vorwurfe zu reinigen, hat sich Palmerius gegeben. Exercit. in auct. gr. pag. 151.

zu werfen.*) Das war der Lohn, den Xanthippus für seine Großthaten erhielt.

So viel über die glücklichen und unglücklichen Ereignisse, welche den Römern während dieses ersten Krieges in Libyen begegneten.

J. d. St. 513. Vor Chr. 239.

Das Ende davon war, daß die Carthager den Römern Sicilien abtraten. Unter welchen Umständen Dieses geschah, ist in der Römisch-sicilischen Geschichte [5s Buch] erzählt worden.

J. d. St. 514. Vor Chr. 238.

5. Nach Diesem war eine Zeit lang Friede zwischen den Römern und Carthagern. Aber die Libyer, welche als Unterthanen der Carthager ihnen gegen Sicilien Hülfe geleistet, und die Celten, welche ihnen um Sold gedient hatten, erhoben Beschwerden gegen die Carthager, wegen Vorenthaltens des Soldes und der versprochenen Geschenke und fingen darüber einen schweren Krieg mit ihnen an. Die Carthager riefen hierbei die Römer, als [nunmehrige] Bundesgenossen zu Hülfe, und die Römer erlaubten ihnen, Was ihnen durch die Friedensbedingungen untersagt war, Soldaten in Italien anzuwerben, jedoch nur für den gegenwärtigen Krieg. Ueberdieß schickten sie Friedensvermittler; aber die Libyer wollten Nichts davon hören. Lieber, erklärten sie,

*) Andere erzählen, man habe ihm ein altes, schlechtes, zum Scheine neuverpichtes Schiff gegeben, Xanthippus aber habe den Betrug gemerkt, ein anderes Schiff bestiegen und sich der Gefahr entzogen. Uebrigens war bekanntlich punica fides zum Sprüchworte geworden.

unterwerfen sich die Städte den Römern, wenn diese es haben wollten. Die Römer nahmen jedoch das Anerbieten nicht an. Nun legten sich die Carthager mit einer großen Seemacht vor die Städte und schnitten ihnen die Zufuhr vom Meere her ab. So half ihnen, da zugleich auch das Land des Krieges wegen selbst unangebaut geblieben war, der Hunger die Libyer bezwingen. Uebrigens plünderten sie selbst aus Mangel an Lebensmitteln die vorübersegelnden Handelsleute, und die Römischen wurden sogar ermordet und in's Meer geworfen, damit die Sache verborgen bliebe. Geraume Zeit blieb sie es auch. Endlich aber kam das Vorgefallene dennoch an den Tag. Die Römer verlangten Genugthuung und die Carthager weigerten sich, sie zu geben, bis sie endlich, nachdem die Römer bereits Krieg gegen sie beschlossen hatten, Sardinien zur Entschädigung abtraten.*) Die Urkunde hierüber wurde dem früheren Vertrage noch einverleibt.

J. d. St. 525. Vor Chr. 227.

6. Nicht lange nachher unternahmen die Carthager einen Feldzug nach Iberien [Spanien] und unterwarfen sich von demselben einen Theil nach dem andern, **) bis die Saguntiner ihre Zuflucht zu den Römern nahmen, und der Fluß Iberus [Ebro] als die Grenze bezeichnet wurde, welche die Carthager in Iberien nicht überschreiten sollten.

J. d. St. 535. Vor Chr. 217 ff.

Bald brachen die Carthager auch diesen Vertrag wieder, indem sie unter Anführung Hannibals den Fluß überschritten.

*) Und überdieß zweimalhunderttausend Talente Silbers bezahlen.

**) Vergl. Röm.=span. Gesch. Cap. 6. ff.

Nach ihrem Uebergang überließ Hannibal die Fortsetzung des Krieges in Iberien anderen Heerführern und brach selbst in Italien ein. Die Römischen Oberbefehlshaber in Iberien, die beiden Brüder Publius Cornelius Scipio und Eneus Cornelius Scipio, fielen nach mancher glänzenden Waffenthat beide vor dem Feinde. Ihre Nachfolger im Oberbefehle machten schlechte Geschäfte,*) bis Scipio, der Sohn des vorgedachten, in Iberien umgekommenen, Publius Scipio, hier landete.

J. d. St. 544. Vor Chr. 208 f.

Dieser brachte Jedermann die Meinung bei, er komme von einem Gotte gesandt und habe bei allen seinen Unternehmungen einen Gott zum Rathgeber. Nachdem er glänzende Siege erfochten und sich dadurch hohen Ruhm erworben hatte, übergab er den Oberbefehl den Nachfolgern, welche von Rom geschickt waren, kehrte in's Vaterland zurück und verlangte dort, mit einem Kriegsheere nach Libyen geschickt zu werden, um dadurch den Hannibal aus Italien zu treiben und an den Carthagern in ihrem eigenen Vaterlande Rache zu nehmen.

*) Hier wäre der Ort gewesen, wo Appian sein in der Röm.-span. Geschichte Cap. 14. gegebenes Versprechen erfüllen sollte, nämlich zu erzählen, was Sempronius Longus und andere Römer in Libyen ausgeführt haben. S. 18 Bdchen. S. 116. Entweder vergaß Appian dieses Versprechen, oder fiel hier ein solcher Abschnitt heraus und ging verloren. Uebrigens war freilich Das, was hier geschah, auch kaum der Rede werth. Vergl. Liv. XXI, 51. XXII, 31. XXIII, 21. XXVII, 5. XXVIII, 4. Außer Longus waren es Eneus Servilius, J. d. St. 537; Lucius Furius, J. 538; Valerius Messala, J. 544; Marcius Lävinus J. 547.

7. Von Denjenigen, welche zu Rom die Staatsgeschäfte leiteten, widersetzten sich Einige diesem Antrage.*) Es sey nicht räthlich, in einem Zeitpunkte, wo Italien durch so viele Kriege erschöpft sey und gerade noch von Hannibal verheert werde, wo überdieß Mago auf der andern Seite die Ligurier und Celten gegen dasselbe anwerbe,**) einen Feldzug nach Libyen zu unternehmen. Man müsse kein fremdes Land sich unterwerfen wollen, ehe man das eigene von den ihm drohenden Gefahren befreiet habe. Andere dagegen machten die Ansicht geltend: die Carthager werden nur so lange Italien bedrohen, als sie sich sicher dünken und im eigenen Lande nicht angegriffen werden. Sobald aber der Krieg in ihr eigenes Land gespielt worden wäre, würden sie selbst den Hannibal zurückberufen. So gewann endlich diejenige Partie die Oberhand, welche dafür stimmte, den Scipio nach Libyen zu schicken.***) Doch gestatteten sie ihm nicht, ein Heer in Italien anzuwerben, weil hier von Hannibal noch zu viele Gefahr drohe. Nur Freiwillige, wenn sich etwa welche fänden, sollte er mitnehmen und das noch in Sicilien stehende Heer verwenden dürfen. Auch wurde ihm erlaubt, zehn dreirudrige Schiffe zu bauen und zu bemannen, und zugleich die noch in Sicilien liegenden Fahrzeuge auszurüsten. Geld ward ihm keines mit-

---

*) Nach Liv. XXVIII, 40. besonders Fabius Maximus.

**) Siehe oben Krieg mit Hannibal Cap. 54. und Röm.-span. Gesch. Cap. 37.

***) Eigentlich fiel ihm Sicilien durch's Loos zu. Von hier aus hatte er Erlaubniß nach Libyen überzugehen, wenn es ihm vortheilhaft für den Staat dünke. Liv. XXVIII, 45.

gegeben, außer wenn Jemand aus besonderer Freundschaft für Scipio einen freiwilligen Beitrag zu leisten gesonnen wäre. So gleichgültig zeigten sich die Römer anfangs bei Unternehmung eines Krieges, welcher kurz nachher einer ihrer größten und wichtigsten wurde.

8. Indessen brachte Scipio, längst für den Krieg mit Carthago begeistert, dennoch eine Anzahl Reiter und Fußvolks, im Ganzen ungefähr siebentausend Mann, zusammen, mit denen er nach Sicilien hinübersegelte. Seine Person umgab überdieß eine Schaar von dreihundert auserlesenen, noch milchbärtigen Jünglingen, welche den Befehl hatten, ihm unbewaffnet zu folgen. In Sicilien ließ er ebenfalls dreihundert reiche, junge Leute aufzeichnen und befahl ihnen, auf einen bestimmten Tag mit den schönsten Waffen und Pferden, die sie auftreiben könnten, vor ihm zu erscheinen. Nachdem sie sich eingefunden hatten, ließ er Jedem die Wahl, ob er einen Ersatzmann für sich zu diesem Feldzuge stellen wollte? Und als Alle das Anerbieten annahmen, so führte er seine dreihundert Jünglinge unbewaffnet in den Kreis und befahl, ihre Rüstung an diese abzutreten. Mit Vergnügen wurden Waffen und Pferde an sie übergeben. Scipio hatte hiervon den Vortheil, statt der Sicilianer dreihundert Italische Jünglinge zu bekommen, welche mit fremden Waffen und Pferden auf das Schönste ausgerüstet waren und ihm dafür von Stund' an großen Dank wußten; wie sie ihm denn auch nachher überall auf's Bereitwilligste dienten.

9. Auf die Nachricht hiervon schickten die Carthager den Hasdrubal, Giskon's Sohn, aus, um Elephanten zu fan-

gen. Dem Mago, welcher in Ligurien Miethssoldaten warb, wurden ungefähr sechstausend Mann Fußvolks, achthundert Reiter und sieben Elephanten zugesendet, mit dem Befehle, sein Heer möglichst zu verstärken und in Tyrrhenien [Etrurien] einzufallen, um den Scipio von seinem Vorhaben gegen Libyen abzubringen. Allein Mago zauderte noch immer, weil er sich mit dem Hannibal wegen dessen weiter Entfernung nicht vereinigen konnte, und weil er immer der Dinge wartete, die da kommen sollten.*) Sobald Hasdrubal von der Elephantenjagd zurückgekehrt war, veranstaltete er eine Aushebung bei den Carthagern und Libyern, brachte von Beiden gegen sechstausend Mann Fußvolks zusammen und sechshundert Reiter, kaufte hierauf fünftausend Sklaven, um sie bei der Flotte als Ruderer zu gebrauchen, ließ sich zweitausend Reiter von den Numidiern geben und nahm sonstige Fremde in den Sold. Alle diese Leute wurden von ihm in den Waffen geübt, indem er zweihundert Stadien**) von Carthago ein Lager bezog.

10. In Libyen gab es viele Dynasten, welche die einzelnen Stämme der Numidier beherrschten. Vor Allen zeichnete sich Syphax aus, der auch bei den Uebrigen in hohem Ansehen stand. Ein Anderer war Masinissa, der Sohn des Königes der Massylier,***) eines sehr tapferen

*) Vergl. Krieg mit Hannibal Cap. 54.

**) Ungefähr 6 Stunden oder 3 Deutsche Meilen.

***) Zu bemerken ist für die nachfolgende Geschichte, daß Syphax König der Massäsyler, Masinissa König der Massylier war. Erstere wohnten neben, Letztere in dem eigentlichen Numidien.

Völkerstammes. Er war zu Carthago erzogen und gebildet worden, und weil er sich theils durch körperliche Schönheit, theils durch einen trefflichen Charakter auszeichnete, so hatte Hasdrubal, Giskon's Sohn, einer der ersten Carthager, seine Tochter mit ihm verlobt, ungeachtet Hasdrubal Carthager, Masinissa nur Numidier war. Nach der Verlobung nahm er den jungen Mann mit sich nach Iberien, wo er den Oberbefehl führte. Dieß reizte die Eifersucht des Syphax, welcher das Mädchen ebenfalls liebte, dermaßen, daß er das Gebiet der Carthager verheerte und sich mit Scipio, als dieser aus Iberien zu ihm herüber segelte, verband, er wolle ihm Hülfe leisten, wenn er gegen die Carthager zu Felde ziehe. *) Die Carthager, welche Dieses erfuhren und auf die Gewinnung des Syphax für den Krieg gegen die Römer einen großen Werth legten, lieferten diesem die Jungfrau aus, während Hasdrubal und Masinissa in Iberien waren und Nichts von der Sache wußten. Höchst erbittert hierüber, schloß Masinissa ebenfalls in Iberien ein Bündniß mit Scipio, und zwar seiner Meinung nach ohne Wissen Hasdrubal's. Aber Hasdrubal erfuhr die Sache, fühlte sich zwar durch die Gewaltthat, die man sich gegen Beide, den jungen Mann und seine Tochter, erlaubt hatte, sehr gekränkt, glaubte aber dennoch, im Interesse seines Vaterlandes zu handeln, wenn er den Masinissa aus dem Wege räumte. Er gab ihm deßwegen, als er nach dem Tode seines Vaters aus Iberien nach Libyen zurückkehrte, Reiter zur Begleitung mit, welche den Befehl hatten, unvermerkt ihm nachzustellen und ihn auf die bestmöglichste Weise zu ermorden.

*) Vergl. oben Röm.-span. Gesch. Cap. 29., 30. und 37.

11. Aber Masinissa merkte den Plan, entfloh und setzte sich in seinem väterlichen Reiche fest, wo er eine Schaar Reiter sammelte, welche Tag und Nacht geübt wurden, mit vielen Wurfspießen einen Angriff zu machen, zurückzuweichen und wieder anzugreifen. Es ist Dieß überhaupt ihre eigenthümliche Art zu kämpfen, daß sie bald fliehen, bald wieder verfolgen. Ebenso wissen diese Numidier den Hunger zu ertragen und sich statt des Brodes mit Pflanzen zu begnügen; auch trinken sie durchaus nur Wasser. Selbst ihre Pferde fressen niemals Gerste, sondern lauter Kräuter und saufen sehr selten. Solcher Art Leute nun sammelte Masinissa gegen zwanzigtausend und führte sie entweder auf die Jagd oder zum Plündern bei andern Völkern aus. Es sey alsdann doch Etwas gethan, meinte er, und die Leute kommen in Uebung. Die Carthager und Syphax, welche wohl wußten, womit sie den jungen Mann gekränkt hatten, bildeten sich ein, die Kriegsrüstungen desselben gelten ihnen und beschloßen, ihn zuerst anzugreifen und zu vernichten, und dann erst den Römern entgegenzugehen.

12. Nun waren zwar Syphax und die Carthager der Zahl nach weit überlegen; aber sie zogen mit Wagen und schwerem Gepäck und Schwelgerei = Bedürfnissen [Luxus = Artikeln] zu Felde. Masinissa dagegen ging all' den Seinigen in Ertragung von Beschwerden voran und hatte nur Reiterei um sich, aber kein Lastvieh und keine Lebensmittel. Daher wurde es ihm ein Leichtes, zu entrinnen, anzugreifen und sich in feste Plätze zurückzuziehen. Oft wenn er angegriffen wurde, theilte er sein Heer, damit einzelne Haufen, wie sich Gelegenheit gab, entfliehen könnten. Er selbst

versteckte sich irgendwo mit wenigen Leuten, bis sich die Uebrigen in der Nacht oder den folgenden Tag am abgeredeten Orte wieder mit ihm vereiniget hatten. Einst lag er sogar mit zwei Andern in einer Höhle verborgen, während die Feinde um diese Höhle her ihr Lager geschlagen hatten. *) Nirgends blieb er in einem bestimmten Lager stehen; seine Hauptlist bestaud darin, dem Feinde zu verbergen, wo er sich befinde. Deßwegen konnten ihn auch seine Feinde nicht immer zuerst angreifen; sie waren darauf beschränkt, sich gegen seine Angriffe zu vertheidigen. Lebensmittel hatte er Tag für Tag auf dem Landgute, in dem Dorfe oder der Stadt, die er gerade Abends erreichte, indem er hier Alles plünderte und raubte und unter seine Leute vertheilte. Deswegen schlugen sich auch viele Numidier zu ihm; er gab zwar keinen bestimmten Sold, aber die übrigen Vortheile, die sie hatten, waren weit bedeutender.

J. d. St. 550. Vor Chr. 202.

13. Während Masinissa auf diese Weise mit den Carthagern Krieg führte, war Scipio mit seiner Zurüstung in Sicilien fertig geworden und ging nun, nachdem er dem Jupiter und Neptun geopfert hatte, mit zwei und fünfzig langen [Kriegs-] Schiffen, vierhundert Lastschiffen und einem Gefolge von vielen Jachten und Booten nach Libyen unter Segel. Sein Heer bestand aus ungefähr sechszehntausend Mann Fußvolks und sechszehenhundert Reitern. **) Zugleich

*) Man wird dieß gerne weitläufiger lesen bei Liv. XXIX, 31. 32.

**) Große Verschiedenheit in der Angabe der Zahl bei den Ge-

führte er Geschoße, Waffen und Belagerungswerkzeuge aller Art nebst einem reichen Vorrath an Lebensmitteln mit sich. Während Scipio herübersegelte, beschlossen die Carthager und Syphar, auf die Kunde davon, für den Augenblick sich zu verstellen und den Masinissa zu Schließung eines Freundschaftsbündnisses herumzubringen, bis sie Meister über den Scipio geworden wären. Masinissa merkte wohl, daß es auf Betrug angelegt sey. Um aber Hinterlist mit Hinterlist zu erwiedern, setzte er den Scipio von Allem in Kenntniß und kam scheinbar als versöhnter Bundesgenosse mit seinen Reitern zu Hasdrubal. Sie bezogen nun, Hasdrubal, Syphar und Masinissa, in geringer Entfernung von einander ein Lager bei der Stadt Utica, in deren Nähe sich Scipio, durch Stürme dahingetrieben, ebenfalls gelagert hatte. Zunächst bei ihm stand Hasdrubal mit einem Heere von ungefähr zwanzigtausend Mann Fußvolks, siebentausend Reitern und mit hundert und vierzig Elephanten.

14. Auf einmal brach Syphar, geschah es aus Furcht, oder aus Treulosigkeit gegen beide Theile, gegen Einen nach dem Andern, unter dem Vorwande, die benachbarten Barbaren beunruhigen sein Reich, in seine Heimath auf. *) Scipio schickte indessen nur kleine Abtheilungen aus, um gegen den Hasdrubal zu plänkeln; doch traten dabei sogar einige Städte auf seine Seite über. Nun kam Masinissa bei Nacht in das Lager des Scipio, bewillkommte ihn und rieth ihm, am folgenden Tage in eine Gegend, dreißig Sta-

schichtschreibern, weßwegen Liv. XXIX, 25. gar keine bestimmen will.

*) Ein Umstand, der nicht bei Livius vorkommt.

dien*) von Utica, wo ein von Agathocles, dem Beherrscher von Syracus, erbauter Thurm steht, einen Hinterhalt von nicht mehr als fünftausend Mann zu führen. Mit Tagesanbruch beredete er hierauf den Hasdrubal, er solle seinen Reiterobersten Hanno ausschicken, theils um die Stärke des Feindes auszukundschaften, theils um nach Utica hineinzusprengen, wo wegen der Annäherung der Feinde Unruhen zu besorgen wären. Er selbst wolle, wenn er es beföhle, dem Hanno folgen. Hanno zog wirklich an der Spitze von tausend auserlesenen Carthagischen Reitern und einer Anzahl Libyer aus. Masinissa führte seine Numidier ihm nach. Hanno war schon mit wenigen Leuten gegen Utica vorausgeritten, als die Carthager sich dem vorgedachten Thurme näherten und ein Theil des [Römischen] Hinterhaltes zum Vorscheine kam. Masinissa befahl hier dem Führer der Carthagischen Reiter, auf die Feinde anzusprengen, da ihrer so Wenige seyen. Er selbst folgte ihm in kleiner Entfernung, als wollte er ihm zu Hülfe kommen. Kaum aber waren die Libyer in die Mitte gekommen, so erschien nun auch der andere, größere Theil des Hinterhaltes und sie wurden jetzt von beiden Seiten, durch die Römer und durch Masinissa beschossen, so daß Alle bis auf vierhundert, welche sich als Kriegsgefangene ergaben, auf dem Platze blieben. Nachdem dieser Schlag ausgeführt war, eilte Masinissa dem zurückkehrenden *) Hanno als Freund entgegen, nahm ihn ge-

*) Bei einer Deutschen Meile oder zwei Stunden.

**) Nach der Verbesserung von Reiske: ἐπανιόντι; denn Masinissa kehrte nicht zurück, sondern Hanno, der nach Obigem vorausgeritten war.

fangen und führte ihn in das Lager des Scipio, von wo aus er gegen die Mutter des Massinissa dem Hasdrubal zurückgegeben *) wurde.

15. Jetzt verheerten Scipio und Massinissa das Land und befreiten die Römer, welche aus Iberien oder Sicilien, oder aus Italien selbst von Hannibal nach Libyen geschickt worden waren und gefesselt auf den Aeckern graben mußten. Hierauf belagerten sie eine große Stadt, Locha **) genannt, wobei sie viele Unfälle erlitten. Schon waren die Leitern an die Mauern gelegt, als die Bewohner durch einen Herold baten, unter sicherem Geleite die Stadt verlassen zu dürfen. Scipio ließ auf Dieses zum Rückzuge blasen; aber sein Heer achtete aus Groll über die erlittenen Unfälle nicht darauf, sondern überstieg die Mauern und metzelte Alles, selbst Weiber und Kinder, nieder. Was von Locha's Bewohnern davon gekommen war, das ließ Scipio ungekränkt von dannen ziehen. Sein Heer mußte die gemachte Beute wieder herausgeben; die mitschuldigen Hauptleute mußten mitten im versammelten Heere das Todesloos ziehen und drei davon, welche es traf, wurden mit dem Tode bestraft.

Als Scipio nach diesen Ereignissen wieder mit Massinissa auf Beute auszog, legte ihnen Hasdrubal einen Hinterhalt, indem er den Reiterobersten, Mago, von vorne gegen sie schickte und in eigener Person von hinten angriff, so daß

*) Nach Livius wurde Hanno getödtet; doch sagt er selbst, Andere, wie Cölius und Valerius, berichten, er sey gefangen worden.

**) Kommt nur bei Appian und sonst bei keinem andern Geschichtschreiber vor.

sie in die Mitte genommen wurden. Da theilten sich Jene dergestalt in den Kampf, daß der Eine gegen den Mago, der Andere gegen den Hasdrubal sich wandte. Der Erfolg war, daß sie fünftausend Libyer niedermachten, tausend achthundert gefangen nahmen und den Rest über die Felsen hinabstürzten.

16. Gleich nach diesem Ereignisse griff Scipio **Utica** zu Land und zu Wasser an. Zu Wasser ließ er einen Thurm auf zwei zusammengekoppelten fünfrudrigen Schiffen errichten, von wo aus er drei Ellen lange Geschosse und große Steine auf die Feinde schleudern ließ und ihnen großen Schaden zufügte, aber auch wieder großen Schaden litt, indem die Schiffe zertrümmert wurden. Zu Lande ließ er sehr hohe Wälle errichten, mit Mauerbrechern an die Mauer stoßen, nachdem er sich ihr genähert hatte, und mit Sicheln *) herabreißen, was von Thierhäuten und andern Deckmitteln an derselben war. Von der anderen Seite untergruben die Feinde die Wälle, zogen die Sicheln mit Schlingen weg und schwächten die Gewalt der Mauerbrecher durch darauf geworfene Querbalken. Gegen die Belagerungsmaschinen fielen sie mit Feuerbränden aus, wenn sie günstigen Wind dafür beobachteten. Scipio gab deßwegen die Hoffnung auf, die Stadt auf diese Weise erobern zu können und bereitete sich, dieselbe einzuschließen. *)

17. **Syphax**, welcher Kunde von den bisherigen

*) Man vergl. Krieg mit Hannibal Cap. 33., wo eben diese Werkzeuge in Anwendung kamen.

**) Nach Livius zog er nach einer vierzigtägigen Belagerung ganz ab.

Kriegsereignissen hatte, kehrte jetzt mit seinem Heere*) zurück und bezog nicht weit von Hasdrubal ein Lager. Noch wollte er den Schein haben, als wäre er Freund von beiden Parteien; und weil er den Krieg gerne in die Länge gespielt hätte, bis die neuen, von den Carthagern gebauten Schiffe und die von ihnen in Sold genommenen Celten und Ligurier angekommen wären, so versuchte er unterdessen, einen Frieden zu vermitteln. Die Bedingungen, welche er für billig erachtete, waren: „daß die Römer Libyen und die Carthager Italien nicht mehr mit Krieg überziehen und daß Sicilien, Sardinien nebst anderen bereits eroberten Inseln, so wie auch Iberien Eigenthum der Römer bleiben sollten." Er setzte hinzu: welcher Theil sich diesen Bedingungen nicht unterwerfe, gegen den werde er sich mit dem anderen vereinigen. Während dieser Verhandlungen versuchte er auch den Masinissa auf seine Seite zu bringen, indem er ihm versprach, ihn in seinen Ansprüchen auf Beherrschung der Massylier zu bestätigen und ihm eine von seinen drei Töchtern, welche er wählen würde, zu vermählen. Zugleich hatte aber sein Unterhändler in diesen Angelegenheiten Gold bei sich, um damit, wenn Masinissa nicht darauf einginge, einen seiner Diener zu bestechen, daß er seinen Herrn ermorde. wie er nun wirklich den Masinissa nicht gewann, so gab er das Gold Einem, der sich zu der Ermordung willfährig zeigte. Dieser nahm es an, zeigte es aber dem Masinissa und entdeckte den Geber.**)

*) Das nach Livius a. a. Orten sechszigtausend Mann stark war.

**) Ausführlicher als Livius, der dieses Factum nicht berührt.

J. d. St. 551. Vor Chr. 201.

18. Syphax, der jetzt keine Hoffnung mehr hatte, seine Gesinnung noch länger verbergen zu können, verband sich nun öffentlich mit den Carthagern und nahm Tholon,*) eine mitten im Lande gelegene Stadt, worin die Römer ihr Kriegsgeräthe und viel Getreide hatten, durch Verrätherei. Die Besatzung, welche sich in keine Unterhandlung wegen freien Abzuges hatte einlassen wollen, wurde von ihm niedergemacht. Sofort berief er viele andere Hülfsvölker aus Numidien zu sich. Bereits waren auch die von den Carthagern in Sold genommenen Leute angekommen und die Schiffe befanden sich in bester Bereitschaft. Es wurde also [ein erneuerter] Krieg beschlossen. Syphax sollte das Belagerungsheer von Utica, Hasdrubal das Lager des Scipio angreifen, die Flotte gegen die Römische auslaufen, und alles Dieses sollte am folgenden Tage zu gleicher Zeit geschehen, damit die Römer bei ihrem Mangel an Leuten ihnen nirgends hinreichenden Widerstand leisten könnten.**)

19. Masinissa erfuhr diesen Plan, nachdem die Nacht schon eingebrochen war, von einigen Numidiern und theilte ihn dem Scipio mit. Dieser gerieth in Verlegenheit und befürchtete, wenn sein Heer in so viele Abtheilungen getrennt werden müßte, so möchte es für das Ganze zu schwach seyn. Er berief deßhalb sogleich in der Nacht seine Befehlshaber zu einem Kriegsrathe zusammen. Wie nun Keiner zu rathen wußte, so sagte er endlich, nachdem er

*) Andere Geschichtschreiber kennen diese Stadt nicht.
**) Wieder ausführlicher als Livius XXX, 3. ff.

lange in Gedanken vertieft dagesessen war: „Uns thut Kühnheit und Schnelligkeit Noth, meine Freunde! und eine Schlacht, aus Verzweiflung unternommen. Laßt uns dem Feinde im Angriffe zuvorkommen! Höret jetzt, was wir dadurch gewinnen werden. Jene wird das Unerwartete des Angriffes und das Auffallende, daß die kleinere Zahl die angreifende Partie zu seyn wagt, außer Fassung bringen. Wir aber werden das Heer nicht in mehrere Theile zerstücken dürfen, sondern die ganze Masse wird uns zu Gebote stehen. Auch brauchen wir es nicht gegen alle Feinde auf Einmal zu führen, sondern die Wahl steht uns frei, welche wir zuerst angreifen wollen. Sie stehen ja in abgesonderten Lagern. Einzeln sind wir Jedem gewachsen, an Kühnheit und Glück sogar überlegen. Verleiht die Gottheit uns den Sieg über die Ersten, so sind uns die Uebrigen nicht mehr furchtbar. Welche Partie aber zuerst anzugreifen wäre, in welchem Zeitpuncte und auf welche Art, darüber will ich euch, wenn ihr es haben wollet, meine Meinung sagen."

20. Unter allgemeiner Zustimmung [daß er reden möchte] fuhr er fort: „der rechte Zeitpunkt zum Angriffe ist — jetzt gleich nach Aufhebung dieser Versammlung, so lange es noch Nacht ist. So hat die Sache mehr Furchtbares, wir finden sie unbereitet und die Finsterniß verhindert ihre Bundesgenossen, zu Hülfe zu kommen. Auch ist dies die einzig mögliche Art, ihrem Angriffsplane, der schon am morgenden Tag ausgeführt werden soll, zuvorzukommen. Unter den drei Lagern, die sie haben, ist das Schiffslager zu entfernt und bei Nacht ist ein Angriff auf die Schiffe nicht räthlich. Hasdrubal und Syphax dagegen stehen nicht weit von ein-

ander. Von diesen Beiden ist Hasdrubal die Hauptperson im Kriege. Syphax hingegen, ein Barbar voll Weichlichkeit und Furcht, wird sich zur Nachtzeit nicht leicht in den Kampf wagen. Auf denn! Laßt uns mit gesammter Heeresmacht gegen den Hasdrubal ausziehen! Unser Massinissa hier wird sich aufstellen, um den Syphax zu beobachten, wenn er etwa wider Vermuthen aus seinem Lager ausrücken sollte. Mit dem Fußvolke ziehen wir an den Lagerwall Hasdrubal's, umringen ihn und greifen von allen Seiten an, voll guter Hoffnung, mit Unerschrockenheit und Kühnheit, die unsre gegenwärtige Lage vorzüglich heischt. Die Reiterei dagegen, welche vor Anbruch des Tages weniger brauchbar ist, will ich vorausschicken, daß sie das Lager der Feinde in größerer Entfernung umzingle. Sie wird alsdann, wenn wir etwa der Uebermacht weichen müßten, uns aufnehmen und Freundesschutz gewähren. Siegen wir aber, so verfolgt sie die fliehenden Feinde und haut sie zusammen."

21. Nach dieser Rede schickte Scipio die Befehlshaber durch's Lager, um das Heer unter die Waffen zu rufen. Er selbst opferte der Kühnheit und der Furcht,*) daß kein panischer Schrecken, wie in einer solchen Nacht möglich wäre, die Seinigen befallen möchte, sondern das Heer sich ihm muthvoller als jemals zeige. Es war schon um die dritte Nachtwache,**) als er möglichst leise ein Zeichen mit der Trompete geben ließ; und nun zog das ganze

*) Als Göttinnen bei den Römern personificirt, wie z. B. auch die Wuth bei Virgil Aeneis, I, 294.

**) Nach Livius a. a. O. waren sie um Mitternacht an dem Lager der Feinde.

große Heer in tiefster Stille einher, bis die Reiterei rings um die Feinde sich aufgestellt hatte und das Fußvolk an ihrem Lagergraben angekommen war. Sobald dieses geschehen war, erhoben sie auf Einmal ein allgemeines Geschrei unter dem Schmettern aller Trompeten und Posaunen, um den Feind außer Fassung zu bringen; die Wachen wurden von ihren Posten vertrieben, der Graben verschüttet und die Verpfählungen eingerissen. Die Keckſten sprangen voran und steckten einige Zelte in Brand. Voll Bestürzung sprangen die Libyer vom Schlafe auf, griffen zu den Waffen und liefen ordnungslos in ihre Glieder, hörten aber wegen des Lärms die Stimme der Befehlshaber nicht, und sogar ihr Heerführer wußte selbst nicht mit Bestimmtheit, was hier vorgehe. Während sie nun aufsprangen und sich waffneten, benützten die Römer ihre Unordnung, fielen über sie her, zündeten noch weitere Zelte an und machten nieder, was ihnen unter die Hände kam. Den Feinden war das Geschrei der Römer, ihr plötzliches Erscheinen und Angreifen um so furchtbarer, als die Nacht das Unheil, das über sie hereinbrach, noch verhüllte. Sie glaubten, das Lager sey bereits erobert, verließen es freiwillig aus Furcht vor dem Feuer der brennenden Zelte und drängten sich auf's Blachfeld hinaus, wo sie sich für sicherer hielten. Indem sie von hieraus vereinzelt, wie es sich traf, und ordnungslos entrennen wollten, fielen sie der ringsum aufgestellten Römischen Reiterei in die Hände und wurden von ihr niedergehauen.

22. Syphax hörte zwar noch in der Nacht das Geschrei und sah das Feuer, rückte aber dessen ungeachtet nicht

aus, sondern begnügte sich damit, dem Hasdrubal einige Reiterei zu Hülfe zu schicken. Diese Reiterei überfiel jedoch Masinissa unversehens, und richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. Mit Anbruch des Tages erfuhr Syphar, daß Hasdrubal bereits auf der Flucht sich befinde, daß ein Theil seines Heeres niedergemacht, ein anderer vom Feinde gefangen, ein dritter zersprengt seye, daß die Römer sein Lager sammt allem Kriegsgeräthe besitzen. Da brach er plötzlich voll Bestürzung auf, verließ Alles und floh landeinwärts, indem er glaubte, Scipio werde, wenn er von der Verfolgung der Carthager zurückkehre, sogleich über ihn herfallen. So kam es, daß Masinissa auch dieses Lager mit allem darin befindlichen Kriegsgeräthe eroberte.*)

23. Und so hatten die Römer durch ein einziges Wagestück, in einem kleinen Theil einer einzigen Nacht, zwei Lager auf Einmal genommen und zwei ihnen an Zahl weit überlegene Heere geschlagen. Ihr Verlust betrug dabei ungefähr hundert Mann, der der Feinde dagegen nicht viel weniger als dreißigtausend**) Mann. An Gefangenen büßten sie ein zweitausend vierhundert Mann. Ueberdieß ergaben sich dem Scipio bei seiner Rückkehr sechshundert Reiter. Auch von den Elephanten wurde ein Theil niedergemacht, ein anderer verwundet. Nachdem nun Scipio eine Menge Waffen, Gold, Silber, Elfenbein und Pferde, worunter

*) Sehr abweichend hiervon Livius a. a. O. Nach ihm wurde auch das Lager des Syphax und zwar zuerst angezündet.

**) Bei Livius vierzigtausend; gefangen über fünftausend. Appian hält sich immer mehr an Mittelzahlen.

besonders auch Numidische waren,*) erbeutet und durch diesen einzigen, aber gewiß höchst glänzenden Sieg die ganze Macht der Carthager gebeugt hatte, so vertheilte er unter sein Heer Ehrenpreise und schickte das Bedeutendste von der Beute nach Rom.

Demnächst übte er sein Heer auf's Eifrigste in den Waffen, weil er vermuthete, Hannibal werde jetzt nächstens aus Italien und Mago aus Ligurien gegen ihn heranziehen.

24. Während Scipio hiemit beschäftiget war, hatte sich Hasdrubal, der Heerführer der Carthager, aus jener nächtlichen Schlacht mit fünfhundert Reitern verwundet nach Anda **) geflüchtet. Dort sammelte er einige Söldlinge und Numidier, welche glücklich aus der Schlacht entronnen waren, sowie Sclaven, denen er die Freiheit verhieß. Bald aber erfuhr er, daß die Carthager ihn wegen schlechter Verwaltung seines Heerführer=Amtes zum Tode verurtheilt ***) und den Hanno, Bomilcar's Sohn, zum Heerführer ernannt hätten. Dieß bewog ihn, das Heer zu seinem Privateigenthume zu machen, es mit allerlei schlechtem Gesindel zu verstärken und durch Plündern für dessen Unterhalt zu sorgen. Es mochten bei dreitausend Reiter und achttausend Mann zu Fuß seyn, die er beisammen hatte und die er nun in den Waffen übte, da er einzig noch auf das Waffenglück

*) Nach Livius über zweitausend siebenhundert.

**) Appian allein nennt den Namen der Stadt. Livius nur proximam urbem.

***) Baumgarten hält dieß für unwahrscheinlich, weil Liv. und Polybius Nichts hievon melden, was aber gewiß kein genügender Grund ist.

seine Hoffnung setzen konnte. Uebrigens erfuhren lange Zeit weder die Römer noch die Carthager Etwas von diesen seinen Umtrieben. Mittlerweile zog Scipio mit gewaffneter Hand vor die Stadt Carthago selbst und forderte sie mit Stolze zu einer Schlacht heraus. Aber Niemand rückte gegen ihn aus. Nur Hamilcar, welcher die Flotte befehligte, lief eilends mit hundert Schiffen gegen Scipio's Ankerplatz aus in der Hoffnung, vor dessen Zurückkunft die dort liegenden zwanzig Dreiruderer der Römer mit seinen hundert Schiffen leicht überwältigen zu können.

25. Allein Scipio, welcher sein Auslaufen bemerkte, schickte einen Boten mit dem Befehle voraus, daß man die Lastschiffe in gewissen Zwischenräumen vor Anker legen und auf diese Art den Eingang des Ankerplatzes [Hafens] sperren sollte, damit sie gleichsam Thore bildeten, durch welche die Dreiruderer, wenn der rechte Zeitpunkt käme, auslaufen könnten. Auch sollten diese [Last-] Schiffe an den Enden *) mit einander verbunden und zusammengekoppelt werden, um die Stelle einer Mauer zu vertreten. Während dieses Werk ausgeführt wurde, traf Scipio selbst ein und nahm Theil an der Arbeit. **) Nun wurden die Carthager von den Schiffen, vom Land und von der Mauer aus so beschossen, daß ihre

*) Cand. und Gelenius verstehen unter Κέρασι Segelstangen, mit Liv. XXX, 10, malis antennisque de nave in navem trajectis.

**) So scheint diese Stelle weniger defect zu seyn, als Schweighäuser glaubt. Von einer schon fertigen Arbeit aber ist wohl nicht die Rede. Scipio hatte nach dem ganzen Zusammenhang Eile und kam gewiß bald nach seinem Boten selbst an.

Schiffe beschädiget und des Kampfes müde gegen Abend davonsegeln mußten. Indem sie sich zurückzogen, liefen die Römischen durch die [obengedachten] Zwischenräume gegen sie aus und griffen sie an, zogen sich aber auf dem nämlichen Wege wieder zurück, wenn sie überwältigt zu werden in Gefahr standen. Doch wurde ein unbemanntes feindliches Schiff erobert und dem Scipio zugeführt.

Nach diesem bezogen beide Theile das Winterlager. Hier hatten die Römer reichliche Zufuhr von der See her; die Bewohner von Utica und die Carthager litten dagegen vom Hunger und plünderten deßwegen die Kauffahrer, bis neue Römische Schiffe, welche dem Scipio zugesendet wurden, sich zur Lauer gegen die Feinde vor Anker legten und den Räubereien Einhalt thaten. Dadurch geriethen denn die Carthager in große Hungersnoth.

26. Im nämlichen Winter bat Masinissa einmal, wo Syphax in der Nähe war, den Scipio, er möchte ihm, zur Verstärkung seiner eigenen Leute, den dritten Theil des Römischen Heeres überlassen. Nach Gewährung dieses Wunsches, wobei Lälius die Römer befehligte, rückte er auf Syphax los. Dieser zog sich fliehend zurück, bis er auf Einmal bei einem Flusse zum Vorscheine kam, wo er sein Heer in Schlachtordnung stellte. Hier schossen die Numidier nach ihrer Gewohnheit von beiden Seiten eine Menge Geschosse haufenweise auf einander ab; die Römer dagegen drangen mit vorgehaltenen Schilden auf die Feinde ein. Bei'm Anblicke des Masinissa ging Syphax voll Ingrimm auf denselben los; Masinissa aber rannte ihm freudig entgegen. Nachdem um die Person der beiden Männer lange und heftig gekämpft

worden war, wandten sich die Leute des Syphax zur Flucht und setzten über den Fluß. In diesem Augenblicke traf Einer des Syphax eigenes Pferd mit einem Geschosse so, daß es seinen Reiter abwarf. Und nun sprengte Masinissa herbei und nahm nicht nur den Syphax selbst, sondern auch einen seiner Söhne gefangen. Sie wurden sogleich dem Scipio *) zugeschickt. An Getödteten verlor Syphax in dieser Schlacht bei zehntausend Mann, die Römer fünf und siebzig, Masinissa dreihundert. Gefangen wurden viertausend Feinde. Unter Letzteren befanden sich zweitausend fünfhundert Massylier, welche von Masinissa zu Syphax übergegangen waren. Dieß war der Grund, warum sich Masinissa diese Leute von Lälius ausbat, und sie, nachdem sie ihm übergeben worden waren, niedermachen ließ.

27. Demnächst griffen sie [Masinissa und Lälius] die Massylier und das Gebiet des Syphax an, brachten Erstere wieder unter die Botmäßigkeit des Masinissa und unterwarfen sich Letzteres theils mit Güte, theils mit Waffengewalt. Von Cirta selbst kamen Gesandte, welche ihnen diese Residenz des Syphax übergaben. Ein zweite Privat-Gesandtschaft von Sophoniba, **) der Gemahlin des Syphax, wandte sich persönlich an den Masinissa, um ihm auseinanderzusetzen, wie sie zur Verheirathung gezwungen worden seye. Mit Freuden nahm Masinissa die Sophoniba auf und

*) Nach Livius, der von Syphax's Sohne Nichts weiß, dem Lälius.

**) Nach Livius Sophonisba, nach Dion und Zonaras Sophonidba.

behielt sie,*) ließ sie jedoch bei seiner Rückkehr zu Scipio in Cirta zurück, weil er ohne Zweifel voraussah, was geschehen würde. Scipio fragte den Syphax: „was für ein Dämon [böser Geist] hat dich bethört, daß du, der du ein Freund von mir warst und mich nach Libyen zu kommen eingeladen hattest, den Göttern logest, bei denen du geschworen hattest; daß du nächst den Göttern den Römern logest und, statt mit ihnen, ein Kriegsbündniß mit den Carthagern schlossest, während die Römer nicht lange zuvor gerade gegen diese Carthager dir Hülfe leisteten? Syphax erwiederte: „es ist Sophoniba, Hasdrubal's Tochter, die ich zu meinem eigenen Verderben liebte. Eine feste Anhängerin ihres Vaterlandes, vermag sie jeden Mann zu bereden, wozu sie nur will. Sie hat meine Freundschaft für euch in Freundschaft für ihr Vaterland umgestimmt, sie hat mich von dem Gipfel des Glückes in diesen Abgrund des Verderbens gestürzt. Uebrigens rathe ich dir — denn nachdem ich der eurige geworden und von den Fesseln Sophoniba's frei bin, muß ich euch jetzt wenigstens wieder treu bleiben — hüte dich vor Sophoniba, daß sie nicht den Masinissa verleite, wozu es ihr beliebt. Denn dieses junge Weib ist eine so feste Vaterlandsfreundin, daß jede Hoffnung, sie werde jemals die Partei der Römer ergreifen, vergeblich wäre."

28. Syphax sagte dieß entweder aus Ueberzeugung oder aus Eifersucht, jedenfalls um dem Masinissa einen empfindlichen Stoß zu geben. Scipio zog ihn von nun an, weil er

*) Als Gemahlin. Nach Liv. XXX, 12, nuptias in eum diem repente parari jubet.

ihm ein verständiger, des Landes kundiger Mann zu seyn schien, *) zu den gemeinsamen Berathschlagungen und ließ ihn dabei seine Meinung und seinen Rath geben, gerade wie einst Cyrus den Lydischen König Crösus benützte. **) Als nun vollends Lälius ankam und ähnliche Nachrichten über Sophoniba aus dem Munde vieler Anderer mitbrachte, so verlangte er von Masinissa die Auslieferung der Gemahlin des Syphar. Masinissa suchte es bittend abzuwenden und erzählte den Hergang der Sache von vornher; allein Scipio bestand jetzt mit um so größerem Ernst auf dem Befehl, er sollte, statt sich mit Gewalt Etwas von der Siegesbeute der Römer anzumaßen, Alles zur Stelle schaffen und sich dann durch Bitten und auf gütlichem Wege davon zu verschaffen suchen, was möglich wäre. Auf dieses reiste Masinissa mit einigen Römern ab, um ihnen die Sophonisba zu übergeben, kam aber noch ehe dieses geschah, heimlich mit ihr zusammen, brachte Gift mit ***) und ließ ihr unter den gegenwärtigen Umständen die Wahl, ob sie es trinken oder freiwillig Sclavin der Römer werden wolle? Dann sprengte er ohne weitere Aeußerung mit seinem Pferde davon. Sophoniba zeigte den Becher ihrer Amme [Vertrautin], †) bat sie, ihren

---

*) Er hatte also, nachdem er ihn näher kennen gelernt hatte, eine andere Ansicht von ihm bekommen, als er oben Capitel 20. hatte.

**) Man sehe Herodot I, 88. f.

***) Nach Livius schickte er es ihr durch einen treuen Sclaven.

†) Beides war oft Eine Person. Die Amme verließ Diejenige, welche sie gesäugt und erzogen hatte, niemals wieder und wurde meist Vertraute, Rathgeberin.

so schönen Tod nicht zu beweinen und trank das Gift. Hierauf zeigte Masinissa den ankommenden Römern den Leichnam, stellte ihr ein Königliches Leichenbegängniß an und kehrte zu Scipio zurück. Dieser lobte und tröstete ihn, daß er von den Fesseln eines schlimmen Weibes befreit seye, bekränzte ihn wegen seiner glücklichen Unternehmung gegen den Syphar*) und machte ihm viele Geschenke. — Ueber Syphar, welcher [bald darauf] nach Rom gebracht wurde, waren die Meinungen getheilt. Einige wollten ihn als ihren ehemaligen Freund und Bundesgenossen in Iberien, erhalten wissen. Andere dagegen verlangten seine Bestrafung, weil er gegen sie, als Freunde, die Waffen ergriffen hätte. Mittlerweile erkrankte und starb Syphar aus Bekümmerniß.**)

29. Nachdem Hasdrubal die Leute, welche zu ihm hielten, trefflich eingeübt hatte, schickte er einen Abgeordneten an Hanno, den [nunmehrigen] Heerführer der Carthager,***) mit dem Begehren, Hanno solle sich mit ihm in den Oberbefehl theilen. Zugleich benachrichtigte er ihn, es befinden sich in dem Heere des Scipio viele gezwungene Iberier, welche mit Gold und sonstigen Versprechungen leicht bestochen werden könnten, das Lager des Scipio anzuzünden. Würde ihm, ließ er beisetzen, die hiezu bestimmte Zeit noch

*) Bei dieser Gelegenheit wurde der Dynast Masinissa zum Erstenmale feierlich „König" genannt. Liv. XXX, 15.

**) Nach Liv. und Val. Max. zu Tibur, wohin er von Alba Longa gebracht worden war. Abweichend von allen anderen Geschichtschreibern Polyb. er sey im Triumphe aufgeführt worden und im Gefängnisse wenige Tage darauf gestorben.

***) Man lese noch oben Cap. 24., an welches sich dieses Cap. wieder anreiht.

gemeldet, so werde er kommen, um persönlich an der Unternehmung Theil zu nehmen. An Hasdrubal selbst machte Hanno den Schelm; den mitgetheilten Plan dagegen verwarf er so wenig, daß er wirklich einen vertrauten Mann mit Gold, als Ueberläufer, in das Lager des Scipio schickte.*) Dieser Mensch hatte die Gabe, sich zutraulich an Jeden zu machen und es gelang ihm, Viele zu verführen. Nachdem er einen bestimmten Tag mit ihnen verabredet hatte, kehrte er zu Hanno zurück, welcher nun auch dem Hasdrubal Nachricht von dem festgesetzten Zeitpunkte gab. Mittlerweile erhielt Scipio bei'm Opfern durch die Eingeweide [der Opferthiere] Andeutungen von der bevorstehenden Gefahr einer Feuersbrunst, weßwegen er im ganzen Lager herumschickte und jedes stärkere Feuer, das man fand, auslöschen ließ. Allein mehrere Tage hintereinander, wo er das Opfer wiederholte, wiederholten sich auch dieselben Andeutungen von einer drohenden Feuersbrunst. Hiedurch wurde Scipio mißmuthig und das Beziehen eines andern Lagers war bereits bei ihm beschlossen.

30. Während dessen schöpfte ein Iberier, der Sclave eines Römischen Ritters, Verdacht in Betreff der Verschwörung, stellte sich, als wüßte er auch von der Sache, erfuhr auf diese Weise den ganzen Plan und machte seinem Herrn die Anzeige davon. Dieser führte ihn zu Scipio. Die ganze Schaar der Verschwornen wurde des Verbrechens überwiesen, auf Scipio's Befehl hingerichtet und ihre Leichname zum Lager hinausgeworfen. Hanno, der in der Nähe war, erhielt schnelle

*) Dieses ganze interessante Factum hat Livius nicht.

Kunde von dem Vorgefallenen und kam deßwegen auf die abgeredete Zeit nicht mehr. Hasdrubal dagegen, welcher Nichts davon wußte, fand sich ein. Wie er aber die Menge der Leichname sah, errieth er, was sich ereignet hatte und zog sich zurück. Und nun verläumdete ihn Hanno bei dem Volke, als wäre er gekommen, um sich dem Scipio zu ergeben und Scipio habe ihn nur nicht angenommen. Eine Beschuldigung, die den Hasdrubal den Carthagern nur noch verhaßter als zuvor machte!

Um die nämliche Zeit lief Hamilcar unversehens gegen die Römischen Schiffe aus und eroberte Ein Dreiruderiges nebst sechs Lastschiffen. Hanno dagegen griff das Belagerungsheer von Utica an, wurde aber zurückgeschlagen. Uebrigens hob Scipio jetzt die lange, vergebliche Belagerung [dieser Stadt] auf und ließ die Belagerungswerkzeuge vor die Stadt Hippo bringen; und als auch hier ihm Nichts gelingen wollte, so verbrannte er die Maschinen als unnütz, durchstreifte die Gegend, brachte Mehrere in Güte auf seine Seite und verheerte das Gebiet der feindlich Gesinnten.

31. Mißvergnügt über die bisherigen Unfälle, ernennen die Carthager jetzt den Hannibal zum unumschränkten Oberbefehlshaber. Zu dem Ende schickten sie den Flottenführer [Admiral] mit Schiffen ab, um ihn zur schleunigen Rückkehr zu vermögen. Zu gleicher Zeit aber sandten sie auch Abgeordnete an den Scipio mit Friedensvorschlägen, in der Hoffnung, Eines von Beiden könne ihnen nun gewiß nicht fehlen, entweder daß sie Frieden bekommen, oder daß sie Zeit gewinnen, bis Hannibal angekommen wäre. Scipio bewilligte ihnen Waffenstillstand, wenn sie den Unterhalt seines

Heeres bestritten, und als sie sich Dieses gefallen ließen, erlaubte er ihnen, eine Gesandtschaft nach Rom zu schicken. Die Abgeordneten mußten, als dermalen noch im Kriege mit Rom begriffen, bei ihrer Ankunft in der Stadt außerhalb der Mauern ihr Quartier nehmen. Hierauf wurden sie in den Senat eingeführt und baten dort, ihnen Verzeihung angedeihen zu lassen. Ein Theil der Senatsglieder erinnerte hier an die Treulosigkeit der Carthager, wie oft sie Verträge geschlossen und wieder gebrochen, wie viel Uebel's Hannibal den Römern und den Bundesgenossen der Römer in Iberien und Italien zugefügt hätte. Andere dagegen zeigten: der Frieden werde ihnen [den Römern] eben so nützlich seyn als den Carthagern, da Italien durch eine Reihe von Kriegen erschöpft seye. Zugleich machten sie auf die furchtbare Gefahr, welche demnächst bevorstehe, aufmerksam, indem so große Heere unter Hannibal aus Italien, unter Mago aus Ligurien und unter Hanno von Carthago aus vereint gegen den Scipio im Anzuge seyen.

32. Bei der Unschlüssigkeit des Senates über diesen Punct, wurden Bevollmächtigte [Räthe] *) an den Scipio geschickt, daß er mit ihnen die Sache in Ueberlegung ziehen und alsdann thun sollte, was er als das Zuträglichste befunden hätte. Scipio ging nun einen Friedensschluß mit den Carthagern unter folgenden Bedingungen ein: „Mago hat sogleich Ligurien zu verlassen und die Carthager dürfen künftighin keine Söldlinge mehr daselbst anwerben; sie behalten

*) Solche beigegebene Räthe fanden wir schon oben Röm.-span. Gesch. Cap. 78.

nicht weiter als dreißig lange [Kriegs-] Schiffe; sie beschränken ihre Geschäfte und Unternehmungen auf das Gebiet, das sie innerhalb des sogenannten Phönicischen [Punischen] Graben besitzen; sie liefern den Römern alle Römische Gefangene und Ueberläufer aus; sie bezahlen ihnen in einer bestimmten Frist tausend sechshundert Silbertalente *); Masinissa behält das Reich der Massylier und von dem Gebiete des Syphax, was er von demselben zu behaupten vermag." Nachdem sie sich über diese Bedingungen vereiniget hatten, so segelten die Gesandten ab, theils nach Rom, um sie dort von den Consuln beschwören zu lassen, theils von Rom nach Carthago, wo die höchsten Obrigkeiten [die Suffeten] der Carthager ebenfalls darauf schworen. Dem Masinissa schickten die Römer als Dankgeschenk für seine thätige Hülfe eine goldene Krone, einen goldenen Siegelring, einen Thronsessel von Elfenbein, ein Purpurkleid, eine Römische Stola, ein Pferd mit goldenem Geschirr und eine vollständige Waffenrüstung.

33. Noch während dieser Ereignisse war Hannibal, wiewohl mit Widerwillen und voll Argwohns gegen die Veränderlichkeit und Treulosigkeit seines Volkes im Verhältnisse zu ihren Oberhäuptern, heimgesegelt. Weil er indessen noch immer zweifelte, daß es zum Friedensschlusse kommen werde und sich, wenn auch wirklich der Fall einträte, wenigstens keine lange Dauer desselben zum Voraus versprechen konnte, so landete er zu Adrumetum, einer Stadt in Libyen, **) und schickte von hier Leute aus, welche Lebensmittel zusam-

*) Nach unserem Gelde 3,595,520 Gulden rheinisch.

**) Und zwar in Libya [Africa] propria, oder Byzacene. Nep. im Han. 6. Bei Strabo: Adryme.

menbringen und Pferde aufkaufen mußten. Deßgleichen wußte er den Dynasten der sogenannten Areaciden,*) eines Numidischen Völkerstammes, zum Freunde zu gewinnen. Viertausend Reiter, früher Unterthanen von Syphax, jetzt von Massinissa, welche zu ihm als Ueberläufer kamen, wurden mit Wurfgeschoßen niedergemacht, weil er ihnen mißtraute. Ihre Pferde ließ er unter sein Heer vertheilen: noch ein anderer Dynaste [Fürst], Mesotulus,**) kam mit tausend Reitern zu ihm und eben so Vermina, ein zweiter Sohn von Syphax,***) welcher noch den größeren Theil seines väterlichen Reiches im Besitz hatte. Nun suchte Hannibal Massinissa's Städte theils auf gütlichem Wege, theils mit Gewalt zu gewinnen. Gegen die Stadt Narce†) gebrauchte er folgende Hinterlist: unter dem Vorwande, Lebensmittel von ihnen, als Freunden, kaufen zu wollen, schickte er Leute hinein. Diesen folgten um die Zeit, welche er zum Angriffe bestimmt hatte, noch mehrere Andere mit verborgenen Dolchen nach. Sie hatten den Befehl, sich ganz billig gegen die Verkäufer zu zeigen, bis sie Trompetenschall hören würden. Dann sollten sie angreifen, wer ihnen im Wege wäre und die Thore für ihn besetzen. So wurde Narce erobert.

34. Kaum erst war das Friedensbündniß geschlossen, Scipio befand sich noch in der Nähe und die Gesandten wa-

---

*) Ein Name, der anderen Geschichtschreibern fremd ist.

**) Bei Liv. XXIX, 29. Megetulus.

***) Einer war mit dem Vater in Gefangeschaft gerathen. Siehe oben Cap. 26.

†) Auch dieser Name kommt bei anderen Schriftstellern nicht vor. Schw. meint: vielleicht Naragarra bei Liv. XXX, 29.

ren noch nicht von Rom zurück, als das Carthagische Volk Scipio's Zufuhrschiffe, welche vom Sturme nach Carthago verschlagen worden waren, ausplünderte und die Bemannung in Banden legte. So sehr der [Carthagische] Senat auch drohte und warnte, die kaum geschlossenen Verträge ja nicht zu brechen — das Volk schmähte über die Verträge selbst, daß sie gesetzwidrig geschlossen worden seyen und behauptete, der Hunger sey etwas Schlimmeres als ein Friedensbruch. Dessenungeachtet wollte Scipio nach geschlossenem Frieden den Krieg nicht von Neuem anfangen, sondern behandelte sie als Freunde, welche einen Fehler gemacht hätten, und begnügte sich, Genugthuung zu fordern. Statt diese zu geben, wollten sie sogar seine Gesandten festnehmen, bis die ihrigen von Rom zurückgekommen wären. Doch Hanno, der Große, und Hasdrubal, der Bock, entzogen sie der Gewalt des Pöbels und schifften sie unter sicherem Geleite auf Dreirudern fort. Dagegen suchten Andere den Flottenbefehlshaber Hasdrubal, welcher bei dem Vorgebirge Apollo's vor Anker lag, zu bewegen, daß er die Gesandten Scipio's angriffe, so bald die sie geleitenden Dreiruder umgekehrt hätten. Hasdrubal machte wirklich den Angriff, wobei denn Einige von den Gesandten todtgeschossen wurden, die Uebrigen aber verwundet mit vollen Segeln in den Hafen, bei dem ihr Heer lag, einliefen. Indessen waren sie in so großer Gefahr, gefangen zu werden, daß sie erst in dem Augenblicke aus dem Schiffe sprangen, in welchem dasselbe vom Feinde genommen wurde.

35. Auf die Nachricht, welche hiervon nach Rom kam,

befahlen die Römer den dort noch wegen des Friedensschlusses anwesenden Carthagischen Gesandten, augenblicklich abzureisen, indem man sie als Feinde betrachte. Auf Dieses segelten sie ab, wurden aber von einem Sturme an das Lager des Scipio verschlagen. Auf die Anfrage des [Römischen] Flottenbefehlshabers, was er mit ihnen anfangen sollte? erwiederte Scipio: „Nichts, was der Carthagischen Treulosigkeit gleicht. Entlasse sie ohne alle Beeinträchtigung." Auf die Kunde hiervon machte der Carthagische Senat dem Volke Vorwürfe über sein so lang entgegengesetztes Benehmen,*) und rieth ihm, noch jetzt den Scipio zu bitten, daß er die Verträge halten und Genugthuung für die erlittene Unbilde von den Carthagern annehmen möchte. Allein das Volk war ohnehin schon längst mißvergnügt über seinen eigenen Senat, dem es die Schuld der bisherigen Unfälle wegen Mangels an Umsicht, in Beziehung auf sein wahres Bestes, beimaß; es wurde überdieß vou Volksaufwieglern aufgeregt und zu grundlosen Hoffnungen gesteigert. Deßwegen ward Hannibal mit seinem Kriegsheere herbeigerufen.

J. d. St. 552. Vor Chr. 200.

36. Hannibal sah voraus, welch ein schwerer Krieg es werden werde und verlangte deßwegen, sie sollten den Hasdrubal mit der gesammten Macht, die ihm zu Gebote stehe, zurückberufen. Hasdrubal's Verurtheilung wurde hierauf zurückgenommen, und nun übergab derselbe sein Heer

---

*) Τῇ συγκρίσει, wörtlich: über die Vergleichung d. i. über sein Betragen, verglichen mit dem Betragen Scipio's.

dem Hannibal, getraute sich übrigens noch immer nicht, den Carthagern unter die Augen zu treten, sondern versteckte sich in der Stadt. Scipio legte indessen eine Flotte vor Carthago und schnitt den Carthagern die Zufuhr von der See her ab, während auch die zu Lande dürftig ausfiel, weil die Felder wegen des Krieges brach lagen. Gerade in diesen Tagen fiel ein Reitertreffen bei Zama zwischen Hannibal und Scipio vor,*) in welchem der Letztere die Oberhand behielt, und worauf noch mehrere Tage nachher gegenseitige Plänkeleien folgten. Endlich erfuhr Scipio, Hannibal leide großen Mangel und warte auf Lebensmittel, welche ihm eben zugeführt würden. Er schickte deßwegen zur Nachtzeit den Tribun [Obersten] Thermus gegen die Mannschaft, welche jene Zufuhr geleitete. Thermus besetzte eine Anhöhe bei einem Engpasse, [griff sie an,] tödtete gegen viertausend Libyer, nahm eben so viele gefangen und kam mit der Zufuhr zu Scipio zurück.

37. Hannibal, der sich hierdurch in die äußerste Noth versetzt sah, sann jetzt darauf, wie er sich am besten aus seiner Lage heraushelfen könnte und schickte demzufolge Abgeordnete an den Masinissa. Er ließ ihn durch dieselben an seinen [früheren] Aufenthalt in Carthago und an die dort erhaltene Erziehung erinnern und zugleich bitten, „daß er noch einen versöhnenden Vertrag zwischen ihm und dem Scipio vermitteln möchte; denn was bisher vorgefallen,

*) Nicht mit der berühmten großen, erst unten (Cap. 40.) vorkommenden Hauptschlacht bei Zama, oder nach App. Cila, nach Liv. Naraggara zu verwechseln.

sey auf Rechnung des Pöbels und einiger Leute zu schreiben, die noch unverständiger als der Pöbel seyen." Massinissa, welcher wirklich in Carthago erzogen und gebildet worden war,*) legte aus Achtung für die Würde dieser Stadt und aus Rücksicht für die vielen Freunde, die er noch dort hatte, eine Fürbitte bei Scipio ein und vermittelte einen neuen Vertrag unter folgenden Bedingungen: „Die Carthager sollten die Schiffe und die Mannschaft, die sie den Römern sammt der Zufuhr weggenommen hätten, wieder herausgeben, alles Geraubte, oder, wenn es nicht mehr vorhanden wäre, den von Scipio zu bestimmenden Werth desselben ersetzen und als Buße für das begangene Unrecht tausend Talente**) zahlen." Nachdem dieser Vertrag geschlossen war, machten sie Waffenstillstand, bis die Carthager in Kenntniß davon gesetzt worden wären, und auf diese Weise wurde Hannibal wider alle Erwartung gerettet.

38. Der Senat zu Carthago nahm die Uebereinkunft mit außerordentlichem Wohlgefallen auf und bat das Volk, sie zu bestätigen***) und zu halten, indem er ihm die überall erlittenen Unfälle und den gegenwärtigen Mangel an Kriegern, Geld und Lebensmitteln vorhielt. Aber Dieses hegte, wie es die Art des großen Haufens ist, die unverständige Meinung: „seine Heerführer schließen diesen Vertrag mit den Römern aus persönlichem Interesse, um mit Hülfe derselben sich zu Beherrschern ihres Vaterlandes aufzuwerfen. Das führe Hanni-

*) Vergl. oben Cap. 10.

**) Ungefähr 3,127,000 Gulden Rheinisch.

***) ἐγυ., sc. ὑπ' αὐτȣ. „Nur das Volk, nicht Hannibal konnte beschließen," d. h. hier, bestätigen.

bal gegenwärtig im Schilde und das sey vor Kurzem auch Hasdrubal's Absicht gewesen, indem er sein Lager den Feinden bei Nacht in die Hände gespielt und nicht lange nachher sich dem Lager Scipio's genähert habe, um sich selbst an Diesen zu ergeben, weßwegen er denn auch jetzt in der Stadt sich verborgen halte." *) Ueber diesem erhob sich ein Geschrei und Lärm', und Einige verließen die Versammlung, um in der Stadt herumzustreifen und den Hasdrubal aufzusuchen. Aber Dieser war ihnen zuvorgekommen, indem er sich in das Grabmal seines Vaters geflüchtet und seinem Leben mit Gift ein Ende gemacht hatte. Doch auch hier noch zogen sie seinen Leichnam heraus, hieben ihm den Kopf ab und trugen diesen auf einer Picke in der Stadt herum. So wurde Hasdrubal zuerst ungerechter Weise aus seinem Vaterlande vertrieben, hernach fälschlich von Hanno angeklagt, jetzt von den Carthagern zum Selbstmorde veranlaßt und nach einem solchen Tode noch von ihnen beschimpft. **)

39. Hierauf schickten die Carthager dem Hannibal den Befehl: er solle den Waffenstillstand aufkündigen, den Krieg gegen Scipio fortsetzen und wegen des Mangels an Lebens=

*) Vergl. oben Cap. 21 und 30. Nach der Lesart der Baierschen Handschrift wäre der Sinn: und — sich selbst dem Scipio haben ergeben wollen. Ebendeßwegen habe er sich auch der Stadt [Carthago] genähert, (Cap. 36.), und sein Verbergen innerhalb ihrer Mauern habe keinen anderen Zweck.

**) Livius hat Nichts von dem, was Cap. 36 — 38. erzählt wird, deutet aber XXX, 29. an, nach Valerius Antias, einem Römischen Annalisten, den er öfters citirt, und den vielleicht auch App. vor sich hatte [vergl. Dessen Einleitung S. 13], sey Hannibal im ersten Treffen geschlagen worden.

mitteln so bald als möglich eine entscheidende Schlacht wagen. Hannibal kündete also den Waffenstillstand durch eigene Boten auf, und Scipio griff demzufolge sogleich Parthus, eine große Stadt, an, eroberte sie und verlegte sein Lager in die Nähe von Hannibal. Dieser brach zum Rückzuge auf und schickte drei Kundschafter gegen die Römer aus. Sie fielen aber in die Hände des Scipio, der sie jedoch nicht tödten ließ, wie nach sonstigem Brauche das Loos der Kundschafter war, sondern den Befehl gab, sie im Lager, in den Waffenniederlagen und bei den Kriegswerkzeugen herumzuführen und ihnen das geübte Heer zu zeigen, worauf sie entlassen wurden, um dem Hannibal über Alles zu berichten. Nun verlangte Hannibal noch eine Zusammenkunft und Besprechung mit Scipio. Nachdem ihm diese gewährt war, äußerte er: „die Carthager seyen wegen der verlangten Geldsumme mit den neuerlichen Friedensbedingungen unzufrieden. Würde diese nachgelassen, und würden sich die Römer mit Sicilien, Iberien [Spanien] und den Inseln, welche sie bereits besäßen, begnügen, so werde der Vertrag in Kraft bleiben." Allein Scipio erwiederte: „Hannibal würde doch einen gar zu großen Gewinn von seiner Flucht aus Italien ziehen, wenn er ihn [den Scipio] auch vollends zu diesem Zugeständnisse gebracht hätte." Er verbat sich sogar jede weitere Gesandtenverbindung, und so kehrten Beide unter gegenseitigen Drohungen in ihre Lager zurück.

40. In der Nähe lag die Stadt Cillo,*) und bei der-

*) Dieser Name kommt bei andern Geschichtschreibern nicht vor. Livius nennt hier die Stadt Naraggara, Polybius XV, 5. Margarus.

selben war eine für ein Lager äusserst günstig gelegene Anhöhe. Hannibal hatte den Plan, sich dieser noch vor dem Feinde zu bemeistern, weßwegen er Leute zum Abstecken des Lagers ausschickte. Er selbst brach gleich nachher auf und zog der Anhöhe zu, als wäre er bereits in ihrem Besitze.*) Allein Scipio war ihm zuvorgekommen und hatte sich schon dort festgesetzt. Hannibal mußte sich also mitten auf dem wasserleeren Blachfelde aufstellen und die ganze Nacht mit Brunnengraben zubringen. Sein Heer durchwühlte den Sand, bekam aber aller Mühe ungeachtet nur weniges und unreines Wasser zu trinken, und so blieben sie die Nacht über ohne Verpflegung und Speise, zum Theil sogar unter den Waffen stehen. Scipio, dem dieser Umstand nicht entging, rückte mit Tagesanbruch gegen den vom [gestrigen] Zuge, von der Schlaflosigkeit und vom Wassermangel erschöpften Feind an.**) Hannibal war nun zwar mißmuthig darüber, daß er die Zeit zum Schlagen nicht selbst sollte wählen können. Er sah aber wohl ein, wenn er in dieser Gegend stehen bliebe, so würde ihn der Wassermangel in Noth bringen; zöge er sich fliehend zurück, so würde das nur den Uebermuth der Feinde steigern und er würde von ihrer Verfolgung um so Mehr zu leiden haben. Es sey also durchaus nothwendig, eine Schlacht zu wagen. Deßwegen stellte er sich sogleich in Schlachtordnung mit einem Heere von ungefähr fünfzigtausend Mann und mit achtzig Elephanten. Vorn, auf der

*) Nach Liv. a. a. O. hatte Hannibal die Anhöhe wirklich besetzt und die Unterredung mit Scipio fiel erst nachher vor.

**) Livius erwähnt dieses, für Scipio so günstigen, Umstandes nicht.

ganzen Schlachtlinie, in gewissen Zwischenräumen, waren die Elephanten mit äußerst furchtbarer Ausrüstung aufgestellt. Unter [zwischen] *) ihnen stand der dritte Theil des Heeres, die Celten und Ligurier, welche überall mit Maurischen und Balearischen **) Bogenschützen und Schleuderern vermischt waren. Hinter Diesen standen in der zweiten Schlachtreihe die Carthager und Libyer. In der dritten waren endlich alle Diejenigen, welche ihm aus Italien herüber gefolgt waren. Sie hatten am Meisten zu fürchten: ***) er verließ sich also auch am meisten auf sie. Die Reiterei war auf beide Flügel gestellt. Dieß war die Schlachtordnung Hannibal's.

41. Scipio hatte gegen drei und zwanzigtausend Mann Fußvolks, nebst tausend fünfhundert Italischen und Römischen Reitern. Als Bundesgenossen standen auf seiner Seite Masinissa mit einer Menge Numidischer Reiter, und Dacamas, †) ein anderer Dynast, mit sechshundert Reitern. Das Fußvolk stellte er gerade so wie Hannibal in drei Schlachtreihen auf; die Geschwader mußten aber alle in die Tiefe ††) gezogen seyn, damit die Reiterei leicht durch sie durchsprengen könnte. Vor die Schlachlinie jedes Ge-

*) Nach Polyb. XV, 11. μετά, und Liv. XXX, 33. deinde (hinter ihnen), ohne eine zweite Schlachtreihe zu bilden, von welcher gleich nachher.

**) Einwohner der sogenannten Balearischen [Schleuder-] Inseln Majorca und Minorca, im Schleudern besonders geübt, daher γυμνήσιοι.

***) Als Abtrünnige.

†) Gelenius setzt Lacumaces mit Livius. Aber auch bei Livius haben einige Damaces.

††) In Colonnen, Gegensatz von der Phalanx, wo sie dicht

schwaders stellte er Vorkämpfer [Plänkler] mit dicken, fast zwei Ellen langen, schweren, größtentheils mit Eisen beschlagenen Prügeln, welche sie gleich Wurfgeschoßen, sobald die Elephanten anrückten, gegen sie schleudern sollten. Zugleich hatten sie, wie auch das übrige Fußvolk, den Befehl, dem ersten Ungestüm der Thiere auszuweichen, um sie herumzulaufen und unaufhörlich auf sie hineinzuschießen, auch so wie es möglich wäre, ihnen näher auf den Leib zu rücken und die Sehnen abzuhauen. Dieß war die Stellung von Scipio's Fußvolk. Von der Reiterei war die Numidische auf die Flügel vertheilt, weil ihre Pferde gewohnt waren, den Anblick und Geruch der Elephanten zu ertragen. Die Italische, welche hieran nicht gewöhnt war, stand hinter der letzten Schlachtlinie, bereit, durch die Zwischenräume zur Hülfe anzusprengen, wenn das Fußvolk den ersten Angriff der Elephanten ausgehalten hätte. Bei jedem Reiter stand ein Handlanger mit vielen Lanzen, in der Absicht, die die Thiere damit abzuhalten. Solche Anordnungen waren bei seiner Reiterei getroffen. Den Oberbefehl bei dem rechten Flügel übergab er dem Lälius, *) den über den linken dem Octavius. **) Im Mittelpunkte hatten sich Beide, Scipio und Hannibal, selbst aus gegenseitiger Achtung für ein-

nebeneinander mit der Länge auf der Fronte standen. Bei Livius rectos ordines.

*) Abweichend von Livius (und Polyb.), der den Lälius auf den linken, den Masinissa auf den rechten Flügel stellt, und von Octavius Nichts erwähnt.

**) Nach Reiske's Vermuthung der Proprätor Cn. Octavius, welcher bei Sardinien befehligte und dem Scipio eine Flotte zugeführt hatte. Vergl. Liv. XXX, 24.

ander, aufgestellt, Beide mit Reiterei umgeben, um [von hier aus] zu Hülfe eilen zu können, wo sie Hülfe nöthig sehen würden. Hannibal hatte viertausend Mann um sich, Scipio zweitausend und die dreihundert Italer, denen er in Sicilien Waffen verschafft hatte. *)

42. Sobald Alles schlagfertig war, ritten die beiden Heerführer bei ihren Leuten herum, um sie anzufeuern. Scipio rief im Angesichte seines Heeres die Götter an, gegen welche die Carthager so oft durch Bundbrüchigkeit meineidig geworden wären. Zugleich forderte er die Seinen auf, nicht auf die Menge der Feinde zu sehen, sondern auf ihre eigene Tapferkeit, durch welche sie schon früher diese nämlichen Feinde, ihrer Ueberzahl ungeachtet, in eben diesem Lande geschlagen hätten. Wenn aber auch, fügte er hinzu, sogar die vormaligen Sieger ein Schrecken, oder eine Furcht, oder eine Beklemmung wegen der bevorstehenden Ereignisse anwandeln sollte, in wie viel höherem Grade muß Dieß bei den [früher] Besiegten der Fall seyn? So suchte Scipio seine Leute aufzuregen und sie über ihre Minderzahl zu trösten. Hannibal dagegen erinnerte die Seinigen an ihre glänzenden Großthaten in Italien, die sie nicht gegen Numidier, sondern gegen lauter Italer auf deren eigenen Boden vollbracht hätten. Von dem Platze, wo er stand, zeigte er ihnen die kleine Zahl der Feinde und ermahnte sie, daß sie, die größere Zahl, in ihrem eigenen Vaterlande sich nicht schlechter zeigen sollten als jene Minderzahl. Beide Heerführer schilderten die Gefahr und Größe des bevorstehenden Kampfes ih-

*) S. oben Cap. 8.

ren Leuten bis zur Uebertreibung; Hannibal, indem er behauptete, daß dieser Kampf das Schicksal von Carthago und ganz Libyen entscheiden werde, und daß von ihrer Niederlage augenblickliche Sclaverei, von ihrem Siege die künftige Oberherrschaft über alle Besiegten abhänge. Scipio dagegen, indem er sagte, daß sie im Falle des Unterliegens nicht einmal mehr einen sicheren Rückzug haben, wogegen ein Sieg ihnen den Gewinn eines neuen großen Reiches, Ruhe von den Mühseligkeiten der Gegenwart, Rückkehr in ihr Vaterland und unsterblichen Ruhm gewähren werde.

43. Nachdem Beide ihre Heere auf diese Weise angefeuert hatten, führten sie sie zum Angriffe. Hannibal ließ zuerst die Trompeten ertönen; dann befahl auch Scipio ihr Schmettern zu beantworten. So wie sich die Heere näher gerückt waren, begannen die Elephanten, auf's Furchtbarste ausgerüstet und von Führern, die auf ihnen saßen, mit Stacheln angetrieben, die Schlacht. Aber die Numidischen Reiter sprengten um sie herum und schossen so lange allesammt auf sie hinein, bis sie verwundet zurückwichen, von ihren Führern sich nicht mehr leiten ließen und aus der Schlacht weggebracht werden mußten. Während Dieses bei den auf die Flügel gestellten Elephanten vorfiel, traten die im Mittelpunkte stehenden das Römische Fußvolk zusammen, welches in einer solchen Kampfweise unerfahren war und wegen seiner schweren Waffenrüstung weniger schnell zurückweichen und wieder vorrücken konnte. Da führte endlich Scipio die leichter gerüsteten Italischen Reiter aus dem Hintertreffen vor, befahl ihnen, von den scheugewordenen Pferden abzusitzen, um die Elephanten herumzuschwärmen und auf sie

hineinzuschießen. Er selbst war der Erste, welcher absaß und den vordersten Elephanten verwundete. Dieß ermuthigte auch die übrigen Römer so, daß sie die Thiere jetzt von allen Seiten verwundeten und auch hier zum Weichen brachten.

44. Nachdem das Schlachtfeld von den Bestien gesäubert war, so blieb der Kampf den Menschen und den Pferden auszumachen übrig. Hier bringt der rechte Flügel der Römer, an dessen Spitze Lälius steht, die gegenüber stehenden Numidier zum Weichen, nachdem Masinissa ihren Dynasten [Fürsten] Messathes *) erschossen hatte. Doch kam ihm Hannibal eilends zu Hülfe und stellte die Schlachtordnung wieder her. Auf dem linken Flügel dagegen, wo Octavius an der Spitze der Römer, auf der feindlichen Seite dagegen die Celten und Ligurier standen, hatten beide Theile sehr heiße Arbeit. Scipio schickte den Seinigen den Obersten [Tribunen] Thermus mit auserlesener Mannschaft zu Hülfe. Hannibal dagegen ritt, nachdem er seinen linken **) Flügel wieder zum Stehen gebracht hatte, selbst zu den Liguriern und Celten hinüber und führte ihnen zugleich die in der zweiten Schlachtlinie aufgestellten Carthager und Libyer zu. Sobald Scipio Dieses wahrnahm, rückte er ihm mit einem zweiten Schlachthaufen entgegen. Und nun, wo die zwei ausgezeichnetsten Heerführer einander gegenüber standen, entstand bei ihren beiderseitigen Heeren ein herrlicher, mit

*) Bei Livius nicht genannt.

**) Der dem obengenannten rechten Flügel der Römer gegenüber stand: die Numidier. Er ritt nunauf seinen rechten Flügel, den linken der Römer. Es heißt also mit Recht τὸ λαιόν.

Sorgsamkeit für deren Person gepaarter Wetteifer. Keiner von beiden Theilen ließ es in diesem harten, heißen Kampfe, und unter unaufhörlicher Anfeurung an bereitwilliger Hingebung fehlen.

45. Nachdem die Schlacht lange unentschieden hin und her gewogt hatte, stürmten die Heerführer, aus Mitleid mit ihren erschöpften Leuten, persönlich gegen einander, in der Hoffnung, den Kampf dadurch um so schneller zu entscheiden. Beide schossen im gleichen Augenblicke; Scipio traf Hannibal's Schild, Hannibal Scipio's Pferd, welches wegen der erhaltenen Wunde rückwärts mit Scipio ausriß.*) Dieser bestieg nun ein anderes Pferd und schoß einen zweiten Wurfspieß auf Hannibal. Aber auch dieser fehlte und traf einen Reiter neben ihm. Mittlerweile war Masinissa auf die Nachricht davon herbeigekommen. Und jetzt machten die Römer, da sie ihren Heerführer wie einen gemeinen Soldaten für sich kämpfen sahen, einen neuen kräftigeren Angriff, der die Feinde zum Weichen brachte, worauf sie die Fliehenden verfolgten. Hannibal ritt zwar herbei und bat sie, Stand zu halten und den Kampf noch einmal zu versuchen; aber sie gehorchten ihm nicht mehr. Wie er sich von ihnen verlassen sah, führte er diejenige Mannschaft, welche ihm aus Italien gefolgt und bisher ruhig in der Hinterhut gestanden hatte, zum Kampfe heran, in der Hoffnung, die Römer, welche wie gewöhnlich bei'm Verfolgen weniger

*) Möglicher Weise könnte es auch heißen: es warf den Scipio rücklings ab. Das drückt aber App. Cap. 26. anders aus: ἀπεσεισατο; und es ist auch unwahrscheinlicher.

Ordnung hielten, damit überfallen zu können. Aber kaum merkten Diese seine Absicht, so riefen sie einander eilends vom Nachsetzen zurück und stellten ihre Schlachtordnung wieder her. Weil sie jedoch keine Reiterei und keine Wurfgeschosse mehr zur Hand hatten, so griffen sie gegeneinander zu den Schwertern und wurden handgemein. Und jetzt begann hier erst das rechte Gemetzel und die schwersten Wunden wurden geschlagen und die Fallenden ächzten und die Siegenden jauchzten; bis die Italer [Römer] zuletzt auch Diese vollends zum Weichen brachten und die Fliehenden verfolgten. Und nun war der Ausgang des Kampfes völlig entschieden.

46. Im Davonfliehen bemerkte Hannibal eine Schaar Numidischer Reiter, welche noch zusammenhielt, sprengte auf sie zu und bat sie, ihn nicht zu verlassen. Als sie sich willfährig zeigten, führte er sie gegen die verfolgenden Feinde; in der Hoffnung, diese wieder etwas zurückschlagen zu können. Die Ersten, auf welche er stieß und gegen welche er [auf's Neue] kämpfte, waren die Massylier. Es war dieß nur noch ein Einzelnkampf zwischen Masinissa und Hannibal, welche einander gegenüber standen. Voll Muthes gingen auch diese beiden Männer auf einander los. Masinissa traf mit seinem Wurfspieße Hannibal's Schild; Hannibal dagegen traf auch hier wieder *) Masinissa's Pferd. Dieser stürzte vom Pferde und stürmte nun zu Fuß auf Hannibal ein, wobei er einen Reiter, welcher vor Anderen auf ihn eindrang, todtschoß. Die Wurfspieße der Uebrigen fing er mit

*) Wie oben Cap. 45. bei Scipio.

seinem Elephanten-Schild *) auf, zog einen von den stecken-gebliebenen aus und schoß abermals auf Hannibal, traf ihn aber wieder nicht, sondern tödtete ebenfalls **) nur einen Reiter an dessen Seite. Während er einen zweiten Wurfspieß aus seinem Schilde zog, wurde er am Arme verwundet, worauf er sich für einen Augenblick aus dem Gefechte zurückzog. Scipio, welcher unterdessen Kunde davon erhielt, gerieth in Besorgniß für Masinissa, und eilte auf den Kampfplatz, fand aber den Masinissa, nachdem er seine Wunde verbunden hatte, bereits wieder auf einem neuen Pferde in die Schlacht reitend. Nun entspann sich abermals ein gleicher, gewaltiger Kampf unter ihnen, indem beide Parteien aus Ehrfurcht vor den Heerführern alle Kräfte aufboten, bis Hannibal, welcher auf einer Anhöhe Iberier und Celten beisammenstehen sah, dahinritt, um auch Diese herbeizuführen. In diesem Augenblicke gaben seine Streiter, weil sie seine Absicht nicht verstanden, sondern seine Entfernung für Flucht hielten, freiwillig den Kampf auf und flohen ordnungslos nicht dahin, wo sie den Hannibal sahen, sondern wohin Jeden der Zufall führte. Nachdem sie sich auf diese Weise zerstreut hatten, wurden sie von den Römern, welche auch selbst Hannibal's Absicht nicht begriffen und die Schlacht für beendiget ansahen, in Unordnung verfolgt.

---

*) Scheint ein Schild mit Elephantenhaut überzogen zu seyn, wovon Plin. N. G. XI, 39 rühmt, daß ein solcher undurchdringlich sey.

**) Wie oben Scipio. Fast wird man versucht, diese gar zu große Aehnlichkeit für eine irrige Verwechselung der Fälle zu halten.

47. Aber bald kehrte Hannibal mit einem Haufen Iberier und Celten von der Anhöhe zurück. Da berief auch Scipio eilends seine Römer vom Verfolgen zurück und stellte ihm eine Schaar entgegen, welche die von der Anhöhe Herabgekommenen an Zahl weit übertraf, weßwegen es ihm nicht schwer wurde, Meister über sie zu werden. Nachdem auch dieser letzte Versuch dem Hannibal mißlungen war, so gab er Alles verloren und ergriff jetzt ernstlich die Flucht. Ihn verfolgte außer vielen anderen Reitern auch Massinissa, welcher, so sehr ihn seine Wunde schmerzte, ihm beständig auf der Ferse war und viel darum gegeben hätte, ihn dem Scipio als Gefangenen zuführen zu können. Aber die Nacht rettete den Hannibal. In ihr Dunkel gehüllt flüchtete er mit zwanzig Reitern, welche ihm nachzukommen vermochten, nach einer Stadt, Thon*) genannt. Dort erfuhr er, daß viele Bruttische und Iberische Reiter da seyen, welche sich nach der Niederlage hieher gemacht hätten. Beiden mißtraute er, den Iberiern als wankelmüthigen Barbaren, den Bruttiern als Italern und Landsleuten von Scipio, denen es wohl gar einfallen könnte, ihn dem Scipio auszuliefern, um Verzeihung wegen ihrer Treulosigkeit gegen Italien zu erhalten. Er floh deßwegen heimlich weiter, in Begleitung eines einzigen Reiters, zu welchem er am meisten Vertrauen hatte. Nachdem er in zwei Nächten und zwei Tagen gegen dreitausend Stadien **) zurückgelegt hatte, kam er in

*) Von dieser Stadt findet man bei anderen Erzählern Nichts. Livius und Polybius, weniger ausführlich, nennen hier nur Adrumetum.

**) Gegen 94 Deutsche Meilen oder 188 Stunden. Ohne große

die Seestadt Adrumetum, wo eine Abtheilung seines Heeres zu Bewachung der Lebensmittel lag. Von hieraus schickte er in der Nachbarschaft herum, sammelte die aus der Schlacht Entronnenen und ließ Waffen und Kriegsgeräthe verfertigen.

48. Scipio ließ nach dem herrlichen Siege, den er erfochten hatte, das Unbrauchbare von der Beute verbrennen, wobei er nach der Sitte der Römischen Heerführer umgürtet [aufgeschürzt] *) erschien. Nach Rom schickte er auf eigenen Schiffen zehen Talente Goldes, **) zweitausend fünfhundert Talente Silbers, verarbeitetes Elfenbein und die Vornehmeren von den Gefangenen unter Begleitung des Lälius, welcher die Siegesbotschaft überbringen sollte. Die übrige Beute verkaufte er und der Erlös wurde unter das Heer vertheilt. Diejenigen, welche sich am meisten ausgezeichnet hatten, erhielten besondere Geschenke, und Masinissa wurde abermals ***) mit einer Krone beehrt. Hierauf durchzog er die Städte und unterwarf sich dieselben. Dieß war

Umwege war es aber wohl nicht so weit vom Schlachtfelde bis Adrumetum, wie denn auch Corn. Nep. im Hannibal die Entfernung von Zama nach Adrumetum nur auf 300 Römische [73 Deutsche] Meilen angibt. Vergl. den Krieg mit Mithrid. Cap. 112.

*) Ein religiöser Act. Vergl. oben Röm.=span. Geschichte Cap. 57. Daher auch Scipio's Tracht nach der Weise der Gabier. Vergl. Liv. V, 46. S. 551 der Uebers.

**) Nach unserem Gelde etwa 260,582 Gulden an Gold und 7,817,500 Gulden an Silber.

***) Wie oben Cap. 32.

der Erfolg der Schlacht in Libyen zwischen Scipio und Hannibal, welche hier zum Erstenmale einander gegenübergestanden hatten. Die Römer verloren an Todten zweitausend fünfhundert Mann. Der Verlust des Masinissa war noch bedeutender. Von den Feinden blieben fünf und zwanzigtausend Mann auf dem Wahlplatze; gefangen wurden achttausend fünfhundert. Von den Iberiern gingen dreihundert zu Scipio, von den Numidiern achthundert zu Masinissa über.

49. Noch ehe die Kunde von diesen Ereignissen nach Carthago und nach Rom gekommen war, hatten die Carthager dem Mago, welcher in jenem Augenblick mit Werbungen bei den Celten beschäftiget war, den schriftlichen Befehl geschickt, entweder einen Einfall in Italien zu machen, wenn es ihm möglich wäre, oder mit seinen Söldlingen nach Libyen überzusegeln. Diese Briefschaften wurden aber aufgefangen und nach Rom gebracht, worauf von dort aus ein Verstärkungsheer, Reiterei, Schiffe und Gelder an den Scipio abgesendet wurden. Dieser hatte indessen bereits den Octavius zu Lande gegen Carthago geschickt, während er selbst mit der Flotte gegen die Stadt anrückte. Auf die Nachricht von der Niederlage Hannibal's, schickten die Carthager auf einer kleinen Jacht Abgeordnete an den Scipio, unter welchen Hanno, genannt der Große, und Hasdrubal, Hädus [der Bock], die Sprecher waren. Diese pflanzten einen hohen Heroldstab am Vordertheile des Schiffes auf und streckten die Hände nach Art der demüthig Flehenden gegen Scipio aus. Scipio befahl ihnen, in's Lager zu kommen und gab ihnen dort, als sie ankamen,

auf einem erhabenen Sitze ruhend, Gehör. Die Abgeordneten warfen sich mit Wehklagen vor ihm auf den Boden, und nachdem sie von den Dienern aufgehoben worden waren und Erlaubniß erhalten hatten, ihr Begehren vorzutragen, so fing Hasdrubal, [der Bock], folgendermaßen *) zu reden an:

50. „Mir, meine Römer! und dem Hanno hier und allen besonneneren Carthagern ist es leicht, uns von dem Vorwurfe der Verbrechen, die ihr uns zur Last leget, zu reinigen. Denn wir sind es, **) welche eure Gesandten, zu deren Beleidigung der Hunger unsere Mitbürger wider ihren Willen reizte, retteten und zu euch zurückgeleiteten. Ihr dürft übrigens nicht einmal die Gesammtheit des Carthagischen Volkes verdammen, das ja früher selbst um Frieden bat, und die Bedingungen, unter welchen ihr ihn geben wolltet, freudig beschwor. Lassen sich doch die Städte gewöhnlich leicht zum Schlimmern verleiten, und gewinnt doch bei'm großen Haufen leicht das Uebergewicht, was seinem Interesse schmeichelt. Das haben wir selbst erfahren, die wir den Pöbel nicht zu überreden und nicht im Zaume zu halten vermochten, weil es Leute gab, welche uns bei denselben verleumdeten, und unsere Freimüthigkeit gegen euch beschränkten. Nach der Willigkeit, mit der man bei Euch, meine Römer! gutem Rathe folgt, dürft ihr unsere Verhältnisse nicht beurthei-

*) Livius hat Nichts von dieser Rede.

**) Vergl. oben Cap. 34. Ebendeßwegen wurden sie wohl absichtlich an die Spitze der Gesandtschaft gestellt.

sen. Soll aber Das gerade dem Volke zum Verbrechen gerechnet werden, daß es von Aufwieglern sich verleiten ließ, so erwäget den Hunger und die Noth, in welche uns das Unglück versetzte. Denn aus dem freien Willen des Volkes konnte gewiß nicht Beides nebeneinander hervorgehen, einmal, daß es um Frieden bat, eine solche große Summe Geldes zahlte, alle seine langen [Kriegs-] Schiffe bis auf etliche wenige abgab, einen großen Theil seines Gebietes an euch abtrat, diese Verträge selbst beschwor und durch eigene Abgeordnete in Rom beschwören ließ; und dann wieder, daß es, während unsere Gesandten noch bei euch verweilten, ohne Weiteres bundbrüchig wurde. Nein! nur irgend ein Gott hat es in Thorheit verlockt, und der Sturm, welcher eure Zufuhr nach Carthago verschlug. Und zu dem Sturme kam der Hunger, welcher die von Allem Entblößten dahinriß, daß wir sonst keinen anderen vernünftigen Gedanken mehr fassen konnten. Wie kann man überhaupt von einem ordnungslosen, im Elende schmachtenden Pöbel vernünftige Ueberlegung verlangen?"

51. „Doch wenn ihr dessenungeachtet uns mehr für Schuldige, als für Unglückliche ansehen wollet, so bekennen wir unsere Schuld und bitten ebendeßwegen um Verzeihung. Unschuldige dürfen sich vertheidigen, Schuldigen geziemt, Abbitte zu thun. Aber leichter wird ihnen hierbei das Mitleid der Glücklichen zu Theil werden, wenn Diese den Gang der menschlichen Dinge erwägen und bemerken, daß ihr unerwarteter Wechsel Diejenigen jetzt zur Abbitte bestimmt, welche gestern noch Unrecht zu thun vermochten. In diesem Falle befindet sich die Stadt Carthago. Sie, die größte in

Libyen, die mächtigste an Schiffen, Geld, Elephanten, an Kriegsheeren zu Fuß und zu Pferd und an Unterthanen, sie, welche siebenhundert Jahre lang *) im Flore stand, welche über ganz Libyen, über auswärtige Völker und Inseln und über ein so ausgebreitetes Meer geherrscht und euch selbst so lange den Vorrang streitig gemacht hat, sie setzt jetzt ihre Hoffnung nicht auf ihre Macht zur See und ihre Flotte, nicht auf ihre Elephanten und Reiterei, nicht auf ihre Untergebenen — sie tritt sie ja Alle an euch ab —, sondern auf euch selbst, denen sie früher so viel Uebel zugefügt hat. Das ist's, was ihr erwägen möget, um zu Abwendung eines ähnlichen Strafgerichtes, wie es auf Jenen lastet, einen mäßigen Gebrauch von eurem Glücke zu machen. Möget ihr thun, was eurer Hochherzigkeit, ihr Römer, und des einstigen Glückes von Carthago würdig ist; möget ihr von dem Wechsel des Schicksals bei diesem unserem Unglück einen solchen Gebrauch machen, **) der euch nicht zum Tadel gereicht, damit euer Benehmen vor den Göttern fehlerfrei und vor allen Menschen lobenswerth erscheine!"

52. „Daß die Carthager abermals anderen Sinnes werden möchten, das habt ihr nicht zu befürchten, nachdem sie solche Zeichen der Reue geben und sich einer solchen Strafe für frühere Unbesonnenheit unterwerfen. Freilich ist nur bei verständigen Menschen die Ueberlegung Bewahrerin vor Fehlern; aber bei Verirrten tritt an ihre Stelle das

*) In runder Zahl nach Appian's Gewohnheit [vergl. oben Cap. 2.], wenn er so verschiedene Angaben, wie über diesen Punct, bei seinen Quellen findet.

**) Ἀνεπιφθόνως.

Gefühl erlittener Strafen und die Reue. *) Und es liegt in der Natur der Sache, daß Der, welcher einmal eine Warnung erhalten hat, nachher fester ist als Derjenige, welchen noch keine Erfahrung witzigte. Uebrigens wäre es auch gegen eure Würde, ähnliche Grausamkeit und Ungerechtigkeit, wie ihr den Carthagern zur Last leget, selbst auszuüben. Bei Unglücklichen mag es wohl der Fall seyn, daß ihre Unfälle und ihre Rathlosigkeit eine Quelle neuer Vergehungen werden; aber Glückliche haben es ganz in ihrer Macht, sich menschenfreundlich zu zeigen. Endlich wäre es weder rühmlich, noch für euren eigenen Staat zuträglich, wenn ihr eine so große Stadt lieber vernichten als erhaltet wolltet. Doch — ihr seyd besser im Stande, zu beurtheilen, was euch frommen möge. Wir beschränken uns darauf, unser eigenes Gut im Auge behaltend, euch nur auf die beiden Hauptpuncte aufmerksam zu machen: auf das einstige Ansehen des Carthagischen Reiches, und auf eure eigene durchgängige Mäßigung, welcher ihr, nächst dem Waffenglücke, die Erhebung eures Reiches und eurer Macht auf diese hohe Stufe verdanket. Unter welchen Bedingungen ihr uns den Frieden ertheilen wollet, darüber erwarten wir euren Bescheid. **)

---

*) Oderunt peccare boni virtutis amore; — mali formidine poenae.

*) Χράομαι in der Bedeutung: den Ausspruch, Bescheid eines Orakels einholen. [Vielleicht ebendeßwegen als Schmeichelei für Scipio.] In der Bedeutung: Gebrauch davon machen, möchte es schwerlich mit περὶ vorkommen. Wollte man obige Erklärung nicht billigen, so möchten wir lieber mit den Edd. περὶ αὐτῆς zu περισσὸν beziehen,

Es wäre unnütz, Etwas darüber zu sagen, indem wir unsere Angelegenheiten ganz in eure Hände legen."

53. Am Schlusse dieser Rede fing Hasdrubal zu weinen an. Scipio entließ hierauf die Gesandten und berieth sich lange Zeit mit den Vornehmsten seiner Umgebung. Nachdem ein Beschluß gefaßt war, ließ er die Carthager wieder vor sich rufen *) und sprach folgendermaßen zu ihnen: „Werth seyd ihr freilich keiner Verzeihung, nachdem ihr so oft die Verträge mit uns frech verhöhnt, und zuletzt gar unsere Gesandte so offenbar und so ruchlos beleidiget habt, daß ihr weder die Thatsache läugnen, noch ihre höchste Strafbarkeit in Abrede ziehen könnet. Doch was bedarf es erst einer Anklage, wo das eigene Geständniß da ist? Zur flehentlichen Abbitte nehmet ihr jetzt eure Zuflucht, während ihr, hätte sich der Sieg auf eure Seite geneigt, wohl kaum den Namen der Römer übrig gelassen hättet. Doch unser Verfahren wird dem eurigen niemals ähnlich seyn. Hat doch die Stadt eure Gesandten, welche zur Zeit eurer Bundbrüchigkeit und eurer Gewaltthat gegen unsere Abgeordneten noch in Rom waren, frei ziehen lassen, und ich selbst habe sie, nachdem sie an mein Lager verschlagen worden waren, troß der wiederangefangenen Feindseligkeiten, ungekränkt zu euch gesendet. Aber für Gewinn müsset ihr, die ihr euch selbst verdammet, jetzt Alles ansehen, was ihr erlanget. Darüber will ich

wie Steph. und Reiske: „Was ihr auch für Friedensbedingungen machen wollet — wir nehmen sie an. Weiter darüber zu reden, wäre unnütz u. s. f.

*) Nach Livius erst am folgenden Tage. Scipio's Rede wird bei Liv. nicht gegeben, nur angedeutet, XXX, 37.

euch nun meine Meinung sagen und unser Senat wird beschließen, was ihm gut dünkt."

54. „Noch einmal bewilligen wir euch, ihr Carthager, den Frieden, wenn ihr alle eure langen [Kriegs-] Schiffe bis auf zehen den Römern übergebet und sämmtliche Elephanten, die ihr besitzet, und alles jüngst Geraubte oder den Werth des Verlorenen, welchen ich selbst im zweifelhaften Falle nach Gutdenken bestimmen werde, und alle Gefangenen und die Ueberläufer und die Leute, welche Hannibal aus Italien mitgenommen hat. Dieß Alles muß innerhalb dreißig Tagen von Bestätigung des Friedens an geschehen. Innerhalb sechszig Tagen aber muß Mago Ligurien verlassen, und eure Besatzungen haben die Städte zu räumen, welche außerhalb der Phönicischen [Punischen] Gräben liegen, und die Geißel, welche ihr von ihnen habt, sind freigegeben. Noch Rom entrichtet ihr fünfzig Jahre lang jedes Jahr zweihundert Euböische Talente.*) Bei den Celten und Liguriern dürfen keine Werbungen mehr von euch vorgenommen, auch darf weder Masinissa noch sonst ein Freund der Römer bekriegt werden und keinem Carthager soll, von Staatswegen wenigstens, gestattet seyn, gegen sie zu dienen. Dagegen behaltet ihr eure Stadt und das ganze Gebiet innerhalb der Phönicischen [Punischen] Gräben, das ihr bei meiner Ankunft in Libyen besaßet. Ihr werdet als Freunde und Bundesge-

*) Man kennt die Größe des Euböischen Talentes nicht genau [s. Wurm S. 47]; es scheint inzwischen dem Attischen ziemlich gleich gewesen zu seyn. Demnach hätte der jährliche Tribut nicht ganz 500,000 fl. betragen (vergl. Wurm's Tabellen S. 209).

nossen der Römer zur See und zu Lande betrachtet, wenn anders der Senat zufrieden damit ist. Sobald Alles genehmiget ist, werden die Römer innerhalb hundert und fünfzig Tagen aus Libyen abziehen. Wollt ihr nun einen Waffenstillstand, um Gesandte nach Rom schicken zu können: so gebt uns sogleich hundert und fünfzig junge Leute als Geißel, deren Wahl mir überlassen bleibt. Zugleich gebt ihr mir zum Unterhalte des Heeres noch weitere tausend Talente *) und Lebensmittel. Sobald der Friede abgeschlossen ist, werden die Geißel zurückgegeben werden."

55. Mit dieser Erklärung Scipio's kehrten die Gesandten nach Carthago zurück. Dort fand hierüber eine mehrtägige Berathung in öffentlicher Versammlung Statt, wobei die Vornehmeren die Meinung aussprachen, man solle die vorgelegten Bedingungen annehmen, um nicht durch Verwerfung von Einzelnem Alles auf's Spiel zu setzen. Der gemeine Haufe **) dagegen dachte mehr an den bevorstehenden Verlust von so Vielem, was sie bereits besessen, als an die sonst drohende Gefahr und verwarf das Ganze voll Unwillens, daß seine Oberhäupter in dieser Hungersnoth das Getreide lieber den Römern um einen Waffenstillstand geben wollten, als den eigenen Mitbürgern. Sie umringten in dieser Stimmung Einzelne und drohten ihnen Allen mit Plünderung und Anzündung ihrer Häuser. Zuletzt beschlossen sie, den Hannibal, welcher bereits wieder ein Heer von sechstausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reitern beisammmen hatte und mit

*) Etwa 1,447,000 fl. S. oben.

**) Nach Liv. IX, 46. forensis turba, die Marktplatz-Partei. Klaiber a. a. Orten.

demselben bei der Stadt Marthama stand, als Rathgeber in dieser Angelegenheit herbeigerufen. *) Hannibal kam, rieth aber, obgleich die mäßig Gesinnten von einem solchen Freunde des Krieges eine neue Aufregung des Volkes befürchtet hatten, ebenfalls ganz ernstlich zu Annahme des Friedens. Die Erbitterung des Volkes wurde dadurch bis zur höchsten Wuth gesteigert. Sie stießen auch gegen ihn Lästerungen aus und drohten Allen so, daß die Vornehmeren, an der Rettuug der Stadt verzweifelnd, zum Theil zu Masinissa flüchteten, zum Theil zu den Römern selbst übergingen.

56. Mittlerweile hatten die Carthager erfahren, daß Hannibal vieles Getreide in einem Handelsplatze aufgespeichert habe. **) Sie schickten also Lastschiffe und lange [Kriegs-] Schiffe darnach aus, fest entschossen, sobald das Getreide in ihren Händen wäre, einen neuen Feldzug zu unternehmen und lieber das Aeußerste, was das Schicksal über sie beschließen würde, zu ertragen, als freiwillig Sclaven der Römer zu werden. Wie aber Sturm und Ungewitter auch diese Schiffe

---

*) Wahrscheinlicher ist dieser Bericht als der von Liv. a. a. O., welcher den Hannibal der Versammlung gleich anwohnen läßt, am Ende des Cap. aber doch auch auf andere Erzählungsweise hindeutet. Statt Marthama hat die Baiersche Handschirft Barthama. Beide Namen kommen bei anderen Schriftstellern nicht vor.

**) Von hier bis zu Ende des 59. Cap. war bisher in allen Editionen und Manuscripten eine Lücke, mit der Bemerkung, daß Etwas fehle. Die Ergänzung ist aus der Baierschen Handschrift unter den Auszügen aus dem Werke: „Von den Gesandtschaften.“

vollends zertrümmerte, da verzweifelten sie an Allem, klagten die Götter selbst tückischer Feindseligkeit an, schlossen den Vertrag mit Scipio ab und schickten Gesandte nach Rom. Scipio ließ Diese von eigenen Abgeordneten begleiten, welche die Bestätigung der Verträge betreiben sollten. Ihn bewog hierzu, wie man sagt, neben der Ueberzeugung, daß Rom's Vortheil es heische, die Nachricht, die er erhielt, daß der Consul Cneus Cornelius Lentulus auf seine Stelle als Oberbefehlshaber laure. Er hätte doch den Ruhm [seiner Thaten *)] nicht gerne einem Andern gelassen. Deßwegen befahl er den Abreisenden noch, dem Senate zu ererklären: „Wenn die Römer zauderten, so werde er [Scipio] auf eigene Faust den Frieden abschließen."

J. d. St. 553. Vor Chr. 199.

57. Zu Rom war große Freude über die Besiegung einer so bedeutenden Stadt, welche ihnen längst vieles und schweres Unheil zugefügt hatte, und welche [im Range] die zweite oder dritte Macht der Welt gewesen war. Uebrigens war die Ansicht des Senates getheilt; die eine Partei grollte den Carthagern noch voll Erbitterung, die andere fühlte jetzt Mitleid mit ihnen und verlangte, man solle bei fremdem Unglücke die eigene Würde zu behaupten suchen. Da stand Einer von Scipio's Freunden auf und hielt folgende Rede: „Nicht sowohl um die Erhaltung der Carthager kann es sich bei uns handeln, ihr Männer, als um die heilige Scheue der Römer vor den Göttern und um ihren guten Ruf bei den Menschen. Wir, die wir den Carthagern Grau-

*) Besonders der Endigung des Krieges. Liv.: paratam finiti belli famam.

samkeit zum Vorwurfe machen, dürfen es ihnen nicht an Grausamkeit zuvorthun; und wenn wir in unbedeutenderen Fällen uns immer mäßig zeigten, so darf diese Mäßigung bei einem so wichtigen Falle nicht aus den Augen gelassen werden. Gerade die Größe dieses Falles würde das Verborgenbleiben unseres Verfahrens unmöglich machen. Nein, der ganze Erdkreis, Mitwelt und Nachwelt würden Kunde davon erhalten, wenn wir eine Stadt zerstören wollten, deren Namen als Beherrscherin des Meeres weitberühmt ist, welche so viele Inseln, die ganze See und mehr als die Hälfte von Libyen beherrschte, und welche in den Kämpfen mit uns selbst so viele Proben von Glück und Tapferkeit ablegte. So lange sie gegen uns auf dem Kampfplatze standen, geziemte sich für uns, mit ihnen zu wetteifern; nachdem sie gefallen sind, gebührt ihnen Schonung. Läßt ja doch auch der Fechter von seinem Gegner ab, wenn derselbe zu Boden liegt, und selbst die meisten Thiere schonen diejenigen, welche gefallen sind. Schön ist es überhaupt, im Glücke sich vor der Strafgerechtigkeit der Götter und vor der Mißgunst der Menschen zu hüten. Will man aber nur das Unheil in genauere Rechnung nehmen, das die Carthager über uns gebracht haben, nun so liegt ja gerade in diesem Wechsel des Glücks am meisten Schreckbares, wenn das Volk, welches bisher so viel und mannichfaltiges Unheil über uns zu bringen vermochte und noch vor Kurzem um Sicilien und Iberien einen ruhmvollen Kampf mit uns bestand, jetzt Nichts mehr vermag, als einzig um seine Erhaltung zu bitten. Uebrigens für die frühern Vergehungen haben sie gebüßt; die neueren Fehltritte schreiben sie dem Hunger zu,

dem drückendsten Unglücke, das Menschen betreffen und sie gar leicht zu aller vernünftigen Ueberlegung unfähig machen kann."

58. „Weiter zu Gunsten der Carthager zu sprechen, halte ich nicht für der Mühe werth; auch weiß ich gar wohl, daß sie schon früher, vor der letzten Bundesverletzung, ähnliche Verträge gebrochen haben. Nur an das Verfahren unserer Vorväter in solchen Fällen, bei dem sie gleichwohl diese Stufe von Glück erstiegen haben, will ich euch erinnern, so gut ihr auch selbst damit bekannt seyd. Oft waren alle unsre Nachbarn ringsherum von uns abgefallen, unaufhörlich hatten sie die Verträge wieder gebrochen. Dennoch wurden sie nicht mit Verachtung behandelt. Das geschah nicht bei den Latinern, nicht bei den Tyrrhenern [Etruskern], nicht bei den Sabinern. Gleich beständige Nachsicht widerfuhr den benachbarten Aequern und Volskern und Campanern und allen übrigen Völkern Italiens, so frech sie auch oft die Verträge verletzten. Selbst das Samnitische Volk, ungeachtet es dreimal die Freundschaft und den Bund mit uns verhöhnt und achtzig Jahre lang die schwersten Kriege gegen uns geführt hatte, wurde nicht vernichtet, so wenig als die übrigen Völker, welche den Pyrrhus gegen uns nach Italien berufen hatten. Auch wir selbst, um auf die neueste Zeit zu kommen, haben die Italischen Völker, welche zu Hannibal abfielen, nicht vertilgt, nicht einmal die Bruttier, ungeachtet sie bis zum letzten Augenblicke seine Kampfgenossen geblieben waren. Wir begnügten uns damit, ihnen zur Strafe einen Theil ihres Gebietes abzunehmen, und ließen ihnen das Uebrige. Denn es schien uns der Ehr-

furcht vor den Göttern eben so angemessen als unserem eigenen Vortheile, daß wir die Völkerstämme nicht vertilgten, sondern ihnen nur eine Warnung ertheilten."

59. „Was sollte uns denn jetzt veranlassen, nur gegen die Carthager eine uns natürliche Verfahrungsweise zu ändern, bei welcher wir uns bisher wohlbefunden haben? Man sagt: weil diese Stadt eine bedeutendere ist. Aber gerade deßwegen verdient sie um so mehr, daß wir sie schonen. Oder: weil sie so oft bundbrüchig gegen uns wurde? — Das waren auch Andere, ja beinahe Alle. Oder: weil sie sich einer zu geringen Strafe unterwirft? — Und doch lassen sie sich alle Schiffe bis auf zehen wegnehmen, und über geben ihre Elephanten, den Kern ihrer Macht und bezahlen zehentausend Euböische Talente,*) und treten alle Städte und Plätze ab, die sie außerhalb der Phönicischen [Punischen] Gräben besaßen und lassen sich die Anwerbung eines Heeres untersagen, und erstatten, während sie noch mit dem Hunger kämpfen, alles Dasjenige, was sie aus Hunger geraubt hatten, und erkennen ihren Ueberwinder, den Scipio, als Denjenigen an, welcher in zweifelhaften Fällen zu entscheiden habe! Nein, ich für meinen Theil muß den Scipio wegen der Größe und Menge dieser Bedingungen loben und euch um Schonung [der Carthager] bitten, indem ihr das Gehässige [das auf euch fallen würde] und den Wechsel der menschlichen Dinge erwäget. Denn noch immer besitzen sie, ehe der Frieden zum Vollzuge kommt, eine Menge Schiffe und Ele-

*) Nämlich nach Cap. 54. auf 50 Jahre je 200 Euböische Talente.

phanten; noch hat Hannibal, dieser erfahrene Kriegsmann, ein Heer zu seinen Befehlen; noch führt Mago ihnen eine neue bedeutende Verstärkung von Celten und Liguriern zu; noch haben sie an Vermina, dem Sohne des Syphar*) und an anderen Numidischen Völkerschaften Bundesgenossen, und noch stehen ihnen viele Sclaven zu Gebote. Verzweifeln sie an der Aussöhnung mit uns, so werden sie schonungslos zu allen Mitteln greifen. Gefährlicher ist aber Nichts als solche schonungslose [Nichts mehr schonende] Verzweiflung in Schlachten, in welchen auch sonst das Schicksal oft sich wankelmüthig und tückisch zeigt."

60. „Auch Scipio scheint hierüber nicht ohne Besorgniß zu seyn, indem er bei Mittheilung seiner Ansicht beisetzen ließ, selbst wenn wir Bedenken trügen, werde er den Frieden abschließen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß er, welcher an Ort und Stelle ist, diese Verhältnisse besser zu berechnen und weiter zu blicken vermag, als wir hier [in Rom]. Lassen wir nun seinen Rath unberücksichtiget, so kränken wir in ihm einen Mann, welcher dem Staat ergeben und ein ausgezeichneter Feldherr ist, welcher uns zu einem Feldzuge nach Libyen ermunterte, während noch Niemand von uns einen Gedanken daran hatte, welcher sich selbst ein Heer schuf, nachdem er keines von uns bekommen hatte und welcher unserer Sache dort einen Schwung gab, wie wir nie gehofft hatten. Um so befremdender ist es aber auch, daß ihr, die ihr euch bei'm Beginne dieses Krieges so fahrlässig zeigtet, jetzt solche Hartnäckigkeit und

*) Von ihm auch Cap. 33.

Unmäßigkeit an den Tag leget. Doch vielleicht gibt mir Jemand das Bisherige zu, fürchtet aber, die Carthager möchten abermals die Verträge brechen. Ich erwiedere: es ist höchst wahrscheinlich, daß sie jetzt verstehen,*) was Verträge halten heißt, nachdem ihnen die Verletzung derselben so viel Ungemach gebracht hat, und daß künftighin Ehrfurcht vor den Göttern um so mehr bei ihnen gelten wird, je tiefer sie der Mangel daran gebeugt hat. Uebrigens ist es ein Widerspruch, wenn eure Rathgeber das Einemal die Carthager als bereits völlig unmächtig verachten, das Anderemal wieder befürchten, sie möchten zum Abfalle stark genug seyn. Für uns ist es wohl leichter, zu verhüten, daß ihre Macht nicht abermals wachse, als sie im gegenwärtigen Augenblick ganz zu vernichten. Wollten wir Dieses, so würden sie verzweiflungsvoll sich wehren; wogegen wir sie in der Folgezeit durch beständige Furcht in Schrecken halten werden. Droht ihnen ja doch noch von einer anderen, als von unserer Seite Ungemach genug! Denn alle ihre Nachbarn, mit denen sie sich durch frühere Gewaltthätigkeit verfeindeten, werden ihnen auf dem Nacken liegen; besonders wird Masinissa, ein Mann, dessen Treue gegen uns erprobt ist, jeden Augenblick zur Hand seyn, ihnen aufzulauern."

61. „Will aber vielleicht Jemand über alles Dieses weg und nur auf seinen persönlichen Vortheil sehen, wie er Scipio's Nachfolger im Oberbefehle werden könne, vertrauend, daß ihm das Glück selbst bis an's Ende zur Seite

---

*) So wird Schweighäuser's Verbesserung ἀνθέξεσθαι für αἰσθάνεσθαι wohl unnöthig.

stehen werde: so frage ich, was wollen wir mit der eroberten Stadt anfangen, wenn wir sie auch wirklich erobern? Wollen wir sie von Grund aus zerstören, weil sie uns Lebensmittel und Schiffe geraubt hat? — Aber sie ist ja bereit, uns diese nebst vielem Anderen zurückzugeben. Oder scheuen wir uns vor der Strafgerechtigkeit der Götter und vor dem Tadel der Menschen, Dieses zu thun, wollen wir sie dem Masinissa zum Geschenke machen? — Er ist zwar unser Freund; aber doch dürfen wir auch ihn nicht allzumächtig werden lassen. Immer müssen wir bedenken, daß seine Uneinigkeit mit den Carthagern dem Römischen Gemeinwesen Vortheil bringe. Wollen wir ihr Gebiet zur zinsbaren Provinz machen? — Das Heer, welches die Besatzung bilden und sehr stark seyn müßte, weil so viele, zumal lauter barbarische Völker ringsherum wohnen, würde die Einkünfte wieder aufzehren. Oder wollen wir Ansiedler mitten unter diese Numidier schicken? — Ansiedler würden, wenn die Barbaren die Stärkeren wären, immer Gewaltthaten von ihnen zu erfahren haben, oder wenn sie über Jene Meister würden, in der Folge für uns selbst furchtbar werden und unseren Neid erregen, weil sie ein so großes und weit besseres Land besäßen als das unsrige ist. Auch Dieses scheint mir Scipio in Erwägung gezogen zu haben, indem er uns anrieth, den Bitten der Carthager entgegenzukommen. Laßt uns also den Bittenden und unserm Feldherrn willfahren!"

62. Auf diese Rede hielt Publius Cornelius [Lentulus], ein Verwandter jenes Cornelius Lentulus, welcher

damals Consul war und Scipio's Nachfolger zu werden hoffte, folgende Gegenrede:

„Nur das Vortheilhafte, ihr Männer! muß im Kriege beachtet werden. Je mächtiger die Stadt [Carthago] nach der Darstellung dieser Männer da *) noch im jetzigen Augenblick ist, desto mehr muß man vor ihrer noch mit Macht verbundenen Treulosigkeit auf der Hut seyn und wenigstens der Macht zuvörderst ein Ende machen, weil man die Treulosigkeit nicht vertilgen kann. Kein Zeitpunkt aber ist für uns geschickter, von der Furcht vor den Carthagern uns loszumachen, als der gegenwärtige Augenblick, wo sie durchaus geschwächt und rathlos sind. Später möchte diese Furcht in jener zweifachen Beziehung **) wieder zunehmen. Uebrigens will ich keineswegs die Sache nicht auch von der rechtlichen Seite beachtet wissen. Meines Erachtens ***) wird Niemand unsere Stadt eines Mangels an Mäßigung gegen diese Carthager beschuldigen können, welche im Glück ungerecht und übermüthig gegen Jedermann sind, im Unglück zum Flehen ihre Zuflucht nehmen und wenn sie Erhörung gefunden haben, sogleich nach Abschluß der Verträge wieder anderen Sinnes werden. Keine Achtung vor Bündnissen, keine Heilighaltung der Eide kennen diese Menschen und dennoch will sie dieser Mann da †) wegen der

*) Des Freundes von Scipio und seines Anhangs.

**) Auf Carthago's Macht und Treulosigkeit.

***) Nach Schweighäuser's Conjectur πoι statt μoι. Sonst nach ebendesselben Conjectur, daß ἐρεθίζων ausgefallen seye: „wird Niemand mich eines Mangels an Mäßigung beschuldigen können, wenn ich die Stadt gegen diese Carthager aufrege, welche u. s. f.“

†) Der vorige Redner, Scipio's Freund.

Strafgerechtigkeit der Götter und wegen des Tadels der Menschen geschont wissen! Ich für meinen Theil glaube vielmehr, die Götter selbst haben Carthago in diese Lage versetzt, um sie endlich für ihre Ruchlosigkeit zur Strafe zu ziehen, nachdem sie in Sicilien, Iberien, Italien und selbst in Libyen, wie mit uns, so mit allen übrigen Völkern unaufhörlich Verträge geschlossen und wieder meineidig gebrochen und entsetzliche Gewaltthaten ausgeübt hatten. Von diesen will ich die an Auswärtigen verübten berühren, ehe ich an unsere eigene Geschichte komme, um euch zu beweisen, daß Jedermann darüber frohlocken wird, wenn die Carthager gerechte Strafe leiden."

63. Die ganze waffenfähige Mannschaft von Sagunt,*) einer ausgezeichneten Stadt in Iberien [Spanien], welche mit ihnen im Bündnisse und mit uns im Freundschaftsverhältnisse stand, haben sie ohne alle beleidigende Veranlassung niedergemacht. Nachdem sie Nuceria,**) eine unter unserer Botmäßigkeit stehende Stadt durch Vertrag eingenommen und eidlich versichert hatten, sie wollten jeden Einwohner mit zwei Kleidern abziehen lassen, haben sie den Senat dieser Stadt in die Badestuben eingesperrt und in denselben durch unterlegtes Feuer erstickt, das abziehende Volk aber mit Wurfspießen zusammengeschossen. Den Senat der Aceraner***)

*) Vergl. Röm.=span. Gesch. Cap. 10. ff. im ersten Bändchen S. 111 ff. Liv. XXI, 15.

**) Vergl. mit Hannibal Cap. 49 und Liv. XXVII, 3.

***) Acerrä, Stadt in Campanien. Die Sache bei Livius XXIII, 17.

haben sie während des Waffenstillstandes in Brunnen geworfen und die Brunnen verschüttet. Unseren Consul, den Marcus Cornelius,*) führten sie durch Eide hinter's Licht, indem sie ihn bestimmten, ihren kranken Feldherrn zu besuchen.**) Als er kam, ergriffen sie ihn und führten ihn gefangen von Sicilien nach Libyen mit zwei und zwanzig Schiffen. Auch den Regulus, einen anderen Feldherrn von uns, welcher, um seinen Eid zu halten, zu ihnen zurückkehrte, haben sie unter schimpflichen Martern getödtet.***) Was für Drangsale Hannibal durch Krieg, Hinterlist oder Meineid unseren Städten und Kriegsheeren, zuletzt seinen eigenen Bundesgenossen angethan, indem er die Städte zerstörte und seine eigenen Kampfgenossen ermordete, das wäre zum Hererzählen zu weitläufig. Nur Dieses, daß er vierhundert von unseren Städten verödete, daß sie die Römischen Gefangenen in Gräben und Flüsse warfen und auf ihnen wie auf Brücken hinübergingen, daß sie Einige den Elephanten zum Zertreten hinwarfen, Andere zum Zweikampfe miteinander zwangen, wobei sie Brüder gegen Brüder und Väter gegen Söhne stellten.†) Erst in der neuesten Zeit haben sie Gesandte hieher geschickt, um Frieden bitten lassen und Eide abgelegt, und gleichwohl, noch so lange ihre Gesandte

*) Nach Livius Cnejus Cornelius, ohne Zweifel Derjenige, welchen Hannibal bei der Insel Lipara gefangen nahm. Vergl. Polyb. I, 21.

**) Um mit ihnen wegen Uebergabe von Lipara zu unterhandeln. Freinsh.

***) Vergl. oben Röm.-carth. Gesch. Cap. 4.

†) Vergl. oben Krieg mit Hannibal Cap. 28 a. E. 28 Bdchn. S. 257.

hier waren, in Libyen unsere Schiffe geplündert und unsere Soldaten in Ketten gelegt. So weit geht wegen ihrer Rohheit auch ihre Sinnlosigkeit."

64. „Welches Mitleiden oder welche Mäßigung können nun solche Leute von Anderen erwarten, wenn sie selbst gegen Niemanden mäßig und mild sich gezeigt haben? Sie, welche nach Scipio's eigenem Ausdrucke,*) wenn sie uns überwältiget hätten, nicht Einmal den Namen „Römer" übrig gelassen haben würden? Aber, sagt man, Wort und Handschlag stehen unverbrüchlich. Welche denn? frage ich. Welchen Vertrag, welchen Eid haben sie nicht mit Füßen getreten? Wo ist eine Uebereinkunft, wo eine Wohlthat, die sie nicht in frechem Uebermuthe verhöhnten? Nun so laßt uns ihnen nicht nachahmen, sagen sie. — Aber was für einen Vertrag brechen denn wir? Wir haben ja noch keinen mit ihnen geschlossen. Wenigstens ihre Rohheit laßt uns nicht nachahmen, sagt man weiter.**) — So sollen wir denn die rohesten Leute zu Freunden und Bundesgenossen nehmen? Keines von Beiden wäre unser würdig. Sie sollen sich uns als in ehrlichem Kampfe Besiegte auf Gnad' und Ungnade ergeben, wie sich schon Viele ergeben haben. Dann wollen wir sehen, was zu thun ist. Was wir ihnen alsdann zugestehen, das haben sie mit Dank anzunehmen; aber nicht als vertragsmäßig zu fordern. Zwischen Beiden ist dieser große Unterschied: so lange Verträge geschlossen werden, werden die Carthager sie immer wieder, wie von Altersher, brechen unter irgend einem Verwande, daß sie bei denselben verkürzt

*) Oben Cap. 53.

**) Worte von Scipio's Freund oben Cap. 57.

worden seyen. Denn wo noch Streit möglich ist, da findet sich um so leichter ein Vorwand. Wenn sie sich dagegen ganz ergeben müssen und wir ihre Waffen genommen haben und ihre Person uns leibeigen geworden ist, und sie nun gewiß wissen, daß sie nichts Eigenes mehr besitzen: so wird auch ihr Geist niedergebeugt werden und sie werden sich mit demjenigen begnügen, was wir ihnen als Etwas, worauf sie keine Ansprüche haben, zukommen lassen. Ist Scipio verschiedener Ansicht mit mir, so vermöget ihr jetzt beide Meinungen miteinander zu vergleichen. Will er ohne euch den Frieden mit den Carthagern abschließen, für was berichtete er dann an euch? Ich für meinen Theil habe euch, als Denen, welchen die Entscheidung über solche Dinge zusteht, *) meine Ansicht gesagt, von der ich glaube, daß sie im Vortheil des Staates seye."

65. Nach dieser Rede des Publius [Cornelius Lentulus] verlangte der Senat, daß Mann für Mann abstimmen sollte, wobei die Stimmenmehrheit auf Scipio's Seite fiel. Es wurde also jetzt zum Drittenmale **) Friede zwischen den Römern und Carthagern geschlossen. Und Scipio scheint es vorzüglich gewesen zu seyn, welcher die Römer dazu bestimmte, sey' es um der obengenannten Ursachen willen, ***)

*) Gehässiger Seitenblick auf Scipio's Erklärung, daß er für sich allein Frieden schließen werde.

**) Nach Appian der erste Friede, Röm.-sicil. Gesch. 1s Bdchn. S. 95. Röm.-span. Gesch. Cap. 4., S. 105. Der zweite, die Uebereinkunft wegen der Gränzen in Spanien, Röm.-span. Gesch. Cap. 7., S. 108. Krieg mit Hannibal Cap. 2. Röm.-carth. Gesch. Cap. 6.

***) Vergl. Cap. 56.

oder weil er es zum Heile Rom's für zureichend hielt, wenn den Carthagern wenigstens nur die Oberherrschaft entrissen würde. Denn Einige sind auch der Meinung: er habe ihnen absichtlich zur Warnung eine furchtbare Nachbarin als ewige Nebenbuhlerin hinterlassen wollen, damit sie niemals durch die Größe ihres Glücks sicher und übermüthig würden. Daß Scipio wirklich so dachte, hat Cato nicht lange nachher öffentlich ausgesprochen, *) indem er die Römer wegen ihrer allzugroßen Leidenschaftlichkeit gegen Rhodus tadelte. Nachdem nun Scipio diese Angelegenheit geordnet und beendiget hatte, segelte er mit seinem ganzen Heere von Libyen nach Italien hinüber und zog in einem Triumphe zu Rom ein, welcher glänzender war, als alle vor ihm gehaltenen.

66. Bei einem solchen Triumphe finden folgende, noch heutiges Tages übliche Bräuche Statt. Alles ist mit Siegeskränzen geschmückt. Den Zug eröffnen Trompeter und Wagen mit Beute. Demnächst werden Mauerthürme getragen, als Abbilder von den eroberten Städten, und Gemälde und Darstellungen von den erfolgten Ereignissen. Hernach kommt Gold und Silber, ungeprägtes und geprägtes, und was dergleichen mehr ist. Hierauf die Kränze, womit die Städte, oder die Bundesgenossen oder das eigene Heer den Feldherrn, wegen seiner Tapferkeit, schmücken. Dann folgen weiße Stiere, und bei diesen waren [dießmal] **) Elephanten und sämmtliche gefangene Anführer der Carthager

*) In der Rede bei Livius XLV, 25. und Gellius VII, 3. Uebrigens stimmte Cato bekanntlich für Carthago's Zerstörung. Vergl. unten Cap. 69.

**) Denn Appian wechselt, indem er das Einemal erzählt, was

und Numidier. Vor dem Feldherrn selbst gehen Lictoren in purpurrothen Kleidern einher und ein Chor von Citherspielern und Schalmeibläsern — Nachahmung Tyrrhenischer [Etruscischer] Feierzüge —, aufgeschürzt und mit einer goldenen Krone auf dem Haupt. Sie ziehen wie dort in Reihen unter Gesang und Tänzen einher. Man nennt sie Lydier, weil die Tyrrhenier [Etrusker], wie ich glaube, ausgewanderte Lydier sind. Mitten unter Diesen ist Einer, mit einem bis auf die Füße reichenden Purpurkleide angethan und mit goldenen Armbändern und Halsketten geschmückt, welcher allerhand lächerliche Geberden macht, gleichsam um die Feinde damit zu verhöhnen. Nun folgen eine Menge Räuchfässer und hinter diesen kommt der Feldherr auf einem vielfach bemalten Wagen, bekränzt mit einer goldenen, mit kostbaren Steinen besetzten Krone, angethan nach väterlicher Sitte mit einem Purpurkleide, worin goldene Sterne eingewoben sind. In der Hand hat er einen Scepter aus Elfenbein und einen Lorbeerzweig, welchen die Römer von jeher für das Sinnbild des Sieges hielten.*) Bei ihm auf seinem Wagen sitzen Knaben und Mädchen, und zu beiden Seiten auf den Handpferden**) Jüng=

überhaupt bei einem Triumphe, noch zu seiner Zeit üblich war, das andermal, was bei Scipio's Triumph vorkam.

*) Anders bei den Griechen, wo er Zeichen demüthiger Bitten war. Den Lorbeer trug der Triumphirende in der rechten, den Scepter in der linken Hand.

**) Diejenigen von den vier weißen Pferden, welche nicht an das Joch gespannt waren, sondern an der Leine gingen: funales.

linge,*) welche mit ihm verwandt sind. Nebenbei folgen alle Schreiber und Diener und Waffenträger, die den Feldzug mit ihm machten. Nach Diesen kommt das Kriegsheerin Rotten und Gliedern, alle mit Kränzen und Lorbeerzweigen. Die Ausgezeichnetsten tragen auch ihre Siegespreise zur Schau. Während des Zuges loben, oder verspotten, oder tadeln sie Einzelne von ihren Befehlshabern. Denn zwanglos soll der Triumph seyn und Jeder reden dürfen, was ihm beliebt. Nachdem Scipio im Capitolium angekommen war, entließ er, was zum Feierzuge gehörte, und gab seinen Freunden nach Römischer Sitte in dem Tempel ein Freudenmahl.

67. So endigte der zweite Krieg der Römer gegen die Carthager, welcher in Iberien begonnen hatte und in Libyen mit diesem, Carthago selbst betreffenden **) Frieden sich schloß. Bei den Griechen zählte man damals ungefähr die hundert und vier und vierzigste Olympiade.

Jetzt aber nahm Masinissa, aus altem Groll gegen die Carthager und im Vertrauen auf die Römer ein großes Stück vom Carthagischen Gebiet in Besitz, unter dem Vorwande, es habe früher sein gehört. Die Carthager luden die Römer ein, eine Ausgleichung zwischen ihnen und Masinissa zu vermitteln. Die Römer schickten auch wirklich

---

*) Mannbare, aber unvermählte junge Anverwandte des Triumphators, wenn er nicht eigene Kinder und erwachsene Söhne hatte.

**) Der erste Frieden betraf Sicilien und Sardinien, der zweite Spanien und die Grenzen der beiderseitigen Gebiete. Dieser dritte ging Carthago selbst und seine Herrschaft in Libyen an.

vermittelnde Gesandte, gaben aber Diesen die Weisung, so viel als nur immer möglich, die Partei des Königes zu nehmen. So blieb dem Massinissa das weggenommene Stück Carthagischen Landes, und es wurde auch zwischen ihm und den Carthagern ein Frieden geschlossen, welcher gegen fünfzig Jahre dauerte.*) So lange ungefähr genoß Carthago eines ziemlich ungestörten Friedens und wuchs in dieser Zeit wieder bedeutend an Macht und an Fülle von Bevölkerung, wozu ihm die Fruchtbarkeit seiner Felder und seine günstige Lage am Meere verhalf.

68. Bald darauf aber erzeugte das Glück wie gewöhnlich Parteiungen. Ein Theil war für Rom, ein anderer für die Volksherrschaft; ein dritter hielt es mit Massinissa. An der Spitze jeder Partei standen Männer von Ansehen und Tüchtigkeit, zum Beispiel an der Spitze der Römisch Gesinnten Hanno, der Große, an der Spitze der für Massinissa Gestimmten Hannibal, mit dem Beinamen der Staar; die Volkspartei leiteten Hamilcar, genannt der Samnite, und Carthalo.

J. d. St. ungefähr 559. Vor Chr. 193.

Letztere Partei nahm des Zeitpunctes wahr, wo die Römer mit den Celtiberiern in Krieg verwickelt waren,**) und Massinissa seinem von anderen Iberiern in die Enge getriebenen Sohne zu Hülfe zog. Hier veranlaßte sie den Car=

---

*) Die Streitigkeiten gingen wohl bald wieder an, vergl. das folgende 68. Cap., doch kam es nicht zum offenbaren Krieg bis zum J. 604. S. Cap. 70.

**) Schweighäuser vermuthet, es sey dieß der oben, Röm.=span. Gesch. Cap. 39. erzählte Feldzug.

thalo, damaligen Boëtharchen,*) welcher gerade Amtshalber das Land bereiste, daß er Unterthanen von Masinissa in den Zelten, die sie auf einem streitigen Gebiete geschlagen hatten, angreifen sollte. Carthalo machte Einige von ihnen nieder, führte Beute weg und reizte die Libyschen Landleute gegen die Numidier auf.

J. d. St. 561 und 572. Vor Chr. 191 und 180.

So fielen noch manche andere Feindseligkeiten zwischen ihnen vor, bis die Römer eine neue Gesandtschaft zu Beilegung derselben schickten.**) Aber auch diese Gesandten hatten wieder die Weisung erhalten, im Geheimen Masinissa's Partei zu nehmen. Sie bestätigten deßwegen den König im Besitze Dessen, was er früher weggenommen hatte, durch folgenden Kunstgriff: ohne ein Wort zu sprechen und ohne einen Vortrag anzuhören, wobei, wäre es als Rechtssache behandelt worden, Masinissa leicht hätte zu kurz kommen können, traten sie zwischen beide Theile in die Mitte und breiteten die Arme auseinander; es war dieß das Zeichen, womit sie Beiden gebieten wollten, die Feindseligkeiten einzustellen.

J. d. St. 580. Vor Chr. 172.

Nicht lange nachher fing Masinissa Streit an, theils wegen der sogenannten großen Felder, theils wegen der Ge-

---

*) D. h. Anführer der Hülfstruppen; diesen Namen führte eine obrigkeitliche Person bei den Carthagern.

**) Der ersten Gesandtschaft, wovon Appian im vorigen Cap. erzählt, erwähnt Livius nicht. Vor derjenigen aber, welche im nächstfolgenden Cap. 69. gemeldet wird, spricht er von zweien (XXXIV, 62. und XL, 17. J. d. St. 561 und 572.)

gend der fünfzig Städte, welche sie Tysca nennen.*) Die Carthager nahmen in dieser Sache abermals zu den Römern ihre Zuflucht. Die Römer versprachen ihnen auch dießmal wieder, Gesandte als Schiedsrichter zu schicken, zögerten aber so lange damit, bis sie muthmaßten, daß bereits das Meiste für die Carthager verloren sey.

J. d. St. 597. Vor Chr. 155.

69. Jetzt erst**) kamen Gesandte von ihnen und unter diesen auch Cato. Nach ihrer Ankunft in dem streitigen Gebiete verlangten sie von beiden Theilen unbedingte Unterwerfung unter ihren Ausspruch. Masinissa, welcher ohnehin schon im Vortheile war und immer auf die Römer bauen konnte, verstand sich gleich dazu. Die Carthager dagegen waren mißtrauisch, weil sie die Erfahrung gemacht hatten, daß die früheren Gesandten nicht nach Recht sprachen. Sie erklärten deßwegen: „Der Vertrag selbst, welcher unter Scipio geschlossen worden, erfordere keinen weiteren Rechtsstreit darüber und keine Berichtigung. Nur davon sey die Rede, was demselben zuwiderlaufe." Darauf kehrten die Gesandten, weil sie sich nicht auf einen Ausspruch im Einzelnen einlassen wollten, unverrichteter Dinge zurück. Vorher aber beschauten sie sich das Land umher, wie es so sorg-

---

*) Umständlicher erzählt bei Livius XLII, 23. fg. — Tysca, meint Freinsheim, sey der Punische Name jener fruchtbaren Gegend um die kleinere Syrte herum, die von den Griechen und Römern Emporia Punica genannt wurde und wo Leptis eine Hauptstadt war. Vergl. unten Cap. 72.

**) Erst nach mehreren Jahren. Liv. Epit. 47. Polyb. Gesandtsch. 118.

fältig bestellt wurde und große Vorräthe hatte. Auch in die Stadt kamen sie und sahen hier, wie sie seit der letzten, doch noch gar nicht lange unter Scipio stattgehabten Zerrüttung wieder an Macht und Bevölkerung zugenommen habe. Bei ihrer Zurückkunft nach Rom erklärten sie: „Der Zustand Carthago's, dieser feindselig gesinnten Nachbarin, welche sich so leicht wieder erhole, müsse durchaus eben so sehr die Furcht der Römer als ihre Eifersucht erregen.“ Besonders aber behauptete Cato: „Nicht einmal die Römische Freiheit werde ungefährdet seyn, so lange nicht Carthago zerstört sey.“

Der Senat beschloß auf diese Nachrichten den Krieg, bedurfte aber noch eines Vorwandes hierzu und behielt deßwegen seinen Beschluß noch geheim. Cato soll von damals an im Senat unaufhörlich die Meinung ausgesprochen haben, Carthago müsse fallen, während Scipio Nasica den entgegengesetzten Wunsch ausdrückte, Carthago müsse bleiben, damit es dazu beitrüge, daß die bereits ausartenden Römer in Furcht erhalten würden.

J. d. St. 602. Vor Chr. 150.

70. Indessen vertrieb zu Carthago die Volkspartei Diejenigen, welche auf Masinissa's Seite waren, aus der Stadt, im Ganzen ungefähr vierzig Personen. Ihre Verbannung mußte durch einen förmlichen Beschluß ausgesprochen werden, und sie nahmen dem Volke einen Eid ab, daß es die Verbannten nie wieder aufnehmen und selbst keinen Antrag auf ihre Zurückberufung dulden wolle. Die Vertriebenen nahmen ihre Zuflucht zu Masinissa und reizten ihn zu einem Krieg auf. Masinissa, der ohnehin nicht erst

äußerer Veranlassung bedurfte, schickte zwei seiner Söhne, den Gulussa und Mizipsa nach Carthago, welche die Wiederaufnahme der um seinetwillen Vertriebenen verlangen sollten. Aber als diese Beide vor die Thore kamen, so verweigerte ihnen der Boëthardh den Eintritt in die Stadt aus Furcht, das Volk möchte sich durch die Thränen derer, die mit den Vertriebenen verwandt waren, rühren lassen. Gulussa wurde sogar auf dem Rückwege von Hamilcar, dem Samniten, angefallen, welcher ihm Einige von seinen Leuten tödtete und ihn selbst in's Gedränge brachte. Dieß war für Masinissa ein erwünschter Vorwand, die Stadt Oroscopa, nach deren Besitz er längst den Verträgen zuwider gestrebt hatte, zu belagern.

J. d. St. 604. Vor Chr. 148.

Jetzt zogen die Carthager mit fünf und zwanzigtausend Mann Fußvolks und vierhundert berittenen Städtern unter dem Oberbefehl ihres damaligen Boëtharchen Hasdrubal gegen Masinissa zu Felde. Bei ihrem Anzuge gingen zwei Kriegsobersten des Masinissa, Asasis und Suba,*) wegen Zwistigkeiten, die sie mit Masinissa's Söhnen hatten, zu den Carthagern über und brachten sechstausend Reiter mit. Dieß gab dem Hasdrubal den Muth, dem Könige mit seinem Lager näher zu rücken und er trug auch wirklich bei leichteren Plänkeleien meist den Sieg davon. Nun zog sich Masinissa, um ihm eine Falle zu bereiten, mit verstellter Flucht ein wenig zurück, bis er ihn auf ein großes, unbebautes Blachfeld ge=

*) Juba nach Freinsh. Supplem. XLVIII, 31.

lockt hatte, wo ringsum Anhöhen und steile Puncte waren und wo es an Lebensmitteln gebrach. Hier wandte er sich um und lagerte sich in der Ebene, während Hasdrubal sich auf die Anhöhen zurückzog, weil er sich dort besser halten zu können glaubte.

71. Der nächstfolgende Tag war zum Schlachttage bestimmt. Mittlerweile kam Scipio, der jüngere, der nachmalige Eroberer Carthago's, damals in Kriegsdiensten unter Lucullus *) bei dessen Zuge gegen die Celtiberier, zu Masinissa, mit dem Auftrage, Diesen um Elephanten zu bitten. Masinissa, welcher für die bevorstehende Schlacht seines Körpers pflegte, schickte ihm Reiter entgegen und befahl Einigen von seinen Söhnen, ihn bei seiner Ankunft zu empfangen. Er selbst stellte mit Anbruch des Tages sein Heer in Schlachtordnung. Ob er wohl schon acht und achtzig Jahre zählte, war er doch noch ein stattlicher Reiter, der nach der Sitte der Numidier ohne Pferdedecke ritt, und sich als Soldaten wie als Feldherrn zeigte. Gerade die Numidier nämlich sind unter den Libyern die Kräftigsten und unter den sonst Hochbetagten die Betagtesten. **) Die Ursache davon ist vielleicht die, weil ihr Winter nicht viele Kälte hat, welche sonst Alles entkräftet, und ihr Sommer nicht jene versengende Hitze, wie bei den Aethiopiern und Indiern. Deß-

---

*) Als dessen Legat. Vergl. oben Röm.-span. Gesch. Cap. 49. a. E. 2s Bdchn. S. 162.

**) Aus Herodot und Anderen ist bekannt, daß in Libyen Aethiopier lebten, welche den eigenen Namen Μακρόβιοι, Langlebende, führten.

wegen erzeugt dieses Land auch die kräftigsten Thiere und die Menschen können immer unter freiem Himmel und bei der Arbeit ausdauern. Wein genießen sie wenig; die Nahrung ist bei Allen einfach und mäßig.

Nachdem sich also Masinissa zu Pferd gesetzt hatte, ordnete er sein Heer. Und nun führte auch Hasdrubal das seinige gegen ihn heraus, eine große Menge Menschen, welche, durch Zusammenströmen aus der Umgegend auch zu seiner Partei, bereits stark angewachsen war. Scipio sah dieser Schlacht wie einem Schauspiele von einem hohen Puncte aus zu. Oft sagte er nachher: so manchen Kämpfen er beigewohnt habe, niemals habe er dieses Vergnügen empfunden. Denn nur bei dieser einzigen Kriegsarbeit, wo einmalhundert und zehntausend Mann gegen einander gestanden, sey er sorgloser Zuschauer gewesen. Sich brüstend setzte er sogar hinzu: nur Zwei haben vor ihm ein solches Schauspiel gesehen, nämlich im Trojanischen Kriege Zeus vom Ida aus und Poseidon [Neptun] von Samothrace. *)

72. Nachdem diese Schlacht vom frühen Morgen an bis zur Nacht gedauert hatte und auf beiden Seiten viele Leute gefallen waren, so schien sich der Sieg auf Masinissa's Seite zu neigen. Als Dieser vom Gefechte zurückkehrte, trat ihm Scipio entgegen. Masinissa behandelte ihn als Freund von seinem Großvater her mit großer Sorgfalt und Ehrerbietung. Auf die Nachricht hievon baten die Carthager den Scipio, den Vermittler zwischen Masinissa und

*) Man vergl. Homer's Iliade, VIII, 47. fg. und XIII, 1 – 15 fg.

ihnen zu machen. Scipio lud beide Theile zu einer Zusammenkunft ein. Bei den Vorschlägen, welche hier gemacht wurden, erklärten sich die Carthager bereit, dem Masinissa die Gegend um Emporium *) herum abzutreten und ihm zweihundert Talente Silbers sogleich, achthundert **) innerhalb einer bestimmten Zeit zu zahlen. Wie er aber auch die Ueberläufer zurückforderte, so wollten sie nicht einmal mehr davon reden hören, sondern gingen unverrichteter Dinge von dannen. Scipio kehrte sofort mit den erhaltenen Elephanten nach Iberien [Spanien] zurück. Masinissa aber umzog die Anhöhen, worauf die Feinde lagen, mit Wall und Graben und suchte sorgfältig zu verhüten, daß ihnen keine Lebensmittel zugeführt würden. In der Nähe war ohnedieß Nichts zu haben, weßwegen Masinissa selbst nur mit vieler Mühe und sparsam zugemessen aus weiter Ferne her Zufuhr erhielt. Dem Anscheine nach hätte Hasdrubal sich wohl sogleich durch die Feinde durchschlagen können, da sein Heer noch kräftig war und Nichts gelitten hatte. ***) Aber weil er noch mehr Lebensmittel hatte als Masinissa,

*) Emporium [Emporia], ein äußerst fruchtbarer Landstrich an der kleinen Syrte, worin die reiche Stadt Leptis, welche Carthago jeden Tag ein Talent Einkommen brachte. Polyb. sagt deßwegen I, 82., die Carthager hätten ihre Hoffnung besonders auf die Zufuhr aus dieser Gegend gesetzt und die Römer diese Gegend nicht kennen lernen lassen wollen.

**) Nach unserem Gelde nicht ganz zwei Millionen Gulden; nach Wurm.

***) Nämlich von Hunger und Krankheiten; denn an Menschen hatten sie nach dem Anfang des Cap. viele verloren.

so zögerte er in der Hoffnung, den Masinissa herausfordern zu können,*) um so mehr, als er die Nachricht erhielt, es kommen Gesandte von Rom, um die Feindseligkeiten beizulegen. Die Gesandten kamen nun zwar wohl an, hatten aber den Auftrag, nur wenn Masinissa den Kürzern ziehe, dem Streit ein Ende zu machen; bekomme aber der König die Oberhand, so sollen sie die Flamme noch mehr anschüren. Eine Weisung, welche sie treulich befolgten.

73. Unterdessen setzte der Hunger dem Hasdrubal und den Carthagern so sehr zu, daß ihre Krieger ganz kraftlos wurden und an ein Durchschlagen durch die Feinde nicht mehr zu denken war. Zuerst hatten sie ihr Zugvieh, nach diesem die Pferde geschlachtet; nun kochten und aßen sie Lederriemen. Dabei rissen alle Arten von Krankheiten unter ihnen ein, erzeugt durch die schlechte Beschaffenheit ihrer Nahrungsmittel, durch ihren Mangel an Beschäftigung und Bewegung, so wie durch die Jahreszeit. Denn eine ganze Masse von Menschen war in einem libyschen Sommer in eine einzige Gegend eingezwängt und auf den nothdürftigen Raum eines Lagers beschränkt.**) Bei eintretendem Man-

---

*) Gelenius: Masinissa werde zum Friedensschlusse einladen. Auch Schweigh. neigt sich zu dieser Ansicht, ohne die gewöhnliche Bedeutung zu verwerfen, jedoch in dem Sinne: Masinissa werde ihn zur Schlacht herausfordern. Dagegen gilt, daß ja er [Hasdrubal] zuerst hätte angreifen können.

**) Wir sehen nicht ein, warum diese Stelle die Ausleger (Musgrave, Reiske und selbst Schweighäuser) so trostlos machte. τὸ δέον στρατ., ist: so viel Raum, als ein Heer nothwendig zum Lager braucht, ohne den es gar nicht lagern könnte.

gel an Brennholz zum Kochen, verbrannten sie ihre Waffen. Von ihren Gestorbenen konnte Keiner vor's Lager geschafft werden, weil Masinissa unausgesetzt strenge Wache hielt; das Verbrennen aber gestattete der Holzmangel nicht. Und so mußten sie ihr Leben unter dem Geruche verwesender Leichen zubringen, weßwegen die Pest immer weiter um sich griff und immer schmerzlicher [verderblicher] wurde. Endlich als bereits der größere Theil des Heeres weggerafft war und der Ueberrest nirgends eine Aussicht auf Rettung mehr sah, verstanden sie sich dazu, dem Masinissa die Ueberläufer auszuliefern, eine Summe von fünftausend Talenten Silbers *) innerhalb fünfzig Jahren zu zahlen, ihre Verbannten, auch gegen den geleisteten Eid, wieder aufzunehmen, und nur in einem Unterkleide durch ein einziges Thor mitten durch der Feinde Reihen Mann für Mann abzuziehen.

Nach ihren Abzuge schickte Gulussa, noch grollend ob der Verfolgung, die er vor Kurzem **) von den Carthagern erfahren hatte, man weiß nicht, ob mit Vorwissen seines Vaters, oder blos aus eigenem Antriebe, ihnen Numidische Reiter nach, welche den größten Theil derselben niedermachten. Denn sie konnten sich aus Mangel an Waffen nicht zur Wehr setzen und aus Kraftlosigkeit nicht davon fliehen. So kamen von einem Heere von acht und fünfzigtausend Mann nur sehr Wenige noch wohlbehalten nach Carthago zurück. Unter ihnen befand sich der Heerführer Hasdrubal und einige Andere von den angeseheneren Männern.

---

*) Nach Wurm über 12,200,000 Gulden.

**) S. oben Cap. 70.

J. d. St. 605. Vor Chr. 147.

74. Gleich auf diesen Krieg zwischen Masinissa und den Carthagern folgte der **dritte** und **letzte**, welchen die **Römer** in Libyen mit den Carthagern führten.

Es waren nämlich die Carthager durch die Niederlage, die ihnen Masinissa bereitet hatte, so geschwächt, daß sie nicht nur den Masinissa selbst und sein großes noch in der Nähe stehendes Heer, sondern auch die Römer fürchteten, welche ohnehin immer feindselige Gesinnungen gegen sie hegten und gewiß die Vorfälle mit Masinissa zu neuem Vorwande nehmen würden. In keiner von beiden Beziehungen täuschte sie ihre schlimme Ahnung. Denn sobald die Römer Kunde von den Vorfällen erhielten, schrieben sie eine Aushebung in ganz Italien aus, jedoch ohne über die Bestimmung dieses Heeres Etwas zu äußern, außer daß die Leute sich auf den ersten Befehl marschfertig halten sollten. Die Carthager hofften nun zwar, ihnen den Vorwand zu einem Kriege zu benehmen, indem sie den Hasdrubal, welcher in dem Kriege gegen Masinissa den Oberbefehl geführt hatte, und den Boëtharchen Carthalo, *) und Wer sonst noch in der Sache betheiligt gewesen war, für die Urheber dieses Krieges erklärten und ihre Verurtheilung zum Tode **) öffentlich

*) Der schon früher, Cap. 68., Masinissa's Leute feindlich angegriffen hatte.

**) In contumaciam; denn Hasdrubal z. B. war abwesend und kam nach Cap. 80. mit 20,000 Mann gegen seine Vaterstadt, welche ihn nach dem Ausbruche des Krieges (Cap. 93.) wieder aufnahm.

bekannt machten. Auch schickten sie Gesandte nach Rom, welche den Masinissa selbst, zugleich aber auch die genannten Männer anklagen mußten, daß sie sich zu schnell und unüberlegt gegen den König zur Wehr gesetzt und dadurch der Stadt den Schein von Feindseligkeit zugezogen hätten. Wie aber Einer vom Senate die Gesandten fragte: warum sie denn die Urheber des Krieges nicht bei'm Beginn desselben, sondern erst nach ihrer Niederlage verurtheilt hätten? und warum sie nicht früher, sondern jetzt erst Gesandte an den Senat schickten? so waren sie um eine Antwort verlegen. Auf Dieses gab ihnen der Senat, welcher längst den Krieg beschlossen und nur noch Vorwände dazu gesucht hatte, den Bescheid: die Carthager haben sich bei den Römern noch nicht hinreichend entschuldigt. Die Gesandten fragten abermals voll Aengstlichkeit: wenn sie denn gefehlt haben sollen, was geschehen müsse, daß sie von dem Verbrechen, das man ihnen zur Last lege, gereinigt würden? Man erwiederte ihnen mit Einem Worte Folgendes: ihr müsset den Römern genug thun. Bei der Berathschlagung der Carthager, worin wohl die verlangte Genugthuung bestehe, meinten Einige, die Römer wollen einen Zuschuß zu der unter Scipio's Vermittlung festgesetzten Geldsumme, Andere, sie verlangen die Abtretung des streitigen Landstriches an Masinissa. In dieser Verlegenheit schickten sie eine abermalige Gesandtschaft nach Rom mit der Bitte um bestimmte Erklärung, worin die Genugthuung bestehen solle? Aber man erwiederte ihnen abermals: „das wissen die Carthager gar wohl;" und hiemit wurden sie entlassen.

75. Während die Carthager hierüber in Verlegenheit

und Furcht waren, benützte **Utica**, nach Carthago die größte Stadt in Libyen, mit ganz sicheren Seehäfen und Landungsplätzen für ganze Heere, nur sechszig Stadien*) von Carthago entfernt und für einen Angriff auf dasselbe trefflich gelegen, den jetzigen auch nach ihrer Ansicht rettungslosen Zustand der Carthager, um ihren alten Groll gegen sie an den Tag zu legen, und schickte Gesandte nach Rom, welche Utica den Römern übergeben mußten. Jetzt, da eine so feste, günstig gelegene Stadt auf seine Seite trat, offenbarte der Senat, welcher längst den Krieg wünschte und vorbereitete, seine wahre Gesinnung, versammelte sich auf dem Capitolium — wo man sich gewöhnlich über den Krieg berathschlagt — und faßte den [öffentlichen] Beschluß, die Carthager zu bekriegen. Und nun wurden alsbald die Consuln als Heerführer ausgesandt, **Manius Manilius****) an der Spitze des Fußvolks, **Lucius Marcius Censorinus** an der Spitze der Flotte und Beide hatten die geheime Weisung, nicht eher vom Kriege abzulassen, bis Carthago zerstört sey. Nach verrichtetem Opfer segelten sie

*) Nicht ganz zwei deutsche Meilen. Nach Aristoteles gegen 200 Stadien oder 6⅔ deutsche Meilen, nach Antoni'ns Itinerar 216 Stadien; weßwegen Wesseling hier den Appian eines Irrthums beschuldigt. Allein Utica lag gegenüber von Carthago auf dem anderen Vorgebirge ebendesselben Meerbusens, und Appian spricht wohl von der geraden Linie, durch's Meer gezogen, während Aristoteles und Antonin den Weg zu Land um den Meerbusen herum meinen, und somit Beide Recht haben können.

**) So und weder Marcus Mallius, noch Manlius, behauptet Pighius, müsse es heißen, gestützt auf Liv. VI, 20.

Sicilien zu, um von da nach Utica überzusetzen. Ihre Flotte bestand aus fünfzig fünfruderigen, hundert anderthalbruderigen *) und sonst noch vielen unbedeckten und kerkurischen **) und runden ***) Schiffen; ihr Kriegsheer aus achtzigtausend Mann Fußvolk und gegen viertausend Reitern, lauter trefflichen Soldaten. Denn zu einem so glänzenden Feldzuge, der zu so schönen Hoffnungen berechtigte, drängten sich Städter und Bundesgenossen herbei, und Viele ließen sich sogar als Freiwillige in die Liste des Heeres einzeichnen.

76. Den Carthagern kam der Beschluß, daß Krieg seyn solle, und der wirkliche Ausbruch desselben im nämlichen Augenblick durch einen und denselben Boten zu Ohren. Denn indem er ihnen den Beschluß des Senates überbrachte, zeigte er ihnen an, daß bereits die Flotte gegen sie ausgelaufen sey. Diese Nachricht setzte sie in Betäubung und Verzweiflung; denn es fehlte ihnen an Schiffen, an Leuten — nach dem erst kürzlich erlittenen großen Verlust von junger Mannschaft — an Bundesgenossen, an schlagfertigen Söldnern, an Vorräthen von Lebensmitteln für eine Belagerung, kurz an allem Möglichen, was bei einem so plötzlichen, nicht zuvor angekündigten, Kriege erforderlich ge-

*) Wahrscheinlich mit anderthalb Reihen Ruderbänken: leichte Fahrzeuge, wie sie besonders die Seeräuber führten.

**) Eine Erfindung der Corcyräer, oder nach Plin. N. G. VII, 56. der Cyprier: eine Art Transportschiffe, nach Plautus sehr groß.

***) Im Gegensatz gegen die Kriegsschiffe mit spitzigen Schnäbeln zum Angriffe: mehr Kauffahrteischiffe.

wesen wäre; und sie fühlten sich den Römern und dem Masinissa zugleich nicht gewachsen. Es wurde deßwegen eine neue Gesandtschaft *) nach Rom geschickt mit uneingeschränkter Vollmacht, die Sache auf jede mögliche Weise beizulegen. Diesen gab der Senat den Bescheid: „wenn die Carthager innerhalb dreißig Tagen den noch in Sicilien befindlichen Consuln dreihundert Söhne ihrer angesehensten Mitbürger als Geißel stellten und ihren übrigen Forderungen Genüge leisteten, so solle Carthago frei und unabhängig und im Besitze seines dermaligen Gebietes in Libyen bleiben.“ Es war dieß der öffentlich gefaßte Beschluß, der auch als solcher den Gesandten nach Carthago mitgegeben wurde; insgeheim aber erhielten die Consuln die Weisung, es habe bei ihren besonders erhaltenen Aufträgen sein Bewenden.

77. Den Carthagern war nun zwar die ausgesprochene Willensmeinung des Senates allerdings verdächtig, und sie versprachen sich von der Uebergabe der Geißel keine Sicherheit des Friedens. Allein sie bauten bei der Größe der Gefahr ihre Hoffnung darauf, daß sie es von ihrer Seite an Nichts fehlen ließen. Deßwegen führten sie eilends noch vor dem anberaumten Zeitpunkte die jungen Leute nach Sicilien, trotz aller Thränen ihrer Aeltern und Anverwandten und besonders der Mütter, welche sich mit wahnsinnartigem Klaggeschrei an ihre Kinder hingen und an die zur Abfahrt bestimmten Schiffe und an deren Befehlshaber, indem sie die Anker festhielten und die Taue zerrissen und mit den Schiffs-

*) Bestehend aus dreißig Personen. (Freinsh. Liv. Supplem. XLIX, 7.)

leuten rangen, um das Absegeln zu verhindern. Einige schwammen sogar bis weit in's Meer hinein nebenher, die thränenvollen Blicke auf ihre Kinder heftend. Andere rauften sich an der Küste die Haare aus und schlugen wie bei einer Todtenklage an ihre Brust. Denn sie dachten wohl, dieses Stellen von Geißeln sey nur ein schöner äußerer Anstrich, den man der Sache gebe, in der That und Wahrheit aber deute es auf Uebergabe der Stadt, indem das Hergeben dieser Jünglinge doch zu keiner Vereinigung führe. Viele sprachen es bei ihren Wehklagen auch wirklich weissagend aus, die Stadt werde keinen Vortheil davon haben, daß sie ihre Kinder ausliefere. Unter solchen Umständen erfolgte die Abfahrt der Geißeln von Carthago. In Sicilien wurden sie von den Consuln übernommen und weiter nach Rom geschickt. Die Carthager erhielten hier den Bescheid: „in Utica sollen sie erfahren, was noch weiter zu Beendigung des Krieges erforderlich wäre."

78. Nun segelten die Consuln nach Utica hinüber und bezogen mit dem Fußvolk ein Lager auf der Stelle, wo einst Scipio das seinige gehabt hatte; die Flotte ankerte in den Seehäfen von Utica. Nach der erfolgten Ankunft einer abermaligen Gesandtschaft aus Carthago setzten sich die Consuln auf eine hocherbaute Bühne, umgeben von den Befehlshabern und Obersten [Tribunen], während das Heer auf beiden Seiten in langen Reihen und mit glänzender Waffenrüstung aufgestellt war und die Feldzeichen hoch emporgehalten wurden, damit die Gesandten darnach die Stärke des Heeres ermessen könnten. Jetzt geboten die Consuln mit Trompetenzeichen Ruhe und Ordnung, worauf ein He-

rold ausrief: „die Gesandten der Carthager sollen herzutreten." Man führte sie durch die langen Reihen des Heeres, ließ sie aber nicht ganz nahe an die Bühne treten, sondern nur in den mit einem Seile umzogenen Vorplatz. Hier geboten ihnen die Consuln zu sagen, was sie wünschten. Da berührten die Gesandten Viel und Mancherlei, was das Mitleid rege machen sollte, sprachen von den Verträgen, die sie mit den Römern geschlossen, von dem Alter, der Bevölkerung und der Macht Carthago's, von ihrer Herrschaft zu Wasser und zu Lande, welche lange ihres Gleichen gesucht habe. „Aber nicht aus Ruhmredigkeit" bemerkten sie, „sprechen sie von diesen Dingen; Ruhmredigkeit wäre im Unglück übel angebracht. Sondern damit — sagte, der Sprecher — der schnelle Wechsel unseres Glückes euch ihr Römer! zur Warnung diene und euch Mäßigung lehre. Gerade die Besten, welche mit den in Unglück Gerathenen Mitleiden haben, legen dadurch den Grund zu frohen Hoffnungen für ihr eigenes Geschick, daß sie sich nie am Fremden versündigt haben. Es ist Dieß auch euer ganz würdig und der Gewissenhaftigkeit, die ihr euch, als auszeichnenden Vorzug vor aller Welt, zuschreibet."

79. „Doch wenn wir auch weniger milde Feinde gefunden hätten, so würde schon das Unglück, das wir erlitten haben, alle Rachsucht sättigen. Ihr habt uns ja die Oberherrschaft zu Land und zur See genommen und wir haben euch unsere Schiffe übergeben und keine neue mehr gebaut und keine Elephanten mehr gejagt oder angeschafft, und in der neuesten Zeit wie in der Vorzeit die besten Geißel ge-

stellt und unseren Tribut pflichtmäßig entrichtet, statt daß wir ihn vorher stets von Anderen entrichtet erhielten. Eure Vorväter, mit welchen wir Krieg führten, waren hiermit zufrieden und errichteten auf jene Bedingungen einen schriftlichen Freundschafts- und Bundesvertrag, welcher von beiden Seiten gleich beschworen wurde. Wenn Jene, mit welchen wir Krieg geführt haben, uns nachher treu blieben, was für eine Uebertretung dieser Verträge könnet denn ihr, gegen die wir nicht einmal die Hand erhoben, uns zur Last legen, daß ihr so rasch diesen Krieg gegen uns beschlossen, so plötzlich ohne alle Ankündigung eröffnet habt? Zahlen wir euch etwa die Auflagen nicht? Oder haben wir wieder Schiffe? oder beneidenswerthe Elephanten? oder sind wir seit jener Zeit in unserem Verhältnisse zu euch nicht treu geblieben? oder ist unser kürzlicher Verlust von fünfzigtausend Menschen durch Hunger nicht des Mitleids werth? — Aber wir haben mit Masinissa Krieg geführt. Ja freilich, weil er immer habsüchtiger wurde. Und doch ertrugen wir lange Alles um euretwillen. Aber er hörte nicht auf, frevelhaft an uns und dem Boden zu handeln, auf welchem er ernährt und erzogen worden war. Bald entriß er uns einen neuen Landstrich bei Emporium; auch mit diesem nicht zufrieden, griff er wieder nach anderen Gebietstheilen, bis er unsere Verträge mit euch zerstört hatte. Ist dieß der Grund, warum ihr Krieg beginnen wollt, so haben wir ja Diejenigen, welche die Waffen gegen jenen Mann ergriffen, öffentlich zum Tode verdammt und Gesandte an Euch abgeschickt, die uns darüber rechtfertigten, und eine zweite Gesandtschaft mit

uneingeschränkter Vollmacht versehen, die Sache unter jeder Bedingung, die ihr machen würdet, beizulegen. Was bedurfte es also einer Flotte und eines Heeres gegen Leute, welche gar nicht läugnen, gefehlt zu haben, und welche sich eurer Verfügung überlassen? Ein Beweis von unserer truglosen Absicht bei diesem Antrag und von unserer großen Bereitwilligkeit, jede Buße, die ihr uns auflegt, zu ertragen, ist gewiß Das, daß wir die Söhne unserer vornehmsten Mitbürger, welche ihr als Geißel verlangtet, sogleich, wie euer Beschluß es wollte, und noch vor Ablauf der dreißig Tage, euch zuschickten. Der nämliche Beschluß aber spricht aus, daß Carthago, wenn wir euch die Geißel stellen, frei, unabhängig und im Besitze Dessen, was wir haben, bleiben solle."

80. Nachdem die Gesandten also gesprochen hatten, erhob sich Censorinus und erwiederte Folgendes:

„Die Veranlassung zum Kriege — was brauche ich diese euch erst zu sagen, ihr Carthager! nachdem ihr Gesandte deßwegen nach Rom geschickt und dieselbe vom Senate erfahren habt? Nur die falschen Beschuldigungen und Vorwürfe gegen uns will ich widerlegen. Was der Beschluß des Senates schon enthielt, das haben auch wir euch in Sicilien, bei Uebernahme der Geißel, gesagt, nämlich daß wir euch die übrigen Verordnungen des Senates zu Utica kund thun werden. Die Auswahl und schnelle Stellung der Geißel verdient unseren Beifall. Wenn es euch aber mit dem Frieden Ernst ist, was habt ihr noch Waffen nöthig? — Wohlan, übergebet uns alle Geschosse und Catapulte

[Wurfmaschinen], welche Staatsgut, oder Eigenthum des Einzelnen sind!"

Auf Dieses erwiederten die Gesandten: „sie wollen auch hierin Gehorsam leisten, wissen aber alsdann nicht, wie sie sich gegen den zum Tode verurtheilten Hasdrubal verthei= digen sollten, welcher jetzt zwanzigtausend Mann zusammen= gebracht und sich mit ihnen in der Nähe der Stadt gelagert habe." Auf die Entgegnung der Consuln, dafür werden die Römer sorgen, versprachen sie, auch diese zu übergeben. Nun wurden Cornelius Scipio Nasica und Cneus Cornelius, mit dem Beinamen Hispanus,*) ihnen nach Carthago zur Begleitung beigegeben, und Diese übernahmen dort zweimalhundert tausend vollständige Waffenrüstungen und eine unzählige Menge Pfeile und Wurfspieße und gegen zweitau= send Catapulte zum Geschossewerfen und zum Steinschleudern. Es war ein glänzendes, außerordentliches Schauspiel, sie daherbringen zu sehen auf einer solchen Menge von Wagen, welche von den Feinden selbst geführt wurden. Hintennach folgten die Gesandten und andere ausgezeichnete Männer vom Senate, oder von der übrigen Stadt, und Priester, und die sonst eine ausgezeichnete Stellung hatten.**) Ihre An=

*) Schweighäuser vertheidiget das von Drakenborch und Anderen angefochtene Hispanus, wofür sie Hispalus wollen, mit Seneca und Diodor von Sicilien, so wie mit einer Inschrift auf dem Grabmale der Scipione zu Rom.

**) Carthago hatte seine zwei Suffeten — Livius vergleicht sie mit Rom's Consuln — einem Senat von mehr als 100 Mitgliedern, ein Collegium von 104 Männern für gericht= liche Streitigkeiten; ein Collegium von Sittenrichtern Boë= tharchen [Militärbeamte] u. s. w.

wesenheit sollte bei den Consuln Scheu oder Mitleid erwecken. Nachdem man sie in der früheren Ordnung *) durch's Lager geführt hatte, wurden sie den Consuln vorgestellt. Auch dießmal erhob sich Censorinus — denn er war beredter als sein Amtsgenosse **) — blickte lange mit einer finsteren Miene um sich und sprach folgenderweise:

81. „Euer Gehorsam, ihr Carthager! und eure bisherige Bereitwilligkeit in Beziehung auf die Geißel und die Waffen, verdient unser Lob. Uebrigens — was nicht anders seyn kann, es muß kurz ausgesprochen werden. Unterziehet euch mit edler Entschlossenheit dem noch übrigen Befehle der Senates. Tretet uns Carthago ab und siedelt euch auf jedem beliebigen anderen Puncte eures Gebietes an, wenn er nur achtzig Stadien vom Meere entfernt ist. ***) Denn euren gegenwärtigen Wohnsitz haben wir zu zerstören beschlossen."

Noch ehe er geendiget hatte, erhoben die Carthager ihre Hände mit lautem Geschrei zum Himmel und riefen die

---

*) In der Haltung, welche die Römer schon das Erstemal [Cap. 78.] angenommen hatten, und welche hier, wo der wichtigste Schlag vollends geschehen sollte, gewiß doppelt angebracht war. Wir können deßwegen κόσμῳ nicht auf „Amtstracht, Schmuck" deuten, lesen aber mit der Bair. Handschrift τῷ αὐτῷ.

**) Welchem als dem Aelteren das Wort gebührt hätte.

***) Dritthalb deutsche Meilen oder 5 Stunden. Denn die Römer fürchteten gerade die Lage am Meere, welche sogleich wieder dazu verhalf, daß Carthago sich erholte.

Götter an, wie sie betrogen worden seyen. Hernach stießen sie viele schwere Schmähungen gegen die Römer aus, entweder weil sie den Tod suchten, oder weil sie ganz außer sich waren, oder um die Römer zu frevelhaftem Vergreifen an Gesandten *) zu reizen. Hierauf warfen sie sich auf den Boden und stießen Hände und Köpfe auf denselben. Einige zerrissen auch ihre Kleider und wütheten, wie vom Wahnsinn ergriffen, gegen ihren eigenen Körper. Als endlich die erste Wuth sich gelegt hatte, so erfolgte tiefes Stillschweigen und Niedergeschlagenheit und sie lagen wie Todte herum. Auch die Römer waren betäubt und die Consuln fanden für gut, sie in dieser Stimmung, welche der ungewöhnliche Antrag erregt hatte, gehen zu lassen, bis sich die erste Entrüstung gelegt hätte. Denn sie wußten wohl, daß die furchtbarsten Unglücksfälle den Menschen zwar im ersten Augenblicke der Erschütterung zur Kühnheit steigern, das Gefühl der Nothwendigkeit aber nach und nach den Muth niederbeuge. Dieß war denn auch bei den Carthagern der Fall. Das Gefühl des Unglücks ergriff sie jetzt erst während der eingetretenen Stille mit größerer Stärke. Ihre Entrüstung hatte sich gelegt; aber sie weinten nun laut auf und beklagten sich selbst und ihre Weiber und Kinder, deren Namen sie ausriefen und ihre Vaterstadt, zu der sie, als wäre es eine Person, von der sie gehört werden könnten, viele klägliche Worte sprachen. Die Priester riefen die Namen der Tempel und der darin wohnenden Götter aus, und hielten ihnen, als wären sie gegenwärtig, den ihnen drohenden Untergang

*) Deren Person heilig war.

vor. Kurz das Wehklagen dieser Leute über das Schicksal ihres Gemeinwesens und ihrer eigenen Personen war so vielfältig und so rührend, daß selbst die Römer sich der Thränen nicht erwehren konnten.

82. Auch die Consuln fühlten sich bei dieser Wandelbarkeit menschlicher Dinge vom Mitleid ergriffen, warteten aber dennoch mit finsteren Blicken, bis sie sich sattgejammert hätten. Endlich nahm auch das Wehklagen ein Ende und es trat wieder Stille ein. Sie überlegten nun ruhiger, daß ihre Stadt waffenlos, verlassen, ohne Schiffe, ohne Catapulte, ohne Geschosse und Schwerter sey; daß es ihr nach dem kürzlichen Verlust von fünfzigtausend Mann an hinlänglichen eigenen Leuten zur Vertheidigung fehle; daß sie keine fremde Söldner, keinen Freund, keinen Bundesgenossen, keine Zeit, sich darnach umzusehen, habe; daß die Feinde ihre Kinder, ihre Waffen, ihr Gebiet schon in der Gewalt haben; daß ihre Stadt mit einer feindlichen Flotte, mit Kriegsgeräthen, Fußvolk und Reiterei umzingelt sey und daß in Masinissa noch ein zweiter Feind von der Seite her sie bedrohe. So zu vernünftiger Ueberlegung zurückkehrend, ließen sie jetzt ab von dem Lärm und von den Ausbrüchen der Leidenschaft — es taugt dieses ja doch Nichts bei Unglücksfällen — und Banno, genannt Tigillas,*) der Angesehenste unter den damals Anwesenden, hob nach erbetener Erlaubniß zu reden, also an:

83. „Wenn ihr, Römer, unsere früheren Aeußerungen

*) Andere, denen Freinsheim folgt, wahrscheinlich mit Unrecht, Hanno und Gellas. Bei Diod. Sic. Blanno.

noch jetzt beachten wollt, so soll diese unsere gegenwärtige Rede nicht dazu dienen, euch vorzuhalten, was recht und billig ist,*) — Wortstreit ist im Unglück ohnehin übel angebracht — sondern euch zu zeigen, daß euer Mitleid gegen uns keines Vorwandes bedarf und nicht grundlos ist. Wir, einst die Herren von Libyen und von dem größten Theile des Meeres, kämpften mit euch um die Oberherrschaft. Wir haben sie euch abgetreten unter Scipio's Vermittlung,**) als wir euch unsere Schiffe und unsere sämmtlichen Elephanten übergaben und uns zu einer Abgabe verstanden, welche wir auf die bestimmte Zeit entrichteten. Bei den Göttern, den Zeugen der damaligen Eide, rufen wir euch an, schonet unser! Ehret die Eide Scipio's, welcher uns geschworen hat, daß die Römer der Carthager Bundesgenossen seyn wollen! Es gibt Nichts, wodurch wir jenes Bündniß verletzt hätten. Wir haben ja keine Schiffe, keine Elephanten; wir sind mit den Abgaben nicht im Rückstande geblieben.***) Wir haben euch sogar gegen drei Könige †)

*) Wir wollen das Cap. 78. fg. Gesagte, worin die Grundsätze der Gerechtigkeit mehr hervorgehoben wurden, nicht wiederholen. Wenn ihr anders sie beachten wollt, so ist darüber genug gesagt. Nur — 2c.

**) Oder: zu der Zeit, als Scipio an eurer Spitze stand.

***) Im J. d. St. 555 schickten die Carthager nach Liv. XXXII, 2. den ersten Tribut nach Rom. Mit dem J. d. St. 605 endeten also die paciscirten fünfzig Jahre. Vergl. oben Cap. 54.

†) Es sollen diese Philippus, Antiochus und Perseus gewesen seyn. Vergl. App. Römisch=syrische Gesch. Cap. 22. wornach die Römer im Kriege mit Antiochus einige Car=

Hülfe geschickt. Wem sollte beigehen, es uns zum Vorwurfe zu machen, daß wir neulich schon, als ihr uns die Waffen abfordertet, hierauf uns beriefen? Macht ja doch das Unglück gewöhnlich weitschweifiger im Reden; und es gibt ja nächst der Berufung auf Verträge, für demüthig Bittende kein wirksameres Mittel! Auch wir wissen, nachdem wir euch unsere ganze Macht übergeben haben, zu nichts Anderem, als zu Vorstellungen unsere Zuflucht zu nehmen. Soviel in Beziehung auf das Frühere! Unser Gewährsmann dafür, ihr Römer! ist Scipio. In den neueren Angelegenheiten seyd ihr selbst, ihr Consuln! die Unterhändler und Zeugen für uns. Ihr habt Geißel gefordert — wir haben euch die Auserlesensten zugeführt. Ihr habt unsere Waffen verlangt — wir haben euch alle gegeben, während nicht einmal erstürmte Städte sie freiwillig hergaben. Wir vertrauten dabei auf Römer-Sinn und Römer-Art. Denn euer Senat hatte uns geschrieben und ihr selbst hattet, als ihr die Geißel verlangtet, mündlich erklärt: wenn wir diese stellen, so solle Carthago unabhängig bleiben. Wohl war beigesetzt, wir sollen eurer übrigen Befehle gewärtig seyn. Aber es wäre doch ein Widerspruch, *) wenn ihr an die offene Forderung von Geißeln die Zusage, daß die Stadt alsdann unabhängig bleiben sollte, geknüpft hättet, und wenn

thagische Schiffe hatten, und Livius XLIII, 6., wornach die Carthager im Kriege mit Perseus den Römern Getreide schickten. Sonst findet man über die Sache selbst bei anderen Geschichtschreibern Nichts.

*) Mit Stephanus: verisimile non erat. Andere: non decebat vos.

ihr jetzt als Zugabe zu den Geißeln auch noch die Zerstörung von Carthago verlangen wolltet. Haltet ihr diese Zerstörung für Recht, auf welche Weise könnet ihr Carthago alsdann noch eurer eigenen Zusage gemäß frei und selbstständig seyn lassen?"

84. „Dieß sind die Erklärungen, welche wir in Beziehung auf die früheren Verträge, so wie auf das mit uns [neuerlich] Verhandelte zu machen hatten. Wollt ihr auch Dieses nicht annehmen, so übergehen wir Alles und wenden uns zum letzten Zufluchtsmittel der Unglücklichen, zum Wehklagen und Bitten. Ein reiches Maaß von Unglück beut uns Stoff genug zum Flehen. So flehen wir euch denn um Schonung an für die alte, unter Leitung der Götter und ihrer Orakelsprüche erbaute Stadt, für ihren Ruhm, der hoch sich emporgeschwungen, für ihren Namen, der über die ganze Erde sich verbreitet hat,*) für die Menge von Tempeln, die darin sind und für die Götter, welche Nichts gegen euch verbrochen haben. Lasset doch Diesen ihre Feierlichkeiten und ihre Umzüge und Feste und den Grabmalen ihre Todtenopfer; denn die Todten schaden euch ja Nichts mehr. Wenn ihr aber wirklich auch mit uns Mitleiden habt — wie ihr denn behauptet, aus Mitleid uns die Uebersiedlung gestatten zu wollen — so schonet des Heerdes der Bürger, schonet des Marktes [Forums], schonet der rathgebenden

*) Stephanus: Wozu diese pompöse Lobrede auf Carthago? — Aus denselben Gründen, wie Cap. 51. und 52. um die Römer durch die Erinnerung an den Wechsel menschlicher Dinge zur Mäßigung zu bestimmen.

Göttin *) und all' der übrigen Gegenstände, welche dem Menschen, so lange er lebt, lieb und theuer sind! Denn was habt ihr Carthago noch zu fürchten, nachdem ihr unsere Schiffe, unsere Waffen und die beneideten **) Elephanten besitzet? Will uns Jemand die gestattete Uebersiedlung als Trost entgegenhalten, so erwiedern wir, es ist eine Unmöglichkeit, daß Leute, welche vom Meere leben und von welchen eine unermeßliche Anzahl auf der See arbeitet, sich tiefer im Lande ansiedeln. Wir machen euch deßwegen den für uns annehmbaren, für euch rühmlicheren Gegenvorschlag: lasset die Stadt, welche Nichts gegen euch verbrochen hat, und tödtet dafür, wenn es euch gutdünkt, lieber uns, die ihr verpflanzen wollet. Auf diese Art werdet ihr doch nur über Menschen zu zürnen scheinen, nicht über Tempel und Götter und Grabmale und über eine schuldlose Stadt."

85. „Ihr Römer strebet doch sonst bei allen euren Handlungen nach dem Ruhme der Tugend und Frömmigkeit; ihr rühmet eure Mäßigung im Glück ***) und rechnet diese Allen vor, welche von jeher in eure Gewalt fielen. Nun so bitten wir euch bei Zeus und den übrigen Göttern und besonders bei denen Allen, welche noch in Carthago wohnen und welche es weder euch noch euren Kindern jemals im Bösen gedenken mögen; gebt euren guten Ruf nicht zum Erstenmale bei uns der Lästerung Preis, beflecket euren Ruhm nicht durch

*) Oder der Schutzgöttin des Rathhauses, Themis. Diese und Zeus werden öfters θεοὶ βουλαῖοι genannt.

**) Wie oben Cap. 79.

***) Auch Hasdrubal beruft sich oben Cap. 52. auf sie.

eine solche That, welche widrig auszuführen, widrig zu hören und beispiellos in der Geschichte der Menschheit wäre. Denn so viele Kriege die Griechen gegen die Barbaren, so viele ihr selbst, meine Römer! gegen andere Völker geführt habt: — niemals wurde eine Stadt zerstört, welche, ohne es zum Kampfe kommen zu lassen, sich als besiegt erkannte, ihre Waffen und Kinder übergab und jeder anderen gedenkbaren Strafe sich unterwerfen zu wollen erklärte. Laßt euch die Götter vorhalten, welche Zeugen unserer Eide waren, und den Wechsel des menschlichen Glückes und die Nemesis [Rachegöttin], für Niemand furchtbarer, als für Glückliche,*) indem wir euch bitten, daß ihr weder euer eigenes Glück schändet, noch unser Unglück auf die Spitze treibet. Und wenn ihr uns den Besitz unserer Stadt nicht zu gestatten vermöget, so erlaubet uns wenigstens, noch einmal Gesandte an den Senat zu schicken und diesen um Schonung für sie anzuflehen! Ihr sehet, es ist an sich ein kurzer Aufschub, so lange auch die Qual seyn wird, die er uns bei der Ungewißheit des Erfolges bringt. Euch aber bleibt es nach dieser kurzen Frist so unbenommen als jetzt, zu thun, was euch gutdünkt. Ueberdieß wird euch alsdann auch noch das Lob der Götterfurcht und der Menschenfreundlichkeit zu Theil werden."

86. Während dieser ganzen Rede Hanno's gaben die Consuln durch ihre finstern Mienen genugsam zu erkennen, daß sie in Nichts nachgeben würden. Nachdem er geendet hatte, sprach Censorinus also:

*) Weil gerade sie den Uebermuth, zu dem das Glück so leicht verleitet, bestraft.

„Was der Senat einmal befohlen hat, wozu das noch öfter wiederholen? Genug — er hat es befohlen und es muß geschehen. Nicht einmal aufschieben können wir Das, was nach diesem Befehle bereits geschehen seyn sollte. Würden wir euch bei diesem Befehle als Feinde betrachten, so bedürfte es nur Eines Wortes und der Vollzug würde mit Gewalt erzwungen. Weil aber unser gemeinsamer Vortheil dabei beabsichtiget wird, vielleicht wohl einigermaßen der unsrige, doch noch weit mehr der eurige, ihr Carthager! so will ich mich's nicht verdrießen lassen, euch auch die Gründe zu sagen. Eure Ueberzeugung erspart denn wohl Nöthigung mit Gewalt. Gerade dieses Meer ist es, was euch, so oft ihr euch eurer ehemaligen Herrschaft und Macht darauf erinnert, zum Unrechtthun reizt *) und dadurch euer Unglück herbeiführt. Es veranlaßte euch, nach Sicilien die Hände auszustrecken — und ihr habt Sicilien verloren. Ihr segeltet nach Iberien [Spanien] hinüber — und Iberien ward euch abgenommen. Ihr plündertet die Kauffahrer zu Friedenszeiten und ersäuftet besonders die Unsrigen im Meere, damit euer Frevel verborgen bliebe, bis er endlich an den Tag kam und ihr uns Sardinien zur Strafe geben mußtet. So brachte euch das Meer auch um Sardinien. Ueberhaupt liegt es in der Natur der Sache, daß die günstige Gelegenheit, die es zu raschen Handlungen darbietet, Jedermann reizt, immer weiter zu greifen.„

87. „Gerade Dieß war es, was einst die Athener,

---

*) Man vergleiche die nämliche Bemerkung von Cicero in der Rede gegen den Rullus Cap. 35.

als sie noch Seeleute waren, emporbrachte und wieder von ihrer Höhe stürzte. Denn der Gewinn vom Meere gleicht dem der Handelsleute, *) welcher eben so schnell geht als kommt. Von Jenen wenigstens, deren ich erwähnte, wißt ihr, daß sie ihr Gebiet über das Jonische Meer hinaus **) bis Sicilien ausdehnten und ihrer Habsucht nicht eher ein Ziel setzten, bis sie ihre ganze Heerschaft verloren, Seehäfen und Schiffe den Feinden übergeben, eine Besatzung in ihre Stadt aufnehmen, ihre langen Mauern selbst niederreißen und hernach ebenfalls beinahe mitten im [festen] Lande leben mußten. Aber gerade dieses rettete sie für lange Zeit. Denn weit sicherer, ihr Carthager! ist das Leben auf dem festen Lande, unter Landbau und Ruhe vor Gefahren. Und wenn auch vielleicht der Gewinn des Landbau's kleiner ist als der der Handelsleute, so ist er im Ganzen sicherer und gefahrloser. Ueberhaupt scheint mir eine Stadt, die am Meere liegt, mehr ein Schiff, als ein Stück Landes zu seyn, indem sie in einem ewigen Schwanken von Geschäften und Veränderungen begriffen ist; während eine Stadt im [Binnen-] Lande die Gefahrlosigkeit des festen Landes genießt. Ebendeßwegen lagen wohl auch die alten Königsstädte gewöhnlich mitten im Lande. Und ebendeßwegen sind

*) Den vielleicht auffallenden Gegensatz zwischen beiden Arten von Gewinn deutet Stephanus auf die nicht selbst seefahrenden Bewohner von Seestädten, welche von anlandenden Handelsleuten wohlfeil einkaufen und nachher [landeinwärts] theuer verkaufen, also doch auch Gewinn vom Meere haben. Schweighäuser bezieht es auf den Gewinn von Kaperei.

**) Das Meer zwischen Griechenland, Italien und Sicilien.

die der Meder, der Assyrier, der Perser und Anderer so groß geworden."

88. „Doch ich höre auf, weitere Beispiele von Königsstädten anzuführen, welche euch dermalen nichts angehen. *) Aber blicket nur auf euer eigenes Libyen, wie viele Städte des Binnenlandes ungefährdet leben. Wählet euch von ihnen zur Nachbarin, welche ihr wollet, damit ihr euch des reizenden Anblickes und des Andenkens an Unfälle entschlaget, welche jetzt euch kränken, wenn ihr das Meer nun leer von Fahrzeugen sehet und an die Menge von Schiffen zurückdenket, welche ihr besaßet und an die Siegesbeute, welche ihr machtet und stolz in diese eure Häfen einführtet, um eure Schiffsniederlagen und Zeughäuser damit anzufüllen. Was sollen in euren Mauern die Gebäude zu Aufnahme von Soldaten, Pferden und Elephanten? Was die darneben aufgeführten Vorrathshäuser? was für Erinnerungszeichen sind sie euch? Wecken sie wohl **) etwas Anderes, als Schmerz und das Streben, wieder Gebrauch davon zu machen, sobald es möglich ist? Es ist ja dem Menschen so natürlich, daß er bei der Erinnerung an ehemaliges Glück, die Wiederkehr desselben hofft. Das wirksamste Heilmittel gegen Unfälle ist — das Vergessen derselben. Nie werdet ihr aber dieses Mittels theilhaftig werden, so lange ihr nicht den Gegenstand [eurer Wünsche] aus den Augen rücket. Der deutlichste Beweis hierfür ist, daß ihr, so oft euch auch

*) Od. „an welchen euch, als entfernt," — er kommt nun auf nähere Beispiele — „Nichts gelegen ist."

**) Wir lesen hier ητι statt des gewöhnlichen ἤτι.

Verzeihung und neue Bündnisse zu Theil wurden, immer wieder die Verträge brachet. Freilich, wenn ihr noch jetzt nach der Oberherrschaft trachtet und uns, weil wir sie euch abgenommen haben, grollet und nur den rechten Zeitpunkt abwarten wolltet: dann brauchet ihr allerdings diese Stadt, diese Seehäfen, Schiffswerfte und diese lagermäßig gebauten Mauern. Aber wie sollten wir alsdann solche überwiesene Feinde noch schonen? Wenn ihr uns dagegen die Oberherrschaft mit lauterem Sinne und gutem Willen, nicht blos mit leerem Gerede abgetreten habt, so daß ihr euch wirklich nur Dasjenige vorbehieltet, was ihr in Libyen besitzet und daß ihr bei diesen Verträgen mit uns keine Ausflüchte suchen wolltet: wohlan! so beweiset es auch mit der That, indem ihr euch landeinwärts in das euch vorbehaltene Libyen ziehet und das Meer verlasset, welches ihr uns abgetreten habt!"

89. „Heuchelt auch kein leeres Mitleiden mit euren Tempeln, Hausaltären, Marktplätzen und Grabmälern! Was letztere betrifft, so sollen sie unverrückt stehen bleiben und es soll euch unbenommen seyn, sie zu besuchen und dabei Todtenopfer zu bringen, so wie auch in die Tempel zu kommen und darin zu opfern, so oft ihr wollet. Das Uebrige dagegen werden wir zerstören. Ihr opfert ja nicht den Schiffswerften und auch die Mauern wollen kein Todtenopfer. Hausaltäre und andere Tempel *) und Marktplätze möget ihr euch in den neuen Ansiedlungen errichten. In Kurzem werden auch sie heimisch für euch seyn, so gut als es damals

*) Den öffentlichen, welche stehen bleiben sollen, entgegengesetzt, kleinere, dem Gottesdienste geweihte Plätze. Capellen, oder heiliggehaltene Gebäude, wie Rathhäuser u. dergl.

der Fall war, wo ihr Tyrus verließet und mit Libyen vertauschtet.*) Ihr betrachtet jetzt als heimisch, Was euch in jenem Zeitpunkte als neuerworben fremd war. Wollt ihr euch ohne viele Worte überzeugen, daß unser Befehl nicht aus feindseliger Gesinnung herstamme: sondern die Befestigung unserer Eintracht und die gemeinsame Sicherheit zum Zwecke habe, so erinnert euch, daß wir selbst einst Alba, nicht eine feindliche, sondern unsere Mutterstadt, nicht aus Groll, sondern aus Vorliebe für den Ort, aus welchem wir ausgewandert waren, um des gemeinsamen Besten Willen nach Rom verpflanzten. Und es gedieh auch beiden Theilen zum Vortheile.**) Sagt ihr endlich: wir haben noch viele Handwerker, welche vom Meere leben, so haben wir auch dafür gesorgt, daß ihr leichten Verkehr mit dem Meere haben und eure Feldfrüchte bequem absetzen und mit Anderem vertauschen könnet. Denn wir befehlen euch ja nicht weiter, als achtzig Stadien***) vom Meere euch zurückzuziehen, während wir selbst, von denen dieser Befehl ausgeht, hundert Stadien†) von der See entfernt sind. Zudem gestatten wir euch die freie Wahl jeder Gegend und völlige Unabhängigkeit, wenn ihr euch zurückziehet. Diesen Sinn hatte unsere frühere Erklärung: Carthago solle unabhängig bleiben, wenn es uns Folge leiste. Unter Carthago aber verstehen wir euch, [die Einwohner], nicht seinen Grund und Boden."

90. Nach diesen Worten schwieg Censorinus und als die Carthager aus Bestürzung Nichts darauf erwiederten, so setzte er noch bei: „Was ich zu eurer Ueberzeugung und zu eurem Troste zu sagen hatte, das ist jetzt gesprochen. Uebrigens muß der Befehl des Senates vollzogen werden und sogleich vollzogen werden. Gehet also hin! Dennnoch seyd ihr

*) Vergl. oben Cap. 1.

**) Vergl. Livius I, Cap. 28. ff. In gegenw. Samml. I, S. 63. f.

***) S. Cap. 81. Fünf Stunden, oder 2½ deutsche Meilen.

†) Drei und ⅛ Meile oder 6¼ Stunden.

Gesandte." *) Nachdem er Dieses gesagt hatte, wurden sie von den öffentlichen Dienern [Lictoren] fortgetrieben. Sie erbaten sich aber, vorausahnend, was die Carthager thun würden, noch einmal das Wort und sprachen nach ihrer Wiedereinführung folgendermaßen:

„Wir sehen, daß ihr unerbittlich bei eurem Befehle beharret, da ihr uns nicht einmal mehr gestattet, Gesandte nach Rom zu schicken. Wir für unsere Person können nicht hoffen, noch einmal zu euch zurückzukehren. Wir werden, ehe wir noch unseren Bericht geendet haben, von den Carthagern ermordet werden. So bitten wir denn, nicht für unsere Person — denn wir sind zu Ertragung jedes Schicksals bereit — sondern noch zum Besten von Carthago selbst, um sie, wo möglich, durch Ueberraschung und Schrecken zur Ergebung in ihr Unglück zu bestimmen; rücket mit einer Flotte vor ihre Mauern, während wir die Rückreise zu Lande machen, damit sie selbst sehen und hören, was ihr befohlen habt, und, wo nur immer möglich, sich darein fügen. So weit ist es mit unserer Noth und unserem Unglück gekommen, daß wir selbst euch bitten müssen, die Flotte vor unsere Vaterstadt zu führen."

Nachdem sie Dieses gesagt hatten, reisten sie ab, Censorinus aber segelte mit zwanzig Fünfrudern die Küste entlang und legte sich vor der Stadt vor Anker. Einige von den Gesandten ergriffen unterwegs die Flucht; **) die Mehrzahl dagegen reisete in ruhiger Stille dahin.

---

*) Welche als solche unverletzlich abziehen können. Musgraves οὐκέτι ist gewiß nicht richtig, ungeachtet auch Schweighäuser sich dazu hinneigt. Sie mußten doch vorher den Befehl der Römer zu Hause kund thun. Dann erst waren sie nicht mehr Gesandte. Vielleicht will der Consul ihnen auch bemerklich machen, daß sie als Gesandte trotz ihrer Schmähungen, Cap. 81. geachtet worden seyen.

**) Einige blieben im Lager der Römer. Freinsheim.

91, Indessen schaute ein Theil der Carthager von den Mauern herab nach den Gesandten, ob sie noch nicht zurückkämen, und zerraufte sich aus Unwillen über ihr Verzögern, die Haare, ein anderer Theil lief ihnen, weil er ihre Ankunft nicht erwarten konnte, entgegen, um desto früher Etwas zu erfahren. Wie sie die traurigen Mienen der Gesandten sahen, schlugen sie an ihre Stirne und richteten Fragen an sie, bald an die Gesammtheit der Abgeordneten, bald an Einzelne, je nachdem Einer einen Freund oder Bekannten unter ihnen hatte, den er bei Seite zog und ausforschen wollte. Das beharrliche Stillschweigen Aller war ihnen ein Zeichen von der Gewißheit ihres Verderbens, und sie brachen jetzt in lautes Klaggeschrei aus. Kaum erschallte dieses zu den Ohren der auf der Mauer Harrenden, als auch sie darin einstimmten, denn sie ahnten, ohne noch Etwas zu wissen, daß das Unglück groß und entschieden sey. Bei den Thoren wurden die Gesandten beinahe zerdrückt [zertreten], indem ganze Schaaren auf sie eindrangen; ja man hätte sie um ein Kleines zerrissen, hätten sie nicht wenigstens so viel ausgesprochen: „es zieme sich zuerst dem Senat Bericht zu erstatten." Auf Dieses wich ein Theil zurück, ein anderer bahnte ihnen den Weg, aus Begierde, desto früher Etwas zu erfahren. Nachdem sie auf das Rathhaus gekommen waren, ließ der Senat die übrigen Personen abtreten und setzte sich allein mit ihnen zusammen, das Volk stand außen um das Rathhaus herum. Nun meldeten die Gesandten zuerst den Befehl der Consuln. Im Augenblick erhob sich ein Geschrei des Senates und das außenstehende Volk stimmte mit ein. Bei'm weitern Bericht der Gesandten, was sie zu ihrer Vertheidigung gesagt, wie sie gebeten, wie sie endlich um eine nochmalige Gesandtensendung nach Rom gefleht haben, entstand wieder tiefe Stille im Senate, um den Ausgang der Sache vollends zu erfahren. Auch bei'm Volke draußen ward es wieder still. Endlich als berichtet wurde, daß selbst die Gesandtensendung abgeschlagen

worden sey, da überstieg das Klagegeschrei und Jammern alles Maas und das Volk brach zu ihnen in das Rathhaus ein.

92. Von Stund' an ergriff sie eine sinnlose, an Raserei grenzende Wuth, wie bei den Mänaden an den Bacchusfesten der Fall seyn soll, wenn sie in ihrer begeisterten Wuth allerlei Seltsames treiben. Denn Einige beschimpften und mißhandelten diejenigen Senatoren, welche auf Stellung der Geißel angetragen hatten, als hätten sie den Anfang zu alldem hinterlistigen Betrug gemacht, Andere Diejenigen, welche zu Auslieferung der Waffen gerathen hatten. Eine andere Partei steinigte die Gesandten als Unglücksboten, eine andere zerrte sie auch noch in der Stadt herum. Wieder Andere vergriffen sich auf mannichfache Weise an den Italern, welche die Stadt noch nicht verlassen hatten, weil das Unheil so unversehens und ohne vorangegangene Ankündigung hereingebrochen war. Es wurde ihnen dabei bedeutet, das geschehe aus Rache wegen der Geißel, und der Waffen und des Betrugs [der an Carthago begangen worden sey]. Ueberall in der ganzen Stadt hörte man Nichts als Wehklagen, vermischt mit Ausbrüchen des Zornes, Aeußerungen der Furcht und wieder Drohungen. Auf den Straßen riefen sie, was ihnen das Liebste war, mit Namen. In die Tempel flohen sie, als fänden sie dort eine Freistätte. Selbst die Götter wurden gelästert, daß sie nicht einmal sich selbst helfen könnten. Andere kamen in die Waffenniederlagen und weinten, als sie sie leer sahen. Andere liefen auf die Schiffswerfte und jammerten, daß die Schiffe so treulosen Leuten ausgeliefert worden seyen. Einige riefen sogar den Elephanten mit Namen, als ob sie noch da wären, und schalten auf ihre Voraltern und auf sich selbst, sie hätten weder Elephanten, noch Schiffe, noch Tribut, noch die Waffen übergeben, sondern lieber das Vaterland waffnen und mit ihm untergehen sollen. Am Meisten aber fachten die Flamme ihres Zornes an die Mütter der Geißel, welche wie die Erinnyen [Furien] in den Tragödien mit Geheul auf Jedermann los-

stürzten, die Auslieferung ihrer Kinder und ihr vergebliches Flehen Jedem vorwarfen und höhnisch lachend beisetzten: nun rächen sich die Götter wegen der Kinder. Nur ein sehr kleiner Theil zeigte sich nüchterner, verschloß die Thore und füllte die Mauer statt der [fehlenden] Wurfmaschinen mit Steinen.

93. Noch am nämlichen Tage beschloß der Senat Krieg und ließ den Sclaven durch Heroldsruf Freiheit ankündigen. Hierauf erwählte er Heerführer und zwar für die auswärtigen Angelegenheiten jenen Hasdrubal, welcher zum Tode verurtheilt worden war und bereits eine Schaar von zwanzigtausend Mann beisammen hatte.*) Eilichst begab sich ein Gesandter zu ihm hinaus, mit der Bitte, er möchte seinem Vaterlande jetzt, in der äußersten Gefahr, nicht länger grollen und das Unrecht, welches seiner Person aus Furcht vor den Römern in der Noth zugefügt worden sey, demselben nicht zur Last legen. Zum Befehlshaber innerhalb der Mauern wurde ein zweiter Hasdrubal ernannt, ein Tochtersohn von Masinissa. Auch ging eine nochmalige Gesandtschaft an die Consuln ab, mit der Bitte um einen dreißigtägigen Aufschub, damit sie Gesandte nach Rom schicken könnten. Die wiederholte abschlägliche Antwort brachte eine wunderbare Veränderung bei ihnen hervor und steigerte sie zu dem kühnen Entschlusse, lieber alles Mögliche zu erdulden, als die Stadt zu verlassen. Eine unmittelbare Folge dieser Veränderung war, daß sie voll getrosten Muthes wurden. Die heiligen Haine, alle Tempel, alle sonstigen geräumigen Plätze machte man zu Werkstätten, wo Weiber wie Männer ohne Rast bei Tag und bei Nacht arbeiteten und dazwischen hinein nur abwechslungsweise zu einer bestimmten Zeit Speise zu sich nahmen. So verfertigten sie alle Tage hundert große Schilde, dreihundert Schwerter,

---

*) Vergl. oben Cap. 74. und Cap. 80.

tausend Geschosse für die Wurfmaschinen, fünfhundert Wurfspieße und Lanzen, und Wurfmaschinen, so viel als möglich war. Um Letztere spannen zu können, schnitten sie aus Mangel an sonstigem Haar das Haupthaar der Frauen ab.*)

94. Während die Carthager sich mit solchem hohen Eifer zum Kriege rüsteten, zögerten die Consuln noch immer. Vielleicht hielt sie eine gewisse Scheu ab, etwas so Außerordentliches plötzlich auszuführen. Zugleich aber glaubten sie, eine waffenleere Stadt, wie diese, mit Gewalt nehmen zu können, sobald sie nur wollten. Uebrigens hofften sie auf freiwillige, nothgedrungene Ergebung der Carthager. Sey es doch in schwierigen Lagen gewöhnlich der Fall, daß man für den ersten Augenblick sich widersetze; im Verlaufe der Zeit aber und bei ruhigerem Nachdenken gewinne die Furcht Raum und mache dem Widerstreben ein Ende. Das Nämliche wagte auch Einer aus der Carthager eigener Mitte zu äußern, als er muthmaßte, die Furcht gewinne bereits bei seinen Mitbürgern Raum. Er trat, scheinbar aus einer anderen Veranlassung, in ihre Mitte und sprach seine Meinung unverholen dahin aus: Bei ihrem Mangel an Waffen müßten sie aus den [unvermeidlichen] Uebeln das mäßigste wählen. Indessen war Masinissa unwillig über die Römer und nahm es sehr übel, daß er, während doch die Niederwerfung der Carthagischen Macht sein Werk wäre, Andere den Ruhm davon sich zueignen sehen sollte,

*) Diese Wurfmaschinen (Catapulten, Catapelten) dienten zum Abschießen von Pfeilen, Lanzen und dergleichen und wurden gewöhnlich mit Thiersehnen bespannt. Aehnliches erzählt Capitolinus im Maximus und Balbinus von den Aquilejern, Cäsar [Bürg. Kr. III.] von den Bewohnern der belagerten Stadt Salona, Aristides von den Rhodiern, Vegetius von den Römern zur Zeit, als die Gallier das Capitolium belagerten. Daher der eigene Tempel der venus calva, der kahlen Venus.

und daß ihm keine Mittheilung vor ihrer Ankunft gemacht worden wäre, wie doch sonst in den früheren Kriegen der Fall gewesen war. Dessenungeachtet erklärte er, als die Consuln den Versuch machten, ihn zur Theilnahme am Kampfe aufzufordern: „er wolle ein Hülfsheer schicken, wenn er höre, daß sie dessen bedürfen.“ Nicht lange darauf ließ er durch einen Abgeordneten fragen: „ob sie jetzt Hülfe bedürfen?“ Aber die Consuln, welche sich durch seinen Stolz beleidigt fühlten und zugleich einiges Mißtrauen in seine feindselig scheinende Gesinnung setzten, erwiederten: „sie wollen es ihn wieder wissen lassen, wenn sie seiner bedürften.“ Nun geriethen sie wegen der Lebensmittel für das Heer in große Sorgen, indem sie nur aus Adrumetum, *) Leptis, Sarus, **) Utica und Acholla ***) Zufuhr erhielten. Das ganze übrige Gebiet von Libyen war nämlich noch in Hasdrubal's Gewalt, von woher derselbe auch Lebensmittel nach Carthago sandte. Nachdem die Consuln wenige Tage mit diesem Geschäfte zugebracht hatten, rückten sie Beide mit einem schlagfertigen Heere vor die Stadt der Carthager, um sie anzugreifen.

---

*) Eine Libysche Seestadt, welche oben Cap. 33. und Cap. 47. schon vorkam.

**) Schweighäuser hält es für fehlerhafte Leseart statt Thapsus.

***) Vergl. Cellarius geogr. ant. IV, 4. S. 135 fg. und Liv. XXXIII, 48.

(Die Fortsetzung folgt.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Appianus,

Appian's von Alexandrien römische Geschichten

Bd.: 3

Stuttgart (1829)

A.gr.b. 485-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234728-3